

Abschlussbericht



Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft im Schulbuch in Rheinland-Pfalz

Eine Untersuchung der Schulbücher für die Unterrichtsfächer Geschichte, Erdkunde, Wirtschafts- und Sozialkunde

im Auftrag der
Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz
und des Arbeitgeberverbandes Chemie Rheinland-Pfalz

Ansprechpartner im IW Köln

Helmut E. Klein
Teresa Schare
Wissenschaftsbereich Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik

Köln, 03. November 2009

Inhalt

Ergebnisse auf einen Blick

1 Problemstellung 5

2 Lehrplan-Analyse ökonomischer Bildung unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung von Wissen und Werthaltungen über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft 6

2.1 Zur Verankerung ökonomischer Bildung in den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen in Rheinland-Pfalz 8

2.2 Methodik der Lehrplan-Analyse 11

2.3 Ergebnisse der Lehrplan-Analyse 12

2.3.1 Geschichte 12

2.3.2 Erdkunde 13

2.3.3 Sozialkunde 13

2.3.4 Arbeitslehre 15

2.3.5 Wirtschafts- und Sozialkunde 16

2.4 Zusammenfassung 17

3 Schulbuch-Analyse unter dem Gesichtspunkt Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft 23

3.1 Publikationsbasierte Analyse der Ergebnisse der Schulbuchforschung zu den Gesichtspunkten Darstellung von Unternehmern und Sozialer Marktwirtschaft 23

3.2 Methodik der Analyse und Auswahl von Schulbüchern 25

3.3 Ergebnisse nach Fächern 26

3.3.1 Geschichte 26

3.3.2 Erdkunde 39

3.3.3 Sozialkunde 52

3.3.4 Gesellschaftslehre 61

3.3.5 Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde 62

3.3.6 Wirtschafts- und Sozialkunde 63

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse 66

4 Empfehlungen 73

5 Literatur 75

5.1 Fachwissenschaftliche Literatur 75

5.2 Verzeichnis der verwendeten Schulbücher 78

6 Anhang 83

6.1 Übersicht über Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen in den Schulbüchern 83

6.2 Übersicht über verwendete Schlüsselbegriffe des Analyserasters und sachgerechte Erklärungen 87

Ergebnisse auf einen Blick

Die in den Lehrplänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer enthaltenen Ökonomie-affinen Inhalte tragen insbesondere in den Fächern Geschichte und Erdkunde der Sekundarstufe I und II nicht originär zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung bei.

Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird ausschließlich in den Sozialkunde-Lehrplänen, im Lehrplan Arbeitslehre und im Lehrplan Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde an Realschulen verwendet. Die Soziale Marktwirtschaft charakterisierende Merkmale bleiben dabei ungenannt.

Begriffe wie Leistungsprinzip, Privateigentum, Wirtschaftskreislauf, Preisbildung und Funktionen von Steuern werden in den aktuell gültigen Lehrplänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer nicht oder nur vereinzelt verwendet. Merkmale, die zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen dienen – Investitionen, Gewinn, Schaffung von Arbeitsplätzen, Unternehmensformen, Chancen und Risiken von Selbstständigkeit, Arbeitskosten – sind selbst in den Lehrplänen Sozialkunde, Arbeitslehre sowie Wirtschafts- und Sozialkunde diese Schlüsselwörter nicht durchgängig gebräuchlich.

Als stark prägendes Band, das sich durch fast alle Lehrpläne zieht, können die Themen Globalisierung, Ökologie, Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit bezeichnet werden. Da ökonomische Zusammenhänge selbst aber eher selten ein Thema sind, ergibt sich daraus ein didaktisches Problem. Da die Begegnung mit Inhalten, die für die Wirtschaftsbildung elementar sind, insbesondere was die Vermittlung ökonomischer Systemzusammenhänge und die Rahmenbedingungen der Wirtschaft betrifft, weder umfassend noch systematisch stattfindet, fehlt einer sachgerechten Auseinandersetzung mit den genannten Themen eine profunde Wissensbasis – mit Folgen für die Meinungsbildung der Schülerinnen und Schüler.

Die „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ wie auch die Handreichung Ökonomische Bildung am Gymnasium zur Umsetzung der „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ korrigieren beispielsweise den bisher bestehenden Mangel an thematischen Begegnungen mit Funktionen und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess in deutlicher Weise.

Auch wenn ein Teil der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sich an solchen Ökonomie-affinen Inhalten orientiert, die zur Vermittlung basaler Kompetenzen für die ökonomische Bildung beitragen, so ist doch der curriculare Mangel – etwa das Institutionen- und Regelsystem marktwirtschaftlicher Ordnungen wie auch Kategorien wirtschaftlicher Handlungen betreffend – nicht zu übersehen.

Die Analyse von Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer zeigt, dass die Behandlung wirtschaftlicher Themen, die im Fokus der Fragestellung dieser Analyse stehen, bei einem Großteil der untersuchten Schulbücher als nicht ausreichend zu bezeichnen ist. Dies trifft nahezu uneingeschränkt auf die Erdkunde-Bücher wie auch auf die Geschichts-Bücher zu. In den Geschichtsbüchern erfolgt die Darstellung der Sozialen Marktwirtschaft weitgehend aus historischer Perspektive – ohne einen Sinn für Wirkungszusammenhänge zu vermitteln.

Ebenso leisten diese Schulbücher keinen originären Beitrag zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen und Unternehmern als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Un-

ternehmer und Unternehmen sind demnach eine wirtschaftliche und gesellschaftliche „Black-box“, in deren Wirkungsweise nur sehr selten hineingeleuchtet wird. Stattdessen werden Unternehmen meist eingebettet in einen formalen „Wirtschaftskreislauf“, der Automatismus und staatliche Lenkung suggeriert. Dies ist der Kontext, in dem unternehmerische Aktivitäten in Abhängigkeit von Standortfaktoren thematisiert werden: Wirtschaftswachstum im Allgemeinen, Industrieansiedlung und Existenzgründung im Besonderen werden so in die Verantwortung kommunaler oder staatlicher Stellen gegeben.

Unternehmerisches Handeln ist vielfach eingeordnet in die Darstellung von Gruppeninteressen, in der sich Arbeitgeber und Gewerkschaften gegenüberstehen. Dies ist in Geschichtsbüchern meist die dominante Darstellungsform. Aspekte der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Unternehmen, die Voraussetzung für lohnpolitische Gestaltungsspielräume sind, werden jedoch überhaupt nicht angesprochen. Andererseits finden Unternehmen beispielsweise dann Erwähnung, wenn es darum geht, Großkonzerne für die Umweltverschmutzung verantwortlich zu machen. Oder wenn technikgetriebener Strukturwandel zu veränderten Qualifikationsanforderungen an Mitarbeiter und Schulabsolventen sowie zu Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt führt.

Sozialkunde-Bücher, die für die Sekundarstufe I zugelassen sind, weisen eine stärkere Präsenz der Themen der Fragestellung dieser Analyse auf, bleiben aber insbesondere Erklärungen schuldig, die Verstehensprozesse wirtschaftlicher Zusammenhänge befördern. Dieses Defizit ist in den Sozialkunde-Büchern der Sekundarstufe II nahezu behoben.

Zu den am häufigsten in den Büchern verwendeten Begriffen zählen Wirtschaftsordnungen, Globalisierung, Wirtschaftswachstum, Ökologie, Schaffung von Arbeitsplätzen (durch Standortwahl), Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit. Diese Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch nahezu alle Bücher. Andererseits gibt es eine Reihe von Begriffen des verwendeten Analyserasters, die zu den Schlüsselbegriffen ökonomischer Bildung zählen, die eher selten oder nicht genannt werden. Dazu zählen Begriffe wie Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, Investitionen, Bedeutung des Einkommens, Leistungsprinzip, Unternehmensformen, Geld und Finanzen, eigenverantwortliche Finanzplanung und –vorsorge sowie Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Es ist offensichtlich, dass Schülern die Begegnung mit solchen ökonomischen Begriffen, die wesentlich zum Verständnis eines wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens und wirtschaftlicher Realität beitragen, zum guten Teil vorenthalten wird. Angesichts des Mangels an wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten – wie etwa in Lehramtsstudiengängen Geographie und Geschichte – ist nicht davon auszugehen, dass Lehrer per se diesen Mangel im Unterricht kompensieren (können).

Überdies fällt auf, dass bei einem nicht unerheblichen Teil der Schulbücher handwerkliche Mängel festzustellen sind. Dazu zählt, dass Bücher, die erst in jüngster Zeit neu gedruckt wurden, einen statistischen Sachstand referieren, der aus dem letzten Jahrhundert stammt. Unter den begutachteten Büchern befinden sich elf Exemplare, bei denen die Zeitspanne zwischen Erstauflage und aktuellem Druck fünf bis zehn Jahre beträgt, bei zwei weiteren Schulbüchern ist diese Zeitspanne sogar größer als zehn Jahre. Doch im Grunde ist die Aktualitätsproblematik eine noch viel größere. Da Schulbüchern meist eine mehrjährige Produktionsphase vorausgeht, vergrößert dies den Abstand des in den Schulbüchern dargelegten statistischen Materials zum aktuellen Rand.

1 Problemstellung

Ein funktionierendes freiheitlich-demokratisches Gesellschaftssystem setzt voraus, dass seine Mitglieder die Lebens- und Handlungsfähigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe besitzen. Der Erwerb von Bürgersouveränität liegt dabei ebenso im staatlichen Interesse wie der Erwerb der Konsumentensouveränität, durch die Individuen als Wirtschaftsbürger mittels Kauf- und Tauschakten auf den Gütermärkten partizipieren können. Diesen Ansprüchen wird grundsätzlich dadurch entsprochen, dass das gesamte Schulwesen unter der Aufsicht des Staates steht (Art. 7 Abs. 1 GG). Diese staatliche Zuständigkeit ist jedoch nicht auf die äußere Organisation des Schulwesens beschränkt, sondern umfasst einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Es gibt also ein begründetes staatliches Interesse, alle jungen Menschen über schulische Sozialisation in das bestehende Gesellschaftssystem zu integrieren. Dieser explizite staatliche Erziehungsauftrag ist – so das Bundesverfassungsgericht¹ – dem elterlichen Erziehungsrecht nicht nachgeordnet, sondern gleichgestellt². Er umfasst nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern hat auch zum Ziel, den einzelnen Schüler zu einem selbstverantwortlichen Mitglied der Gesellschaft heranzubilden. Im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages obliegt es dem öffentlichen Schulsystem daher unter anderem, jungen Menschen grundlegende Kenntnisse über die Struktur der Berufs- und Arbeitswelt und die Bedingungen ihres Wandels zu vermitteln und sie zu befähigen, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten. Die schulische Sozialisation dient somit der Reproduktion und Legitimation des kulturellen und politischen Systems. Dazu zählt in besonderem Maße auch die wirtschaftliche Ordnung.

Der Begriff Soziale Marktwirtschaft beschreibt die seit sechs Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland gültige Wirtschaftsordnung. Grundlage des Leitbildes der Sozialen Marktwirtschaft sind die Arbeiten von Walter Eucken und Alfred Müller-Armack aus den 1930er Jahren, deren Kernforderung die Gewährleistung einer funktionierenden Wettbewerbsordnung durch den Staat darstellt. Zu den konstituierenden Prinzipien der Wettbewerbsordnung zählen das Primat der Währungspolitik, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, Haftung sowie Konstanz und Verlässlichkeit der Wirtschaftspolitik. Zu den regulierenden Prinzipien der Wettbewerbsordnung gehören Einkommenspolitik sowie die Vermeidung von Monopolbildung und Machtmissbrauch (Eucken, 1952, 254 ff.) Da jedoch nicht nur eine ökonomische Interdependenz besteht, sondern auch eine Interdependenz der Wirtschaftsordnung mit allen übrigen Lebensordnungen, wird neben der Konjunkturpolitik auch die Sozialpolitik in erster Linie als Wirtschaftsordnungspolitik verstanden. Deren Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger, die selbst kein Einkommen erzielen, das Existenzminimum und somit soziale Gerechtigkeit zu garantieren.

Ziel des Leitbildes der Sozialen Marktwirtschaft ist es, Ansätze des Liberalismus und der christlichen Soziallehre innerhalb einer sozialen und demokratischen Grundordnung miteinander zu verbinden. Deshalb sind marktwirtschaftliche Ordnung und Rechtsstaat untrennbar miteinander verbunden – durch die verfassungsrechtliche Garantierung von Grundrechten: Zum Beispiel der Freizügigkeit, der Freiheit des Eigentums und der Meinungsäußerung und überhaupt der Freiheit der Person (Eucken, 1952, 48). Aus diesen Überlegungen heraus wurde die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft für den Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg als Alternative zu einer staatlich gelenkten Wirtschaft entwickelt. Ihre politi-

¹ BVerfGE 34, 165 (183); 52, 223 (236).

² Hermann Avenarius / Hans Heckel, 2000, Schulrechtskunde, 62

sche Durchsetzung ist mit den Namen Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack verbunden. Müller-Armack hat auch den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ geprägt.

Konstitutiv für dieses Ordnungsmodell ist ebenso, dass es Personen gibt, die ein Unternehmen gründen, es selbstständig und eigenverantwortlich leiten und damit ein persönliches Risiko übernehmen. Eucken plädierte in diesem Zusammenhang für eine enge Verbindung von Kompetenz und Haftung. Freie Unternehmer und Selbstständige sind somit unersetzbare Garanten für die Soziale Marktwirtschaft, für Beschäftigung und Wohlstand in der Bundesrepublik Deutschland. Dennoch stehen Unternehmer, unternehmerische Wirtschaft und ihre Organisationen in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und Wertvorstellungen. Ein besonderes Augenmerk verdient daher die Art und Weise, wie Schule die jungen Generationen an die von der Sozialen Marktwirtschaft geprägte Staats- und Gesellschaftsordnung heranführt, Einstellungen und Haltungen erzeugt, die für die Unterstützung und Aufrechterhaltung dieses Gesellschaftssystems erforderlich sind.

2 Lehrplan-Analyse ökonomischer Bildung unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung von Wissen und Werthaltungen über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft

Ohne eine Wettbewerbsordnung kann kein aktionsfähiger Staat entstehen und ohne einen aktionsfähigen Staat keine Wettbewerbsordnung (Eucken, 1952, 338). Das bedeutet: Über die Staatstätigkeit zur Schaffung der Wirtschaftsordnung hinaus sind nicht nur staatliche Eingriffe zur Korrektur der Marktergebnisse in einigen Fällen wie bei Systemasymmetrie und externen Effekten notwendig. Staatstätigkeit umfasst auch die Vorgabe von Gesetzen, Regeln und Normen zur Ordnung des gesellschaftlichen Lebens. Diese Institutionen leiten das Handeln von Menschen, beschränken die Willkür individuellen Handelns, definieren den gemeinsamen Handlungsrahmen und mit ihm verbundene Verpflichtungen. Zu diesem Regelsatz bilden sich zugehörige Legitimierungsstrategien und Sanktionsmechanismen heraus. Vor diesem Hintergrund sind Lehrpläne als eine zentrale politisch-administrative Handlungsgröße zu verstehen: Sie definieren einen gemeinsamen Handlungsrahmen und die daran geknüpften Verpflichtungen für die im Schuldienst tätigen Lehrkräfte. Lehrpläne setzen demnach Rahmenbedingungen für den Leistungserbringungsprozess einer Schule und beeinflussen somit dessen Qualität (Ritz, 2002, 144). Der Begriff Lehrplan bezeichnet hier die Zusammenstellung der Lehraufgaben (Lehrinhalte, Lehrziele) für einen umfassenderen Lehrzweck und ihre Verteilung auf einen verfügbaren Zeitraum (Glöckel, 2003, 217).

Als Erkenntnis leitend steht jedoch bei dieser Studie nicht die Frage nach der Wirksamkeit von Lehrplänen als Steuerungsinstrument für Schulqualität und Bildungserfolg im Vordergrund, sondern die Analyse von Lehrplänen als Kulturdokumente. Denn sie stellen in Inhalt, Form und Sprache ein Spiegelbild der geistigen bzw. politischen Kräfte einer Gesellschaft in ihrer Epoche dar. Lehrpläne sind nach Glöckel (1990, 269) „Mittel der Selbstvergewisserung dieser Gesellschaft über ihre Situation, ihre Werte und ihre Ziele“. Daraus lassen sich maßgeblich politisch-normative Setzungen ableiten. Den offensichtlichsten Beleg für diesen Befund liefert die Einführung von neuen Unterrichtsfächern wie Arbeits- oder Wirtschaftslehre, Sexualkunde, aber auch Informatik als Reaktion der Kultusbehörden auf den veränderten Lebenszuschnitt der jungen Generation. Weit weniger sind in der Öffentlichkeit politisch-normative Setzungen bekannt, die in Lehrplänen vorgenommen wurden und werden.

Die Schulgesetze aller Bundesländer lassen keine Zweifel zu, dass sie sich bei der Begründung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule auf das Grundgesetz und die jeweilige Landesverfassung berufen, wenn sie eine Erziehung der Jugend im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und Freiheit begründen. Impliziter und konstitutiver Bestandteil der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist eine liberale Wirtschaftsordnung – in Deutschland Soziale Marktwirtschaft genannt. Diese Lehrplananalyse beschäftigt sich daher mit der Frage, ob und wie im Rahmen des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags die Soziale Marktwirtschaft der jungen Generation vermittelt und erklärt wird, welches Unternehmerbild in Lehrplänen gezeichnet wird und – daran anschließend – wie Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft in Schulbüchern dargestellt werden. Schließlich ist die Frage von Interesse, ob und inwieweit die Schulen durch die Lehrpläne angehalten sind, nachrückende Generationen auch auf unternehmerische Tätigkeiten im Sinne der *Entrepreneurship Education*³ vorzubereiten, damit die freiheitliche Wirtschaftsordnung auch durch die Übernahme selbstständiger unternehmerischer Verantwortung fortbestehen kann.

Der dieser Analyse zugrunde gelegte Begriff von ökonomischer Bildung geht davon aus, dass ökonomische Bildung ein unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung ist: Alle Individuen sind in Wirtschaftsprozesse eingebunden. Sie agieren und reagieren in ihren wirtschaftlichen Rollen als Konsumenten und Produzenten, als Anbieter und Nachfrager, als Arbeitnehmer und Selbstständige, als Sparer und Investoren, als Steuerzahler und Transferempfänger sowie als Zivil-, Staats- und Wirtschaftsbürger. Sie befinden sich in vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland und reproduzieren sie zugleich. Sie sind eingebunden in die Prozesse der Güter- und Einkommensentstehung sowie der Güter- und Einkommensverwendung, die von ihnen Entscheidungen und Handlungen verlangen. Ökonomische Bildung hat daher die Aufgabe, zu einer allgemeinen grundlegenden Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit beizutragen. Daraus lassen sich folgende Kompetenzen ökonomischer Bildung⁴ ableiten:

- *Entscheidungen ökonomisch begründen* können, verlangt die Abwägung von Kosten und Nutzen, den Vergleich von Alternativen im Bewusstsein der Konsequenzen für das eigene Wohl. Dazu zählen unter anderem Entscheidungen über Konsum-, Vorsorge-, Spar-, Bildungs- und Berufswahlentscheidungen unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen.
- *Handlungssituationen ökonomisch analysieren* können, bedingt die Identifizierung von Anreizen und Restriktionen auf Entscheidungen in Haushalt, Unternehmen und Staat wie auch dessen Analyse unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten. Dazu zählt auch, Einkommensquellen und Einkommensverwendung von Haushalten quantifizieren, verfügbares Einkommen und Handlungsspielräume bestimmen sowie unternehmerische Risiken und andere Einflüsse auf Investitionsentscheidungen ermitteln zu können.
- *Ökonomische Systemzusammenhänge erklären* können, setzt Wissen darüber voraus, dass der Leistungsaustausch zwischen Anbietern und Nachfragern auf Märkten und in Unternehmen stattfindet. Dazu zählt unter anderem, Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat sowie ihre Wechselwirkungen im Wirtschaftskreislauf wie auch Arbeitsteilung

³ Die im Jahr 2006 verabschiedete Oslo-Agenda für die EU-Staaten definiert als ein Kernziel schulischer Bildung *Entrepreneur-ship Education*, also das Fördern unternehmerischer Aktivitäten und das Vermitteln einer Unternehmer-Perspektive.

⁴ Ausführlich dazu siehe DEGÖB 2004.

und Handel in ihren wichtigsten Wirkungen – etwa in Bezug auf Produktivität, Effizienz, Wohlstand, Erwerbstätigkeit – erläutern zu können.

- *Rahmenbedingungen der Wirtschaft* verstehen und mitgestalten können, gründet auf der Einsicht, dass der marktförmige Austausch von Gütern auf bestimmte Rahmenbedingungen angewiesen ist und marktwirtschaftliche Systeme ordnungsbedürftig und gestaltungsfähig sind. Dazu gehört beispielsweise, Produktion und Finanzierung öffentlicher Güter erläutern, Regulierung und Deregulierung abwägen und die Bedeutung von Regeln und ihre betrieblichen, gesamtwirtschaftlichen und globalen Folgen beschreiben zu können.

- *Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen* können, gründet auf der Einsicht, dass ein System freiwilligen Austausches die freie Entfaltung des Individuums erfordert und sie zugleich fördert. Die Inanspruchnahme der Freiheit ist an die Übernahme ethischer Verantwortung gebunden, die bei der Lösung von Verteilungskonflikten und Verwendungskonkurrenzen (z. B. von Gütern und Einkommen nach Kriterien der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit) ebenso gefragt ist wie die Berücksichtigung der Folgen für Wohlstand und Sicherheit und die Erhaltung der Lebensgrundlage als Grundwerte eines nachhaltigen Wirtschaftens.

Die Umsetzung des so skizzierten Verständnisses von ökonomischer Bildung setzt die Auswahl von Inhalten voraus und bedarf eines Referenzsystems für die ökonomische Bildung, das auf Strukturzusammenhänge fokussiert und dem Lernenden die Bestimmung seiner individuellen Position im Wirtschaftsgeschehen ermöglicht (Kaminski et al., 2008, 13).

2.1 Zur Verankerung ökonomischer Bildung in den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen in Rheinland-Pfalz

An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland erfolgt die Vermittlung von Lehrplan-Inhalten domänenspezifisch – also in Unterrichtsfächern. Für die Vermittlung ökonomischer Bildung ist allerdings eine Allokation auf zumeist sechs bis sieben verschiedene Fächer vorzufinden. Bundesweit zählen dazu – in den einzelnen Bundesländern sind unterschiedliche Fächerbezeichnungen in Gebrauch – Geschichte, Geografie/Erdkunde, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Arbeitslehre bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik, Wirtschaftskunde/Wirtschaftslehre, Politik und Wirtschaft, Sozialwissenschaft/Politikwissenschaft, Gesellschaftslehre. Aber auch im Rahmen der katholischen und evangelischen Religionslehre werden Inhalte und Werthaltungen vermittelt, die sich auf die Funktionsweise der Sozialen Marktwirtschaft beziehen und so zur Wirtschaftsbildung beitragen. In der Mittelstufe bieten je nach Schulform vom Ansatz her zwei Fächergruppen Verankerungsmöglichkeiten für die ökonomische Bildung. Das ist zum einen Arbeitslehre bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik, zum anderen Sozialkunde bzw. Politik, teilweise angeboten auch als Politik und Wirtschaft. Die Ausnahme sind eigenständige Fächer für Wirtschaft. Soweit es diese gibt, sind es überwiegend Wahlpflichtfächer. Anteile und Inhalte in einer Fächergruppe unterscheiden sich von Land zu Land, von Fach zu Fach und von Schulform zu Schulform (Weber, 2007, 3).

In allgemeinbildenden Schulen von Rheinland-Pfalz ist die Wirtschaftsbildung der Schüler Gegenstand der folgenden Fächer: an Hauptschulen Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde und Arbeitslehre⁵; an Realschulen, Regionalschulen und Dualen Oberschulen Geschichte, Erdkunde,

⁵ Das Fach Arbeitslehre ist ein Auslaufmodell: Im Zuge der Schulreform werden bis zum Jahr 2013 Hauptschulen abgeschafft und in die Realschule Plus integriert. Damit wird auch das Unterrichtsfach Arbeitslehre obsolet, für

Sozialkunde und in den Klassen 9 und 10 das Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde sowie an Regionalen Schulen und Dualen Oberschulen Gesellschaftslehre; an Integrierten Gesamtschulen Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, Gesellschaftslehre; an Gymnasien Sekundarstufe I, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde; an Ganztags-Gymnasien Sekundarstufe I G8 Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde; an Gymnasien Sekundarstufe II Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde (als Verbundfach), Gemeinschaftskunde (als Leistungsfach mit den Schwerpunkten Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde).

In der wirtschaftsdidaktischen wie auch bildungspolitischen Diskussion wird die in unterschiedliche Schulfächer zergliederte ökonomische Bildung kontrovers diskutiert. So wird von den Wirtschaftsministern der Länder (WdL, 2001) wie auch von Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Bundeselternschaft (BDA-DGB 2000) ein eigenständiges Unterrichtsfach bzw. ein eigenständiger Platz für ökonomische Bildung im Curriculum gefordert.

Vertreter der Wirtschaftswissenschaften argumentieren beispielsweise in Bezug auf das Fach Geschichte, dass der Blick auf die Wirtschaft allein aus historischer Perspektive nicht als Grundlage für die Erklärung wirtschaftlicher Vorgänge ausreiche (Kruber, 2000, 285). Zudem berge die Betonung der besonderen Rolle des Staates, der ökonomische Probleme zu korrigieren habe, deren Ursachen nur multidimensional aber nicht in ihrem ökonomischen Funktionszusammenhang berücksichtigt werden, die Gefahr, „dass durch den Geschichtsunterricht ein einseitiges Bild vom Verhältnis Staat und Wirtschaft geprägt wird, demzufolge der Staat notwendigerweise in die Marktwirtschaft eingreifen muss“ (Schlösser/Weber, 1999, 175).

Auch im Fach Geografie, in dem Themen wie etwa die sektorale Entwicklung der Wirtschaft und ihre Rückwirkungen auf Wirtschaftsstandorte und Siedlungsentwicklung eine große Rolle spielen, geht es in erster Linie um die speziellen Ziele und Methoden dieses Faches und nicht um wirtschaftstheoretische Erklärungen und Zusammenhänge. Eine differenzierte Analyse beispielsweise des Zusammenhangs zwischen Ökonomie und Ökologie unter Rückgriff auf die Theorie externer Effekte, die ökonomische Verhaltenstheorie und die Wirkungsweise und Durchsetzbarkeit spezifisch wirtschaftspolitischer Instrumente findet in der Regel nicht statt – und ist nicht Teil der Ausbildung von Erdkundelehrern (Kruber, 2000, 286).

Kultus- und Schulministerium sehen dagegen in der Allgegenwärtigkeit ökonomischer Fragestellungen ein Argument, die Legitimation eines eigenständigen Faches Wirtschaft anzuzweifeln. Zur Bestätigung dieser Argumentation, die am domänenspezifischen Zugang zu ökonomischer Bildung weitgehend über die traditionellen Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde festhält, hat das Schulministerium Rheinland-Pfalz im Jahr 2003 die „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ (MBFJ RP, 2003) und im Jahr 2006 diese Richtlinien für das Gymnasium (MBFJ RP, 2006) konkretisiert. Danach ist „Ökonomie (...) ein wesentlicher Bestandteil schulischer Bildung und somit in das Konzept schulischer Allgemeinbildung zu integrieren. (...) Die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt und die Vorbereitung auf eigenverantwortliches gesellschaftliches Handeln gelingt in der heutigen Welt nicht ohne Ökonomische Bildung“ (MBFJ RP, 2003, 2). Der damit verbundene Anspruch, „vielfältige Einblicke in das Lernfeld ‚Wirtschaft‘ mit häufigen und sich ergänzenden Perspektivwechseln durch die Unterrichtsfächer“ zu eröffnen, soll daher durch die so entstehenden „wert-

das schon seit langem keine Lehrer mehr ausgebildet werden. Auf dem Online-Katalog der zugelassenen Schulbücher finden sich keine Bücher für Arbeitslehre.

vollen Koordinierungs- und Kooperationsanlässe zwischen den Fächern“ realisiert werden. „Die Richtlinien zur Ökonomischen Bildung sollen zu schulinterner Kommunikation und Kooperation anregen, zur Öffnung von Schule beitragen und damit Initiativen zur Qualitätsverbesserung und Schulentwicklung in Rheinland-Pfalz fördern“ (MBFJ RP, 2003, 3). Ökonomische Bildung systematisch zu vermitteln, wird damit als Aufgabe der Schulorganisation definiert.

Dies ist aus mehreren Gründen nicht unproblematisch. Zum einen wird bei dem in den Richtlinien dargelegten Ansatz, über Fächergrenzen hinweg ökonomische Inhalte in bestehende Schulfächer zu integrieren, nicht geklärt, wie und wo das Verhältnis von Disziplinarität und Interdisziplinarität in drei unterschiedlichen Domänen zu bestimmen ist. Als Einwand gegen die so vorgegebene Integration ökonomischer Bildung in historisch gewachsene, inhaltlich abgegrenzte Schulfächer lässt sich mit Weinert begründen: „Fachlich definierte Disziplinen sind notwendig als Lerndomänen. Fächer sind als Wissenssysteme unerlässlich für kognitives Lernen“ (Weinert, 2001, 17). Zum anderen stellt sich auch die Frage, wie es grundsätzlich um den wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungs- und Kenntnisstand der Fachlehrer steht, an die sich die Richtlinien zur Ökonomischen Bildung wenden. Didaktische und lerntheoretische Aspekte sollten daher beim weiteren Blick auf die curricularen Vorgaben nicht außer Acht gelassen werden.

Das Ziel-Inhalts-Konzept wird in den vier Handlungsfeldern „Privater Haushalt“, „Betrieb und Unternehmen“, „Staat“ sowie „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ beschrieben, ergänzt durch das Inhaltsfeld „Berufsorientierung“. Im Sinne der Fragestellung dieser Analyse geben die Richtlinien zur Ökonomischen Bildung eine eindeutige Zielsetzung vor: „Betriebe und Unternehmen sind wesentliche Akteure im Wirtschaftsprozess. (...) Durch die Auseinandersetzung mit Unternehmertum und beruflicher Selbstständigkeit kann bei den Schülerinnen und Schülern unternehmerisches Denken angebahnt und eine Kultur der Selbstständigkeit gefördert werden.“ Als beispielhafte Teilziele und Handlungsziel werden unter anderem genannt: „Die Funktionsweise des Marktes für das Wirtschaftsleben kennen. (...) Ziele und Rahmenbedingungen unternehmerischen Denkens und Handelns z. B. durch die Gründung von Schülerunternehmen erfahren“ (MBFJ RP, 2003, 7). Mit diesen Konkretisierungen unterstreichen die Vorgaben des rheinland-pfälzischen Schulministeriums nicht nur die Notwendigkeit, ökonomische Bildung zu intensivieren, sondern dabei vor allem den Blick auf die Bedeutung von Unternehmen als Akteure in einer marktwirtschaftlichen Ordnung lenken – ganz im Sinne einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit. Dies ist zweifelsohne eine neue Qualität, die die Vermutung nahe legt, dass die Richtlinien die Aufgabe haben, wirtschafts- und unternehmensthematische Leerstellen in den aktuell gültigen, aus den Jahren 1998 und 1999 stammenden, Lehrplänen zu kompensieren.

Mit der anschließenden Lehrplananalyse sollen zum einen die in Abschnitt 2 gestellten Leitfragen beantwortet und überprüft werden. Zum anderen bietet die Lehrplananalyse die Möglichkeit, die in den Rahmenvorgaben formulierten Ziele der Politischen Bildung zu evaluieren.

Desideratum: Gemessen an den in Richtlinien und Rahmenvorgaben formulierten Postulaten ist zu prüfen, ob und inwieweit diese eingelöst wurden bzw. werden. Dies setzt die Überprüfung von Wissensbeständen und Kompetenzen von Schülern voraus und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Das Ziel dieser Analyse ist es, die curricularen, inhaltlichen und thematischen Voraussetzungen zu erfassen, die gegeben sind, um die geforderte und beabsichtigte ökonomische Bildung bei schulpflichtigen Heranwachsenden zu ermöglichen.

2.2 Methodik der Lehrplan-Analyse

Grundsätzlich geht es bei ökonomischer Bildung um die Erschließung wirtschaftlicher Zusammenhänge durch den Lernenden. Dieses Ziel zu verfolgen, davon ist auszugehen, beanspruchen implizit sämtliche Lehrpläne der Gesellschaftswissenschaften, indem sie darauf ausgerichtet sind, Schüler zu befähigen, sich in ihren historischen, geographischen und politischen Bezügen wahrzunehmen, sich sachgerecht damit auseinandersetzen und schließlich ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten angemessen wahrnehmen zu können. Einerseits kann jedoch das bloße Ansprechen irgendeines wirtschaftlichen Themas noch keine ökonomische Bildung sein. Andererseits kann es eine allgemeingültige inhaltliche Setzung – das zeigt die Geschichte der Curriculumsforschung – nicht geben. Vielmehr handelt es sich um normative Setzungen, die sich in wirtschaftsdidaktischen Konzepten⁶ materialisieren, in denen politisch gewollte und auch gesellschaftlich ausgehandelte Deutungen, Denkmuster und Wertvorstellungen festgeschrieben und an Generationen von Jugendlichen weitergegeben werden.

Als Kategorien der Lehrplananalyse bieten sich zur groben Unterscheidung von Lehrplänen die von Schlösser/Weber (1999, 35 f.) verwendeten eher marktwirtschaftlich-dezentrale (marktoptimistische, interventionspessimistische) Orientierung und eher planungszentriert-zentrale (marktpessimistische, interventionsoptimistische) Orientierung an. Da die Autoren Schlösser/Weber ausschließlich Lehrpläne der Gymnasien untersuchen, spielen dabei wissenschaftspropädeutische und die in Lehrplänen präferierten Forschungsrichtungen eine Rolle. Als hilfreich zur Begründung einer Methodik erachten die Autoren dieser Analyse den Ansatz der kategorialen Wirtschaftsdidaktik (Kruber, 2000; Dauenhauer, 1997), über theoretische Kategorien Reduktion von Komplexität zu ermöglichen. Daran anknüpfend wurden insgesamt 47 Schlüsselbegriffe identifiziert, die sich als Merkmale der „Sozialen Marktwirtschaft“ sowie von „Funktionen und Rolle von Unternehmen“ beschreiben lassen. Die Autoren dieser Studie erachten diese kleinschrittige Herangehensweise für bedeutsam, da Lehrpläne eine begriffliche Blaupause repräsentieren, nach deren Vorgabe Schulbücher konzipiert werden. Eine quantitative Sichtung dieser Schlüsselbegriffe soll Aufschluss über die Tiefe geben, in der die Themen der Fragestellung dieser Analyse in Lehrplänen verankert sind.

Die aktuell gültigen Lehrpläne für Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde für Hauptschule, Realschule, Regionale Schule und Gymnasium – seit dem Schuljahr 2006/07 auch Duale Oberschule - stammen aus dem Jahr 1998, ebenso der Lehrplan Gemeinschaftskunde für die gymnasiale Oberstufe der Jahrgangsstufen 11 bis 13. Der Lehrplan Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde an Realschulen der Klassen 9 und 10 ist aus dem Jahr 1999.

In die Lehrplananalyse konnten Lehrpläne der Grundschulen und Berufskollegs aufgrund des verabredeten Zeitrahmens nicht miteinbezogen werden.

⁶ Idealtypisch lassen sich fünf Ansätze unterscheiden: 1. Kategorialer Ansatz, 2. Handlungstheoretischer Ansatz, 3. Neoinstitutionalistischer Ansatz, 4. Situationaler Ansatz und 5. Sozialwissenschaftlicher Ansatz (ausführlicher dazu Grindel/Lässig, 2008, 11).

2.3 Ergebnisse der Lehrplan-Analyse

2.3.1 Geschichte

Traditionell steht der Geschichtsunterricht im Kontext der politischen Bildung. Deshalb berücksichtigt dieser „Problembereiche, die in Gesellschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft einen solchen Stellenwert erlangt haben, dass die Schule sie nicht länger vernachlässigen kann: 1. Die Bedeutung der Ökologie, 2. Die Bedeutung der Technologie und 3. die Rolle der Frau in der Geschichte“ (MBWW RP, 1998, 83). Gleichwohl werden wirtschaftsbezogene Themen in allen Lehrplänen des Faches Geschichte sämtlicher Schulformen angesprochen. So lassen sich als dominante Themen Wirtschaftsordnungen, Ökologie und Strukturwandel identifizieren. Gleichwohl findet sich trotz gegebener Anknüpfungspunkte in keinem Lehrplan des Faches Geschichte die Soziale Marktwirtschaft als originäres Thema wieder.

Im Lehrplan Geschichte für Hauptschulen werden insgesamt 18 Schlüsselbegriffe des Analyse-Rasters verwendet (siehe Übersicht Seite 16 f.). Ein Teil der Begriffe wird allerdings nicht explizit verwendet, sondern erklärt sich aus dem Kontext. Insbesondere der Industriellen Revolution sowie der wirtschaftlichen und staatlichen Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert wird sehr viel Raum gegeben, doch liegt der Schwerpunkt dabei eindeutig auf der Beschreibung der sozialen Probleme. In den neunten Klassen an Realschulen und Gymnasien wird im Stoffbereich „Versuche zur Lösung der sozialen Frage“ insbesondere die Entstehung von sozialen Bewegungen begründet – andererseits wird ein Verstehensprozess für wirtschaftliche Zusammenhänge etwa über Grundfragen der Volkswirtschaftslehre nicht in Gang gesetzt, aus dem heraus Zugänge zu wirtschaftspolitischen Problemstellungen ermöglicht werden.

In Klasse 9 an Hauptschulen und in der Klasse 10 an Realschulen, Gymnasien, Regionalen Schulen und Dualen Oberschulen wird das Thema „Deutschland nach 1945“ sowie „Europa auf dem Weg zur Einheit“ (MBWW RP, 1998, 140 ff.) behandelt. Die Soziale Marktwirtschaft wird in diesem Zusammenhang weder als Begriff verwendet noch als Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland thematisiert. Die Bedeutung von Unternehmern etwa als Pioniere industrieller Produktion ist laut Lehrplan nicht vorgesehen.

Auch im Lehrplan der gymnasialen Oberstufe findet sich kein Hinweis auf die Soziale Marktwirtschaft. Ebenso wenig werden Unternehmer als wesentliche Akteure im freiheitlichen Wirtschaftssystem oder das Spannungsverhältnis von Staat und Markt als Inhalte genannt. Der Begriff Wirtschaftsordnung taucht nur implizit beim Thema „Entstehung und Konsolidierung zweier Deutscher Staaten“ (MBWW RP, 1998, 226) auf – durch den Hinweis auf die Integration der Bundesrepublik Deutschland in die westliche Staatengemeinschaft (NATO, EG) und die Integration der DDR in die sozialistische Staatengemeinschaft (RGW, Warschauer Pakt).

Für eine Aussage wie „In allen Fällen bilden vielmehr Kenntnisse von ökonomischen Sachatbeständen die Grundlage zum Verstehen der geschichtlichen Epoche“ wie sie das Land Rheinland-Pfalz in der Übersicht der Kultusministerkonferenz „Wirtschaftliche Bildung an allgemeinbildenden Schulen“ (KMK 2008, 82) vornimmt, fehlen in den Lehrplänen Geschichte die curricularen Grundlagen – auch wenn ökonomische Aspekte im multifaktoriellen Geflecht hin und wieder auftauchen.

2.3.2 Erdkunde

Die Lehrpläne für das Fach Erdkunde sind für alle Schulformen der Sekundarstufe I in gleicher Weise thematisch strukturiert und unterscheiden sich lediglich durch die thematische Tiefe in den höheren Schulformen. Grundbegriffe sind: Ökologie, Strukturwandel, Handel, Globalisierung, Markt, Wirtschaftsordnungen, Regulierung und Verteilungsgerechtigkeit. Im Lehrplan Erdkunde für Hauptschulen werden insgesamt acht Schlüsselbegriffe des Analyserasters verwendet (siehe Übersicht 16 f.). Wirtschaftsrelevante Themen sind in den Lehrplänen in den Bereichen Gestaltung bzw. Veränderung von Räumen durch den wirtschaftenden Menschen, „Regionen und Staaten in ihrem wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang“ sowie für die Hauptschule im freiwilligen 10. Schuljahr in „Auseinandersetzung mit Gegenwarts- und Zukunftsfragen und -aufgaben“ integriert (MBWW RP, 1998, 20, 41, 61).

Ein wichtiges Lernziel ist, Einblick in Faktoren zu bekommen, die einen Wirtschaftsraum prägen und wie Räume durch den wirtschaftenden Menschen gestaltet werden. Ebenso gelte es, Einsicht in die Notwendigkeit von Landschafts- und Umweltschutz zu vermitteln. In der 9. Klasse begegnen die Schüler den Themen „Regionen in ihrem wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang“ und „Strukturen im Wirtschaftsraum Deutschland/Europa/Welt“. In der 10. Klasse wird der Blick erweitert durch „Globale Beziehungen und Abhängigkeiten“ um einen „Überblick über Möglichkeiten und Grenzen“ (MBWW RP, 1998) zu bekommen. Trotz dieser Vorgaben ist das Thema Soziale Marktwirtschaft kein Pflichtstoff. Unter der Rubrik „Hinweise“ werden die Lehrer allerdings instruiert: „Kenntnisse über Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft sind nur insoweit erforderlich, als sie zum Verständnis der räumlichen Strukturen beitragen!“ (MBWW RP, 1998, 57).

Auch in den Erdkunde-Lehrplänen der Realschulen und Gymnasien sind die Themen Ökologie, Umweltschutz und weitere in diesem Kontext verwendete Begriffe (Industrialisierung, Landschaftsschutz, Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung, Waldsterben usw.) prägend. Hinsichtlich der verwendeten Begriffe, die im Analyseraster als hilfreich zur Vermittlung ökonomischer Grundbildung erachtet werden, lässt sich bilanzieren: Im Lehrplan Realschule werden acht Schlüsselbegriffe verwendet, im Lehrplan Gymnasium Sekundarstufe I sind es neun Begriffe, im Lehrplan Gymnasium Sekundarstufe II Grundfach sind es sieben Begriffe und im Leistungsfach sind es 17 Begriffe. Allerdings ist auch hier festzustellen, dass lediglich ein Teil der Begriffe explizit verwendet wird.

Themen und Inhalte, die originär zur ökonomischen Bildung beitragen, lassen sich nicht in expliziter Form in den Lehrplänen finden. Vor dem skizzierten Hintergrund stellt sich daher die Frage, an welcher Stelle der Geografie-Unterricht einen eigenständigen Beitrag zur ökonomischen Grundbildung leistet, um der Aussage gerecht zu werden, dieser leiste „Einsicht in die Notwendigkeit der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Zusammenarbeit in Europa“ (KMK, 2008, 81).

2.3.3 Sozialkunde

Die Lehrpläne für das Fach Sozialkunde sind für alle Schulformen der Sekundarstufe I in gleicher Weise thematisch strukturiert und unterscheiden sich lediglich durch die thematische Tiefe in den höheren Schulformen. Im Lehrplan Sozialkunde für Hauptschulen werden insgesamt

neun Schlüsselbegriffe des Analyserasters verwendet (siehe Übersicht Seite 16 f.), im Lehrplan Realschule sind es 18 Schlüsselbegriffe, im Lehrplan Gymnasium Sekundarstufe I sind es 23 Begriffe, im Lehrplan Gymnasium Sekundarstufe II Grundfach sind es 26 Begriffe und im Leistungsfach sind es ebenfalls 26 Begriffe. Allerdings ist auch hier festzustellen, dass lediglich ein Teil der Begriffe explizit verwendet wird.

Demnach beinhalten die Lehrpläne Sozialkunde tendenziell die höchsten Anteile an Ökonomieaffinen Themen. Gleichwohl finden sich in den Ausführungen zu den Fachdidaktischen Konzeptionen zu den Lehrplänen (MBWW RP, 1998, 239 f.) ausschließlich Hinweise darauf, dass Sozialkunde Politikunterricht ist und das Ziel des Sozialkundeunterrichts die politische Bildung ist, die „zur politischen Beteiligung und zum politischen Handeln“ befähigen soll. Unter den allgemeinen Zielen des Lehrplan werden acht Qualifikationen genannt, die als „Fähigkeit und Bereitschaft“ bezeichnet werden. Lediglich an einer Stelle gibt es expressis verbis einen wirtschaftsthematischen Bezug. Als 3. Qualifikation, die im Sozialkundeunterricht herauszubilden ist, wird beschrieben: „Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilnahme und zur angemessenen Wahrnehmung und Vertretung von Interessen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Fragestellungen“ (MBWW RP, 1998, 240). Ein expliziter Hinweis, welchen Beitrag die Sozialkunde für die ökonomische Bildung leistet oder eine Formulierung, wie sie in der KMK-Dokumentation zur wirtschaftlichen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz (KMK, 2008, 80) zu lesen ist, findet sich nicht in den Sozialkunde-Lehrplänen: „In der Realschule und dem Gymnasium wird dem Thema ‚Wirtschaft und Umwelt‘ die Rolle der Jugendlichen im wirtschaftlichen Umfeld thematisiert; vor dem Hintergrund der Sicherung der Lebensgrundlagen, aber auch der Erhaltung der Umwelt werden Probleme des Ausgleichs von wirtschaftlicher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit erörtert. Dabei werden Kenntnisse zur Funktionsweise der Marktmechanismen und die Einsicht in Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft vermittelt. Ziel sind die Jugendlichen als verantwortungsbewusste Staatsbürger, die auch wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen, sowie als mündige und verantwortungsbewusste Verbraucher.“

Ein Blick in die Lehrpläne Sozialkunde zeigt, dass die Vermittlung ökonomischer Grundbildung zumindest teilweise thematisch angelegt ist. So werden an Realschulen und Gymnasien unter den Themenbereichen „Recht und Rechtsprechung; Wirtschaft und Umwelt; Die politische Ordnung der Bundesrepublik Deutschland sowie der Prozess der europäischen Einigung“ Bezüge zu ökonomischen Inhalten hergestellt, ohne diese jedoch direkt zu benennen. Im Lehrplan Hauptschule fällt der Bereich „Wirtschaft und Umwelt“ weg. Stattdessen thematisiert dieser als einziger Lehrplan „Die Bundesrepublik Deutschland als Sozialstaat“ – und zwar im freiwilligen 10. Schuljahr (MBWW RP, 1998, 247, 287, 323).

Im Lehrplan der Hauptschule kann davon nicht die Rede sein. Auch hinsichtlich der für die Fragestellung dieser Analyse relevanten Themen ist zu konstatieren, dass weder die Merkmale der Sozialen Marktwirtschaft noch die Funktion des Unternehmertums oder berufliche Selbstständigkeit thematisiert sind. Ausführlich behandelt werden das Sozialstaatsprinzip und das System der sozialen Sicherung. Auch werden Arbeitsmarktthemen, Bildung und Qualifikation oder die Funktion von Steuern nicht angesprochen.

Im Lehrplan Realschule wird der Begriff Soziale Marktwirtschaft als Lerngegenstand genannt. Demgegenüber bleiben Unternehmertum und Selbstständigkeit ausgeklammert. Der Fokus der Themen liegt auf dem Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt. Damit einhergehende stoffliche

Implikationen wie Wettbewerb, Globalisierung, Handel, aber auch nachhaltiges Wirtschaften und Markt- und Staatsversagen kommen nicht vor.

Der Lehrplan Gymnasium benennt die Soziale Marktwirtschaft und die Zentralverwaltungswirtschaft als Grundbegriff und weist der „sozialen Marktwirtschaft“ die Merkmale Ordnungspolitik und Sozialpolitik zu. Über die wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmertums finden sich keine Hinweise im Lehrplan. Als bedeutsames Thema ist allerdings der „Ökonomie-Ökologie-Zielkonflikt“ zu nennen. Der Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe setzt den Schwerpunkt unter anderem auf „Wirtschaftspolitische Aufgaben in einer sozialen Marktwirtschaft: Wandel und Perspektiven des Wirtschaftsstandortes Deutschland (...) eine vertiefende Beschäftigung mit Konjunkturpolitik und neue Wege aus der Krise oder Strukturpolitik“ (MBWW, 1998b, 31).

Insgesamt leistet die Sozialkunde an Realschulen sowie an Gymnasien noch am ehesten die Funktion eines Ankerfaches für ökonomische Bildung. Allerdings sind die curricularen Mängel nicht zu übersehen. Insbesondere was die Funktion und Rolle des Unternehmers als Akteur im marktwirtschaftlichen Prozess betrifft, tragen die aktuell gültigen Lehrpläne weder zum notwendigen Wissensaufbau und Verständnis noch zu einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der *Entrepreneurship Education* bei.

2.3.4 Arbeitslehre

Der Lehrplan Arbeitslehre an Hauptschulen⁷ formuliert als vorrangige Aufgabe, „den Heranwachsenden gezielt elementare Zugänge zur Arbeits- und Wirtschaftswelt erschließen zu helfen, die ihnen als Orientierungshilfe beim Übergang in das Berufsleben dienen. Arbeitslehre trägt so zur Vermittlung einer ökonomisch – ökologisch – technisch – sozialen Grundbildung bei, die Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung ist“ (MBWW RP, Arbeitslehre, 2000, S. 6). Der Lehrplan gliedert sich in die drei Lernbereiche Technik, Haushalt und Wirtschaft. Das Fach wird in den Klassenstufen 7 bis 9 dreistündig unterrichtet. Jeder Lernbereich wird noch einmal in Handlungsfelder unterteilt. Wirtschaftsrelevante Bezüge werden hauptsächlich im Lernbereich Arbeitslehre-Wirtschaft gemacht. Die Handlungsfelder werden wie folgt definiert: „Einführung in Wirtschaften und Verwalten; Planen der Berufswahl; Menschen arbeiten (Schülerpraktikum); Arbeiten im Betrieb – Güterherstellung im Team; Arbeiten in Handel und Verwaltung; Vorbereitung des Berufseinstiegs; Leben und Wirtschaften in Haushalt, Betrieb und Staat, Wirtschaften mit Geld sowie Regionale Wirtschaftspolitik – Wirtschaftsstandort Deutschland.“ (MBWW RP, 2000, 83) Im freiwilligen 10. Schuljahr wird das Fach zweistündig unterrichtet und durch die drei Bereiche „Arbeitsmarkt (Informieren – Reflektieren – Handeln); Lebensstil (Vom Verbraucher zum Gebraucher) sowie Volkswirtschaft (Global denken – regional handeln)“ thematisch strukturiert (MBWW RP, 2000, 120).

Im Lehrplan Arbeitslehre werden 24 Begriffe des Analyserasters verwendet. Nicht alle Begriffe werden explizit genannt, sondern lassen sich meist nur aus dem Kontext erschließen. Die Soziale Marktwirtschaft wird ausdrücklich erwähnt: In der 9. Klasse des Lernbereichs Wirtschaft wird im Bereich „Regionale Wirtschaftspolitik“ das verbindliche Lernziel formuliert: „Einblick in wichtige Elemente der Sozialen Marktwirtschaft“ zu geben. Unter der Rubrik Hinweise wird auf folgende Thematiken verwiesen: „Entstehung der Sozialen Marktwirtschaft; Netz der sozialen Sicherheit; Vollbeschäftigung; Preisstabilität; angemessenes Wirtschaftswachstum; außenwirt-

⁷ Der Lehrplan Arbeitslehre ist auch an Regionalen Schulen gültig.

schaftliches Gleichgewicht; ökologischer Einklang; soziale Gerechtigkeit sowie Ordnungselemente.“ (MBWW RP, Arbeitslehre, 2000, 115). Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass die Ausführungen in der Rubrik Hinweise nicht verbindlich sind, sondern lediglich als Anregung dienen. Daher werden Begriffe des Analyserasters, die unter „Hinweise“ zu finden sind, nicht in die Nennungen mit einbezogen.

Im Arbeitslehre-Unterricht findet auch eine kontinuierliche Berufswahlvorbereitung statt. Dieses Thema wird in jedem der drei Lernbereiche angesprochen. Im Lernbereich Wirtschaft werden beispielsweise Themen wie Produktion, Konsum, das ökonomische Prinzip, Strukturwandel, Funktionen und Rolle von Unternehmen (bzw. von Betrieben), Ökologie, Markt, Konsum, Geld und Finanzen sowie Wirtschaftsordnungen und die Rolle des Staates angesprochen. Verbindliches Lernziel ist es in diesem Zusammenhang, Einblicke in betriebliche Strukturen zu geben sowie Einsichten zu ermöglichen, dass „durch den Einsatz von Produktionsfaktoren Kosten entstehen und Gewinne erwirtschaftet werden“ (MBWW, RP 2000, 103). Ein hohes Anspruchsniveau wird im Lernbereich „Arbeiten in Handel und Verwaltung“ durch das Lernziel „Fähigkeit ein Verkaufsprojekt zu planen, durchzuführen und auszuwerten“ formuliert. Unter der Rubrik Hinweise wird dazu angeregt, zu diesem Zweck eine Vermarktungsfirma zu gründen und eine Marktanalyse durchzuführen (MBWW RP, 2000, 104).

Im Lehrplan Arbeitslehre wird das Thema Arbeitslosigkeit angesprochen – und zwar mit dem Ziel „Kenntnis von persönlichen Strategien zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit“ (MBWW RP, 2000, 109) zu vermitteln. Die Deutlichkeit, mit der hier die Pflicht des Einzelnen angesprochen wird, sich durch Bildung und Weiterbildung vor Arbeitslosigkeit zu schützen, ist jedoch nicht einheitlicher curricularer Standard in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern.

Insgesamt definiert der Lehrplan Arbeitslehre eine Reihe von Zielvorgaben, die für die Vermittlung ökonomischer Grundbildung von Bedeutung sind. Gleichwohl werden einige wirtschaftsrelevante Inhalte, die zum Verständnis von Wirtschaftsprozessen und der heutigen Arbeitswelt beitragen, nicht angesprochen. Dies sind vor allem die Themen Leistungsprinzip, Privateigentum, Wettbewerb, Soziales Sicherungssystem, Funktionen von Steuern, Wirtschaftswachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen, Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, aber auch eine Reihe von Arbeitsmarktthemen (Arbeitsrecht, Sozialpartner, Tarifautonomie, Lohnpolitik). Das bedeutet, dass der vergleichsweise Ökonomie-affine Lehrplan Arbeitslehre insbesondere in den Kategorien Kreislaufzusammenhänge und Ordnungszusammenhänge nicht die dafür notwendigen ökonomischen Erkenntnis- und Denkweisen befördert.

2.3.5 Wirtschafts- und Sozialkunde

Der Lehrplan wird in den Klassen 9 und 10 der Realschulen als Wahlpflichtfach unterrichtet. Mit 33 Nennungen des Analyserasters deckt der Lehrplan den höchsten Anteil an wirtschaftsbezogenen Themen im Vergleich mit den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Lehrplänen ab. Allerdings werden nicht alle Begriffe wörtlich erwähnt; ein Teil lässt sich nur aus dem Kontext erschließen.

Die Themen des Lehrplans umfassen folgende Bereiche: Haushalt, Unternehmen, Geldverkehr und Wirtschaftskreislauf, der Markt, Menschen im Betrieb, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Außenpolitik und Wirtschaftsordnungen. Die Funktionen, Abläufe und Rolle von Unternehmen so-

wie die Chancen und Risiken von unternehmerischer Selbstständigkeit werden als verbindliche Lerninhalte aufgeführt und ausführlich behandelt. Im Kapitel Wirtschaftsordnungen wird, neben Erläuterungen zur freien Marktwirtschaft, zur Zentralverwaltungswirtschaft und zur sozialistischen Planwirtschaft, auch die Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft für die Bundesrepublik Deutschland angesprochen.

Die fachspezifischen allgemeinen Lernziele sehen unter anderem vor, dass Schüler „Kenntnis und Verständnis wirtschaftlicher, wirtschaftspolitischer und gesellschaftlicher Sachverhalte, Vorgänge und Entscheidungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen, für die Gesellschaft, für die nationale Volkswirtschaft, für die europäische Wirtschaft und die Weltwirtschaft“ erlangen sollen ebenso wie „die Fähigkeit wirtschaftliches und gesellschaftliches Eigeninteresse zu erkennen“. Ferner sollen sie Einsicht über „die weltweite Abhängigkeit der Volkswirtschaften und Verständnis für die Notwendigkeit des Ausgleich unterschiedlicher nationaler Interessen; der internationalen, besonders der europäischen Zusammenarbeit und des sozialen Ausgleichs“ erhalten (MBWW RP, Wirtschafts- und Sozialkunde, 1999, 11).

Der Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde bietet ein angemessenes Fundament und trägt so zur Vermittlung ökonomischer Grundbildung bei. Wirtschaftsrelevante Bezüge sind hier wesentlich stärker als im Pflichtfach Sozialkunde zu erkennen. Begründet wird diese Tatsache mit „einem sachlogischen Zusammenhang zu Bildungswegen in der Sekundarstufe II (z. B. Höhere Berufsfachschule Wirtschaft, Wirtschaftsgymnasien)“ nach Abschluss der Realschule (MBWW RP, Wirtschafts- und Sozialkunde, 1999, 5).

2.4 Zusammenfassung

In sämtlichen Lehrplänen finden sich Ökonomie-affine Inhalte, doch tragen diese insbesondere in den Fächern Geschichte und Erdkunde sowohl in der Sekundarstufe I wie auch in der Sekundarstufe II nicht originär zum Aufbau einer ökonomischen Grundbildung bei. Abgesehen davon, dass der Begriff Soziale Marktwirtschaft ausschließlich in den Sozialkunde-Lehrplänen, im Lehrplan Arbeitslehre und im Lehrplan Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde an Realschulen verwendet wird, bleiben viele, die Soziale Marktwirtschaft charakterisierende Merkmale ungenannt. So tauchen Begriffe wie Leistungsprinzip, Privateigentum, Wirtschaftskreislauf, Preisbildung, Funktionen von Steuern nicht oder nur vereinzelt in den aktuell gültigen Lehrplänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer auf. Merkmale, die zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen dienen – Investitionen, Gewinn, Schaffung von Arbeitsplätzen, Unternehmensformen, Chancen und Risiken von Selbstständigkeit, Arbeitskosten – sind in der Regel nicht benannt – selbst in den Lehrplänen Sozialkunde, Arbeitslehre sowie Wirtschafts- und Sozialkunde sind diese Schlüsselwörter nicht durchgängig gebräuchlich.

Die Thematik Geld und Finanzen wird – sofern sie genannt wird – zumeist in allgemeiner Form angesprochen. Die Bedeutung von (Erwerbs-)Einkommen für den Einzelnen als Grundlage des Lebensunterhalts wie auch für den Staat als Steuerquelle wird selbst in den Sozialkunde-Lehrplänen nicht durchgängig behandelt. Auch eigenverantwortliche Finanzplanung taucht als Thema in den Lehrplänen fast ausnahmslos nicht auf. Der mit dem Einkommen verbundene qualifikatorische Aspekt, also welche Rolle Bildung auf dem Arbeitsmarkt spielt, lässt sich in den aktuellen Lehrplänen fast nicht auffinden. Ebenso finden sich keine Hinweise zum Arbeitsrecht und Kündigungsschutz.

Themen wie Markt (Warenmarkt) und Handel finden sich fast ausnahmslos in allen Lehrplänen wieder. Als stark prägendes Band, das sich durch fast alle Lehrpläne zieht, können auch die Themen Globalisierung, Ökologie, Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit bezeichnet werden. Da ökonomische Zusammenhänge selbst aber eher selten ein Thema sind, ergibt sich daraus ein didaktisches Problem. Der Aufbau von Wissen begründet Strukturen, die Voraussetzung für den weiteren Wissensaufbau wie auch für die Begründung einer Urteilsfähigkeit sind. Die Begegnung mit Inhalten, die für Wirtschaftsbildung elementar sind, ist jedoch insbesondere, was die Vermittlung ökonomischer Systemzusammenhänge und die Rahmenbedingungen der Wirtschaft betrifft, defizitär, da sie weder umfassend noch systematisch stattfindet.

Die „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ belassen zwar vieles beim alten. Allerdings korrigieren sie in unübersehbarer Weise den bisher bestehenden Mangel an thematischen Begegnungen mit Funktionen und Rolle von Unternehmen als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess sowie Geld und Finanzen. Demgegenüber werden Fragestellungen, die mit Arbeitsmarktthemen einhergehen, eher marginal dargestellt.

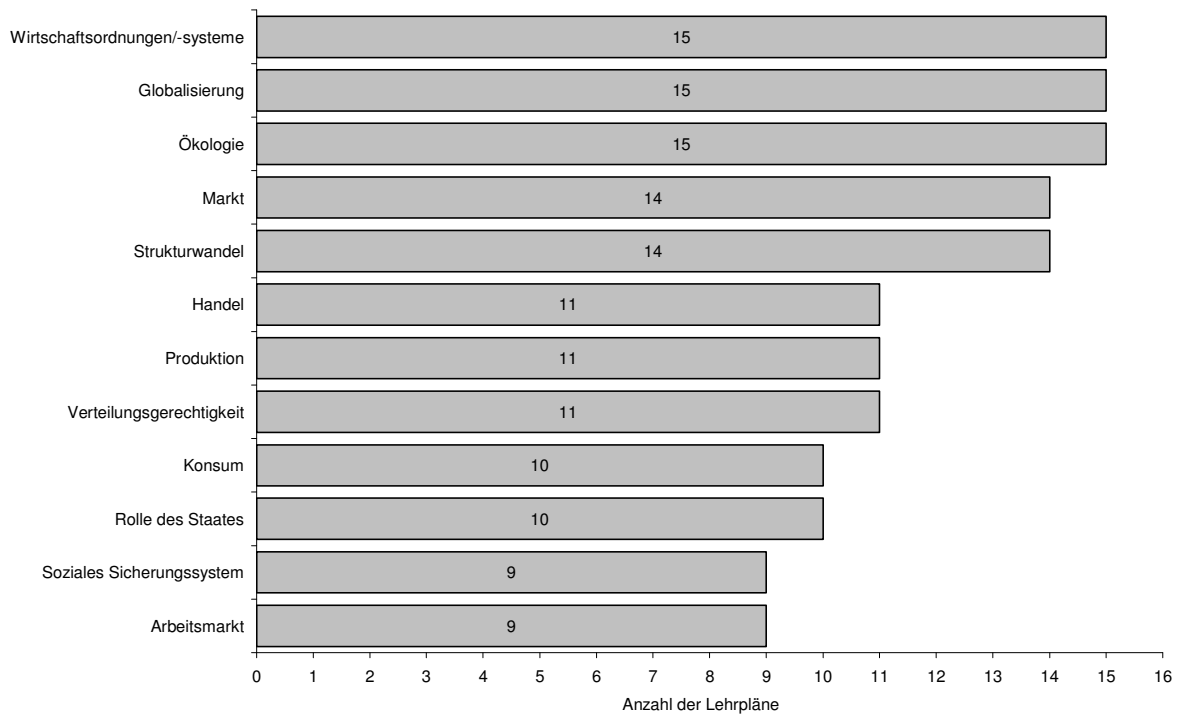
Eine deutlich höhere „Schlagzahl“ an thematischen Bezügen zur Fragestellung dieser Analyse erreicht die Handreichung Ökonomische Bildung am Gymnasium zur Umsetzung der „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“. Das betrifft vor allem Themen, die sich auf Funktionen und Rolle von Unternehmen, aber auch auf Geld und Finanzen sowie auf Arbeitsmarkt beziehen. Diese inhaltliche Dichte übertrifft deutlich die curricularen Vorgaben sämtlicher Sozialkunde-Lehrpläne. Allerdings decken die in der Handreichung genannten Ökonomie-affinen Inhalte nur einen Teil der aus wirtschaftsdidaktischer Sicht geforderten „Stoffkategorien der Wirtschaft“ (Kruber, 2000) ab.

Auch wenn ein Teil der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sich an solchen Ökonomie-affinen Inhalten orientiert, die zur Vermittlung basaler Kompetenzen für die ökonomische Bildung beitragen, so ist doch der curriculare Mangel – etwa das Institutionen- und Regelsystem marktwirtschaftlicher Ordnungen wie auch Kategorien wirtschaftlicher Handlungen betreffend – nicht zu übersehen. Eine Überarbeitung der gesellschaftswissenschaftlichen Lehrpläne unter Berücksichtigung eines Curriculums ökonomische Bildung ist dringend geboten.

Sämtliche Lehrpläne der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer formulieren Lernziele, die dem vom Kultusministerium Rheinland-Pfalz im Jahr 1977 herausgegebenen „Lernzielformulierungssystem“ des Glossars zur Lehrplanentwicklung in Rheinland-Pfalz folgen. Die Lernziele werden dabei in die Zielklassen Wissen, Können, Erkennen und Werten zur Beschreibung der unterschiedlichen Leistungsanforderungen eingeteilt. Auch vor diesem Hintergrund ist eine Aktualisierung der Lehrpläne der gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächer im Sinne einer Kompetenzorientierung zur Sicherung und Entwicklung von Unterrichtsqualität erforderlich.

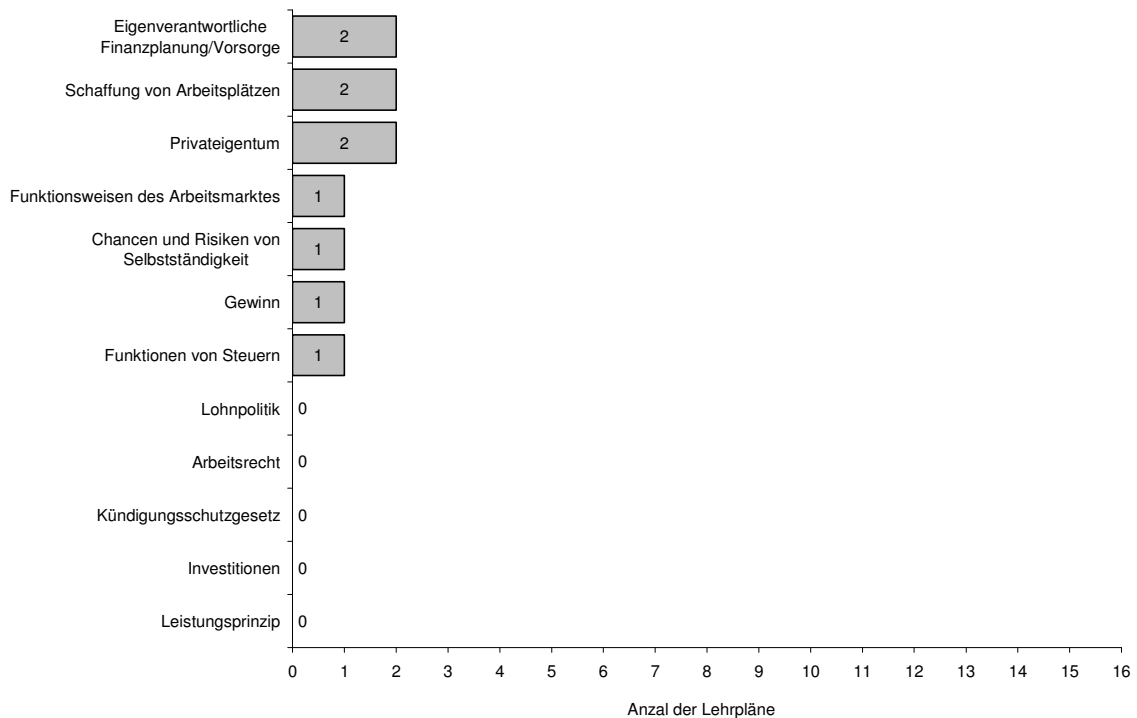
Lehrplananalyse Häufigkeit von Schlüsselbegriffen in Lehrplänen

Die am häufigsten genannten ökonomischen Begriffe in Lehrplänen



Das IW Lehrplananalyseraster enthält 47 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

Die am wenigsten genannten ökonomischen Begriffe in Lehrplänen



Das IW Lehrplananalyseraster enthält 47 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung.

Lehrplananalyse

Präsenz von Schlüsselbegriffen in Lehrplänen nach Fächern

	Sekundarstufe I											Sekundarstufe II						
		Sozialkunde			Erdkunde			Geschichte		WiSo	AL		Geschichte		Erdkunde		Sozialkunde	
Begriff	A	1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	4	5	B	6.1	7.1	6.2	7.2	6.3	7.3
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>	x	x	x	x						x	x	x					x	x
Markt	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x	(x)
Konsum	x		x	x				x	x	x	x	x			(x)	x	x	(x)
Wirtschaftsordnungen/-systeme	x	x	x	x	(x)	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)				x						x	x	x					x	(x)
Soziales Sicherungssystem	x	x	(x)	x				x	x	x		x	x				x	x
Leistungsprinzip	(x)																	
Privateigentum		x		(x)								x						
<i>Wettbewerb</i>				x						x		x		x		x	x	x
Handel					x	x	x	x	x	x	(x)	x	x		x	x		x
Globalisierung	x	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)	x	x	x	x	x	x		(x)	x	x	x
Wettbewerbsbeschränkungen							x			x							(x)	
<i>Konjunktur</i>				x						x		x					x	x
<i>Wirtschaftswachstum</i>			x	x						(x)		x				x	x	
<i>Wirtschaftskreislauf</i>				x						x	x	x						x
<i>Rolle des Staates</i>	x	x	x	x				x	x	x	x	x		x			x	x
Funktionen von Steuern										x		(x)						
Regulierung	(x)					(x)	(x)			(x)						x	x	(x)
Rechtsstaatlichkeit		x	x	x				x	x			(x)		x			x	(x)
Marktversagen																		
Ökologie	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
<i>Funktionen und Rolle von Unternehmen</i>	x			(x)						x	x	x					x	
Verantwortung	x							x		x		x	(x)			x	x	

Gewinn											x	x						
Investitionen																		
Schaffung von Arbeitsplätzen										(x)								(x)
Unternehmensformen	(x)							(x)	(x)	x								
Chancen und Risiken von Selbstständigkeit	x									x		x						
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)			x	x						x	x	x					x	x
Produktion			x	x	x			x	x	x	x	x	x		x	x	x	
Geld und Finanzen	x							x	x	x	x		x				x	x
Eigenverantwortliche Finanzplanung/Vorsorge	x	x									x	x						
Was ist Geld?										x	x	x						
Kredite	x										x	x						
Einkommen	x		x						x	x	x	x				x		x
Verteilungsgerechtigkeit			(x)		(x)	x	x	x	x				x	(x)	(x)	x		x
Arbeitsmarkt	x		x	(x)				(x)	x		x	x		(x)		x	(x)	x
Funktionsweisen	x										(x)							
Tarifautonomie			x	x							(x)						x	x
Kündigungsschutzgesetz																		
Arbeitsrecht																		
Sozialpartner			(x)	(x)					x	x		x	(x)				(x)	(x)
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung										x	x					x		(x)
Arbeitslosigkeit			(x)	x				x		(x)	x	x				x	x	x
Lohnpolitik									x									
Strukturwandel (Produktionstechnik, Technisierung)				(x)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	(x)	x	x	x
Mitbestimmung								(x)	x	x		x					x	
47 Begriffe																		
	17x	8x	13x	17x	5x	6x	7x	15x	18x	28x	22x	29x	10x	6x	3x	17x	23x	18x
	3(x)	1(x)	5(x)	6(x)	3(x)	2(x)	2(x)	3(x)	1(x)	5 (x)	2(x)	3(x)	2(x)	2(x)	4(x)		3 (x)	8 (x)

A Richtlinien zur ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen, 2003

Sekundarstufe I

1.1. Lehrplan Sozialkunde, Klassen 7-9/10 freiwillig, Hauptschule, 1998

1.2 Lehrplan Sozialkunde, Klassen 8-10, Realschule, 1998

1.3. Lehrplan Sozialkunde, Klassen 9 und 10, Gymnasium, 1998

2.1 Lehrplan Erdkunde, Klassen 7-9/10 freiwillig, Hauptschule, 1998

2.2 Lehrplan Erdkunde, Klassen 8-10, Realschule, 1998

2.3 Lehrplan Erdkunde, Klassen 7, 8 und 10, Gymnasium, 1998

3.1 Lehrplan Geschichte, Klassen 7-9/10 freiwillig, Hauptschule, 1998

3.2 Lehrplan Geschichte, Klassen 7-10, Realschule und Gymnasium, 1998

4 Lehrplan Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde, Realschule, 1999

5 Lehrplan Arbeitslehre (=AL), Klassen 7-9/10 freiwillig, Hauptschule, 2000

Sekundarstufe II

B Ökonomische Bildung am Gymnasium, Handreichung, 2006

6.1 Lehrplan Gemeinschaftskunde Grundfach, Teil Geschichte, 1998

7.1 Lehrplan Gemeinschaftskunde Schwerpunkt: Geschichte Leistungsfach, 1998

6.2 Lehrplan Gemeinschaftskunde Grundfach, Teil Erdkunde, 1998

7.2 Lehrplan Gemeinschaftskunde Schwerpunkt: Erdkunde, Leistungsfach, 1998

6.3 Lehrplan Gemeinschaftskunde Grundfach, Teil Sozialkunde, 1998

7.3 Lehrplan Gemeinschaftskunde Schwerpunkt: Sozialkunde, Leistungsfach, 1998

Lehrpläne der Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien sind auch für Regionale Schulen, Duale Oberschulen und Integrierte Gesamtschulen gültig.

3 Schulbuch-Analyse unter dem Gesichtspunkt Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft

So wie sich aus Lehrplänen politisch-normative Setzungen der geistigen bzw. politischen Kräfte einer Gesellschaft ableiten lassen, so können Schulbücher nach wie vor als Leitmedien der Erziehung und Bildung von Jugendlichen angesehen werden. Im Zeitalter der Mediengesellschaft können Schulbücher zwar nicht mehr für sich in Anspruch nehmen, das einzige im Unterricht eingesetzte Lernmedium zu sein, da es mit vielfältigen Unterrichtsmaterialien, Themenheften, Internetangeboten und Lernsoftware konkurriert. Dennoch spiegeln Schulbücher noch immer das offizielle Wissen zu einem Thema und strukturieren den Unterricht gerade in den Fächern, in denen Lehrer nicht oder kaum über eine grundständige Ausbildung verfügen (Grindel/Lässig, 2007a, 6).

Ziel dieser Schulbuchanalyse ist daher ein vertiefender Blick auf Darstellungen und Werthaltungen, die Schulbücher in Rheinland-Pfalz in wirtschaftsrelevanten Unterrichtsfächern über Unternehmer und Soziale Marktwirtschaft vermitteln. Ausgangspunkt ist die Frage, wie der Aufbau ökonomischer Kompetenzen im schulischen Alltag aussieht. Konkret heißt dies: Welche Unterrichtsinhalte werden thematisiert? Und welcher Zugang zur Wirtschafts- und Arbeitswelt im Allgemeinen und zur Sozialen Marktwirtschaft im Besonderen wird den Schülerinnen und Schülern in den vorliegenden Schulbüchern angeboten? Im Wesentlichen konzentriert sich dieser Analyseansatz auf drei Leitfragen:

Erstens: Welche Vorstellung von Sozialer Marktwirtschaft wird mit der Beschäftigung von Wirtschafts- und Arbeitswelt in den Schulbüchern begründet?

Zweitens: Sind die Darstellungen von unternehmerischer Selbstständigkeit geeignet, Bedeutung und Funktion von Unternehmern und Unternehmen als wesentliche Akteure im Wirtschaftsprozess sachgerecht zu vermitteln?

Drittens: Trägt die Darstellung der zuvor genannten Aspekte in den Schulbüchern dazu bei, eine ökonomische Grundbildung im Sinne einer Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (*Entrepreneurship Education*) zu vermitteln?

Diese Studie untersucht nicht die schulische Praxis ökonomischer Bildung, sondern konzentriert sich auf die Inhalte ökonomischer Bildung in Schulbüchern im Sinne der Fragestellung dieser Analyse.

Aufgrund des zur Verfügung stehenden Zeitrahmens ist nicht vorgesehen, in dieser Studie auch die Analyse von anderen Unterrichtsmitteln wie Themenheften, themenorientierte Materialsammlungen von Interessenverbänden oder Lernsoftware zu untersuchen.

3.1 Publikationsbasierte Analyse der Ergebnisse der Schulbuchforschung zu den Gesichtspunkten Darstellung von Unternehmern und Sozialer Marktwirtschaft

Die Schulbuchforschung im Bereich der ökonomischen Bildung ist eine vergleichsweise junge Forschungsdisziplin. So geht die Beschäftigung mit wirtschaftsbezogenen Themen in der allgemeinbildenden Schule auf Impulse des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bil-

dungswesen von 1964 zurück. Das Fach Arbeitslehre wurde 1968 als Fachbezeichnung Arbeitslehre für die früheren Fächer „Werken“, „Textiles Gestalten“, „Hauswerk“ zuerst für die Hauptschule eingeführt; mit Beginn des Schuljahres 1970/71 erhielt die „Arbeitsgrundlage Fach Arbeitslehre“ den Status eines gültigen Rahmenplans. Im Jahr 1983 beschloss die Kultusministerkonferenz die einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im Fach Wirtschaft. In der „Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ legte die Kultusministerkonferenz am 3.12.1993 fest, „dass die Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt verpflichtender Bestandteil für alle Bildungsgänge ist. Der Unterricht erfolgt entweder in einem eigenen Unterrichtsfach („Arbeitslehre“) oder als Gegenstand anderer Fächer“ (KMK, 2008, 8). In den Schulbüchern war diese Thematik jedoch zu diesem Zeitpunkt noch kaum vertreten – wie eine ausführliche Schulbuchstudie aus dem Jahr 1997 feststellte (Bönkost/Oberliesen, 1997).

Auch wenn keine kontinuierliche Forschungspraxis hinsichtlich des Forschungsgegenstandes besteht, so gab es doch in den zurückliegenden 30 Jahren einige Untersuchungen, die die Analyse von Wirtschaftsthemen in Schulbüchern zum Inhalt hatten. So hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln sowie der Deutsche Instituts-Verlag Untersuchungen zum Unternehmerbild in Sozialkundebüchern (Hanne Michalak, 1978; Hanne Braun, 1981) sowie zu Arbeit, Wirtschaft und Technik in den Schulbüchern des katholischen und evangelischen Religionsunterrichts (Manfred Spieker, 1989) veröffentlicht. Die Autoren kommen darin zu dem Schluss, dass sich in zahlreichen Büchern bedenkliche Trends und Defizite feststellen lassen, die ein ideologisiertes Bild des Unternehmertums zeichnen.

Neuere Analysen zeichnen ein differenziertes, aber nicht einheitliches Bild der Wirtschaft in Schulbüchern. So kommt Gary Merret (2008) zu dem Schluss, dass in deutschen Schulbüchern eine regelrechte Hetzjagd auf die Marktwirtschaft gemacht werde. Theil (2008), der Schulbücher aus Frankreich, den USA und Deutschland miteinander verglichen hat, spricht von „einer ganzen Bandbreite antikapitalistischer Ressentiments“ und von Unternehmen, die eine „Black Box“ bleiben.

Die 2007 von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft veröffentlichte und vom Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig durchgeführte Studie „Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern“ weist keine einseitige Darstellung nach, aus der eine Ablehnung oder Dämonisierung der Marktwirtschaft abzuleiten ist. Dennoch sei auffallend, so die Autoren der Studie (Grindel/Lässig, 2007a), dass deutsche Schulbücher die Gesellschaft und tendenziell auch die Wirtschaft überwiegend vom Staat her denken. Die Generierung von Wohlstand werde weniger den Unternehmen oder der freien Wirtschaft, sondern eher dem Staat zugeschrieben. In Schweden und dem Vereinigten Königreich, die als Vergleichsländer in der Studie herangezogen wurden, werde dagegen unternehmerisches Handeln eher großgeschrieben.

Damit ist festzuhalten, dass sich Schweden und das Vereinigte Königreich in hohem Maße am Kernziel der 2006 verabschiedeten Oslo-Agenda⁸ für die EU-Staaten orientieren, wonach *Entrepreneurship Education*, also das Fördern unternehmerischer Aktivitäten und das Vermitteln einer Unternehmer-Perspektive, die als Lebensziel für junge Menschen ebenso attraktiv und realistisch scheint wie die eines Arbeitnehmers, in der schulischen Bildung anzustreben ist.

⁸ In der im Jahr 2007 vom Europäischen Parlament und vom Rat verabschiedeten Empfehlung „Key Competences for Lifelong Learning – European Reference Framework“ wurde die Forderung nach unternehmerischen Kompetenzen (*Entrepreneurship*) als Schlüsselkompetenzen als Voraussetzung für lebenslanges Lernen erneuert.

Die Ergebnisse der oben skizzierten exemplarischen und illustrativen Schulbuchanalysen einerseits und die systematischen, quantitativen und qualitativen Inhaltsanalysen andererseits stehen nicht im Widerspruch zueinander. Vielmehr erklären sich inhaltliche Diskrepanzen der in jüngerer Zeit veröffentlichten Schulbuchanalysen zum Teil durch die unterschiedlichen Forschungsansätze – in denen es teilweise vorrangig um die Analyse wirtschaftsdidaktischer Konzepte ging – und die Zahl der analysierten Schulbücher. Die Studien ermöglichen damit zwar eine allgemeine Tendaussage, erlauben aber keinen differenzierten Blick auf die Situation in den einzelnen Bundesländern.

3.2 Methodik der Analyse und Auswahl von Schulbüchern

Wie bei der Lehrplananalyse bietet sich zur Beschreibung von Werthaltungen und Positionen gegenüber marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnungen die Unterscheidung nach einer eher marktwirtschaftlich-dezentralen (marktoptimistische, interventionspessimistische) Orientierung und eher planungszentriert-zentralen (marktpessimistische, interventionsoptimistische) Orientierung an. Analog zur Lehrplananalyse wird die thematische Präsenz der „Sozialen Marktwirtschaft“ sowie von „Funktionen und Rolle von Unternehmen“ in den Schulbüchern mithilfe von insgesamt 50 Schlüsselbegriffen identifiziert. Neben dieser qualitativen Analyse steht eine quantitative Analyse, die den Seitenumfang der für die Fragestellung relevanten Themen und Begriffe erfasst.

Zur Auswahl der Schulbücher: Der Online-Katalog der zugelassenen Schulbücher für das Land Rheinland-Pfalz weist 154 Schulbücher (Stand: Juni 2009) auf, die für die Schulbuchanalyse relevant sind. Davon sind für das Fach Geografie 45 Schulbücher, für Geschichte 75 Schulbücher, für Sozialkunde/Gemeinschaftskunde/Gesellschaftslehre 33 Schulbücher sowie für Wirtschafts- und Sozialkunde ein einziges Schulbuch zugelassen. Um zu einer belastbaren Aussage über die Inhalte der an rheinland-pfälzischen Schulen zugelassenen Schulbücher zu gelangen, wurden bei der Untersuchung 38 Schulbücher berücksichtigt – das entspricht einem Viertel der für diese Analyse relevanten zugelassenen Schulbücher. Im Einzelnen sind dies zwölf Geschichtsbücher, zwölf Erdkundebücher, elf Sozialkundebücher und jeweils ein Buch aus den Kategorien Wirtschafts- und Sozialkunde, Gesellschaftslehre sowie Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde.

Auf die einzelnen Schulformen verteilen sich die verwendeten Schulbücher⁹ wie folgt (Übersicht 23): Auf die Sekundarstufe I entfallen dabei insgesamt 28 Schulbücher, auf die Sekundarstufe II zehn Schulbücher.

Die vollständige Übersicht über die in die Analyse einbezogenen Schulbücher ist unter 5.2 Verzeichnis der verwendeten Schulbücher zu finden. Die Schulbücher sind nach Fächern und innerhalb der Fächer alphabetisch geordnet.

Anhang 6.1 gibt in tabellarischer Form Auskunft über Verlag, Erstauflage, Druck sowie über Schulform und Jahrgangstufe, für die das jeweilige Schulbuch vorgesehen ist. Darüber hinaus ist in Anhang 6.1 der Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen enthalten.

⁹ Mehrfachnennungen, da ein Teil der Bücher für mehrere Schulformen zugelassen ist.

Anhang 6.2 nennt die Zahl der Schlüsselbegriffe des Analyserasters, die in den einzelnen Schulbüchern verwendet wurden, und gibt Hinweise zur Güte sachgerechter Erklärungen ökonomischer Grundbegriffe in den begutachteten Schulbüchern.

Übersicht

Auswahl der zugelassenen Schulbücher für gesellschaftswissenschaftliche Fächer

Schulfach	insgesamt	Auswahl für Analyse	auf Sek I entfallen	auf Sek II entfallen
Erdkunde	45	12	9	3
Geschichte	75	12	9	3
Sozialkunde/Gemeinschaftskunde	30	11	8	3
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	1	1	-	1
Gesellschaftslehre	2	1	1	-
Wirtschafts- und Sozialkunde	1	1	1	-
Gesamt	154	38	28	10

Stand: Juni 2009

Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz.

3.3 Ergebnisse nach Fächern

3.3.1 Geschichte

Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Von den zwölf Geschichtsbüchern werden jeweils drei in Real- und Hauptschulen verwendet, zwei in Gymnasien Sekundarstufe I und die übrigen sechs in der Sekundarstufe II.

Sekundarstufe I

Von 1933 bis heute 3, Jahrgangstufe 10, Realschule, 1. Auflage 1998, 3. Druck 2004, Schöningh Verlag, 314 Seiten

Das Buch erhebt im Untertitel den Anspruch, den Zeitraum von 1933 bis zum aktuellen Rand abzudecken. Tatsächlich endet die chronologische Darstellung im Jahr 1997. Deshalb ist beispielsweise von der EU-Osterweiterung, vom Anschlag auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 und dem folgenden Irak-Krieg nichts zu lesen. Auch was die Verwendung von „aktuellen“ statistischen Angaben und Grafiken betrifft, so wird überwiegend der Stand bis 1996 referiert. Für ein Schulbuch, das noch immer auf der Liste der zugelassenen Schulbücher zu finden und nach wie vor im Buchhandel käuflich zu erwerben ist, ist das nicht akzeptabel.

Die Rolle und Verantwortung von Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess wie auch im sozialen und gesellschaftlichen Bereich wird in diesem Buch nicht thematisiert. Die Soziale Marktwirtschaft wird kurz auf zwei Seiten angesprochen – wenn auch völlig unzureichend. So werden beispielsweise der geschichtlich-politische Hintergrund wie auch die besonderen Attribute der Sozialen Marktwirtschaft nicht beschrieben. Erwähnt werden die Namen von einflussreichen Politikern: „Adenauer fand für seine Politik breite Zustimmung. [...] Ludwig Erhard förderte nach den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft energisch die private Initiative.“ (S. 150) Mit diesen knappen Hinweisen ist das Thema Soziale Marktwirtschaft abgegolten. Weitere Informationen – etwa zur Person Ludwig Ehrhards oder auch Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft – fehlen. Wirtschaftsbezogene Themen werden auf insgesamt 15 Seiten angesprochen. Gemessen am Umfang des Buches von 312 Seiten ist nicht nachvollziehbar, weshalb offenkundig von Schülern ein ökonomisch-politisch-historisches Vorwissen vorausgesetzt wird, an dessen Aufbau sich die Fachdomäne Geschichte nur unzureichend beteiligt. Gleiches gilt für die Wissensvermittlung über Funktion und Bedeutung des Unternehmertums für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland. Denn dazu finden sich in diesem Schulbuch keinerlei Hinweise. Die im Analyseraster begründeten 50 Begriffe, die zum notwendigen Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beitragen, werden nur in geringem Maß – mit insgesamt sechs Nennungen – verwendet.

Ein Satz mit „Soziale Marktwirtschaft“ – mehr gibt es nicht

„Ludwig Erhard förderte nach den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft energisch die private Initiative“ (S.150).

Gesamtbefund: Dieses Schulbuch ist völlig veraltet und trägt nicht zur Vermittlung ökonomischer Bildung bei. Die Begriffe aus dem Analyseraster werden, wenn überhaupt, nur punktuell aufgeführt. Grundlagen werden selten erklärt, Definitionen fehlen oftmals. Ein Glossar ist vorhanden, doch wird nur der Begriff Marktwirtschaft erklärt; eine Definition von Sozialer Marktwirtschaft bleibt aus. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

quer Geschichte 3, Jahrgangstufe 9, Hauptschule, 1. Auflage 1998, 5. Druck 2006, Schöningh Verlag, 148 Seiten

Bei diesem Geschichte-Buch enden die historischen Ereignisse im Jahr 1997. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird genannt: „Die soziale Marktwirtschaft war der Schlüssel eines unglaublichen wirtschaftlichen Aufschwungs in den Anfangsjahren der Bundesrepublik“ (S. 81). Jedoch bleibt dies die einzige Aussage zur Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland. Weder Entstehungsprozess noch die Merkmale der Sozialen Marktwirtschaft werden weiter ausgeführt. Auch werden Unternehmen als ökonomische Akteure nicht benannt. Insgesamt befassen sich nur fünf der 148 Seiten mit wirtschaftlichen Themen – und die meist indirekt. Ein Beispiel: „Die DDR übernahm weitgehend das System der sozialen Sicherung der BRD: Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung“ (S.103). Welche Funktion die einzelnen Versicherungen innehaben und wer diese finanziert, wird nicht erklärt. Ähnlich kryptisch wird mit dem Begriff Wirtschaftsleistung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verfahren. So gibt es zwar eine Grafik, in der das jeweilige nationale BIP in Milliarden Euro angegeben wird. Wie dies zustande kommt und was dies etwa für den Wohlstand eines Landes bedeutet, bleibt unerklärt. Die im Analyseraster begründeten Begriffe, die zum notwendigen Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beitragen, werden nur in geringem Maß – mit insgesamt 5 Nennungen – verwendet.

In den einzelnen Kapiteln gibt es so genannte Infospeicher – Schlagworte wie Arbeitslosigkeit, Medienindustrie, Planwirtschaft, Währungsreform, die in den einzelnen Kapiteln verwendet werden, tauchen dort noch einmal alphabetisch geordnet auf. Diese Begriffe bleiben ungeklärt. Ein Glossar ist nicht vorhanden. Der optische Gesamteindruck ist sehr auffällig, da das Buch im Querformat gestaltet ist. Dazu kommen zahlreiche bunte Bilder, Textboxen mit Zitaten und der „rote Faden“, der Schüler durch das Buch begleiten und leiten soll. Diese Art der Buchgestaltung trägt nicht zwingend zur Übersichtlichkeit bei, da der eigentliche Text zwischen den grafischen Elementen verschwindet.

Aussagen über Schlüsselbegriffe – ohne weitere Erklärungen

„Die soziale Marktwirtschaft war der Schlüssel eines unglaublichen wirtschaftlichen Aufschwungs in den Anfangsjahren der Bundesrepublik“ (S. 81).

„Die DDR übernahm weitgehend das System der sozialen Sicherung der BRD: Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung“ (S.103).

Gesamtbefund: Das in diesem Buch vermittelte ökonomische Wissen ist rudimentär und indiskutabel. Das wirtschaftliche Verständnis wird in keiner Weise gefördert. Es entspricht keineswegs dem erwarteten Kenntnisstand eines Jugendlichen, der eine Ausbildung beginnt. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar. Zudem ist das Werk unübersichtlich gestaltet und wenig leserfreundlich.

Anno 4, Jahrgangstufe 10, Gymnasium, 1. Auflage 1997, 9. Druck 2008, Westermann Verlag, 320 Seiten

Das Buch fällt zunächst durch seine vergleichsweise häufigeren Bezüge zu wirtschaftsbezogenen Themen auf, die auf etwa gut 40 Seiten behandelt werden. Allerdings wird das Thema Soziale Marktwirtschaft gleichwohl stiefmütterlich dargestellt und auf nur wenigen Zeilen erwähnt. So wird der Slogan „Soziale Marktwirtschaft gegen sozialistische Planwirtschaft“ verwendet, mit dem die CDU den ersten Bundestagswahlkampf führte (S. 184). Erklärend fahren die Autoren fort: „Sie (die CDU, d. Verf.) wandte sich gegen die Verstaatlichung der Großindustrie und eine staatliche Wirtschaftslenkung und setzte auf Ludwigs Erhards Idee einer freien, sich weitgehend selbst regulierenden Marktwirtschaft. Diese sollte in eine soziale Gesellschaftspolitik eingebettet sein, die eine gleichmäßigere Einkommensverteilung und den Schutz Schwacher vorsah. Die Hilfe des Marshallplans und günstige weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen verhalfen dem Konzept zu einem raschen Erfolg.“ Da es zur Funktionsweise einer marktwirtschaftlichen Ordnung wie auch zum Anspruch der Sozialstaatlichkeit keinerlei weitere Erklärungen gibt, helfen diese Ausführungen den Schülern nicht, ein Verständnis für ökonomische Zusammenhänge und Funktionsweisen zu entwickeln. Ergänzende und hilfreiche Hinweise etwa auf die Arbeiten von Ökonomen wie Walter Eucken, Alfred Müller-Armack und John Maynard Keynes, ohne die die Soziale Marktwirtschaft kaum denkbar wäre, fehlen völlig. Etwa 20 Begriffe, die im Analyseraster zum notwendigen Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beitragenden und so begründeten Begriffe, werden zwar verwendet, aber nicht erklärt.

Vage und nicht selbsterklärend sind die Ausführungen auch an anderer Stelle: „Die DDR verpflichtete sich, die Soziale Marktwirtschaft zu übernehmen und die bundesdeutsche Sozial- und Arbeitslosenversicherung einzuführen“ (S. 268) – mehr wird zu dem Thema Soziale Marktwirtschaft inhaltlich nicht angemerkt. Unternehmerisches Handeln – hier mit Blick auf den Arbeits-

markt – wird negativ konnotiert. So etwa, wenn gefragt wird, ob Bürgerinnen und Bürger auch dann noch zur Demokratie stehen, „wenn sie mit vielen anderen das Schicksal dauerhafter Arbeitslosigkeit teilen?“ Erläuternde Argumente eines Für und Wider marktinterventionistischer und arbeitsmarktpolitischer Strategien, Rahmen und Grenzen staatlicher Marktregulierung, die in der zitierten Frage impliziert sind, sind nicht ansatzweise zu finden. Der Duktus der zehn Schulbuch-Autoren lässt zwar vermuten, dass sie die freiheitliche Marktwirtschaft als eine der Planwirtschaft überlegene Wirtschaftsordnung betrachten – wie unter anderem Hinweise auf die rücksichtslose Zwangskollektivierung und das damit verbundene millionenfache Elend in Russland andeuten (S. 31). Doch profunde Erklärungen für den Erfolg marktwirtschaftlicher Systeme bleiben die Autoren schuldig. Dessen ungeachtet scheinen marktpessimistische und interventionsoptimistische Ansätze durch.

So wird Soziale Marktwirtschaft erklärt – und zwar ausschließlich

„Die DDR verpflichtete sich, die Soziale Marktwirtschaft zu übernehmen und die bundesdeutsche Sozial- und Arbeitslosenversicherung einzuführen“ (S. 268).

Gesamtbefund: Eine ausreichende wirtschaftliche Bildung wird durch dieses Geschichtsbuch nicht vermittelt, da es kaum selbsterklärende Informationen zum Wirtschaftsgeschehen anbietet. Es gibt zwar ein Glossar, in dem unter dem Schlagwort Marktwirtschaft auch die „soziale Marktwirtschaft“ genannt wird. Wesentliche Bestandteile der Sozialen Marktwirtschaft wie die Sozialgesetzgebung, das Sozialversicherungssystem und die Tarifautonomie tauchen nicht auf. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Zeit für Geschichte, Jahrgangstufe 9, Gymnasium, 1. Auflage 2004, 1. Druck, Schroedel Verlag, 264 Seiten

Das Buch behandelt den Zeitraum 1848 bis 1913. Erwartungsgemäß wird das Thema Soziale Marktwirtschaft nicht dargestellt. Doch werden wirtschaftliche Themen (z. B. Arbeitszeit, Betriebliche Mitbestimmung, Gewerbefreiheit, Rentenversicherung) auf insgesamt gut 50 Seiten angesprochen. Auf insgesamt vier Seiten setzt sich das Buch mit dem Unternehmertum auseinander. So werden beispielsweise der „unternehmerische Weitblick“ Eberhard Hoeschs (S. 80) und die innovativen Ideen von Werner von Siemens, Nikolaus Otto, Rudolf Diesel (S. 64) und Friedrich Harkorts (S. 88) besonders gepriesen. Das so gezeichnete Bild von einzelnen Unternehmern ist positiv konnotiert: forschend, strebend nach Gewinn und immer auf der Suche nach besseren Produktionstechniken, um die Qualität der Produkte zu verbessern. In gleicher Weise wird auch das „American System“ sachlich als liberal, markt- und gewinnorientiert beschrieben, als Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung der Vereinigten Staaten (S. 190). Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass Unternehmer Werkwohnungen für die Beschäftigten bauten, um „die politische und moralische Zuverlässigkeit ihrer Arbeiter zu kontrollieren“ (S. 114). Der Begriff „Wirtschaftswachstum“ wird im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung im deutschen Kaiserreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts und im Zusammenhang der „langen Wellen der Weltkonjunktur“ (S. 90) verwendet. Abgesehen davon, dass hier ein Hinweis auf den Ökonomen Nicolai Kondratjew angemessen wäre, auf dessen Arbeit sich der Begriff der langen Wellen bezieht, wird Wirtschaftswachstum auf Innovation und Technik reduziert. Dass Innovation und Wirtschaftswachstum immer mit unternehmerischem Risiko und Kapitalinvestitionen einhergehen, wird nicht thematisiert und bleibt dem Lernenden verborgen. Auch eingedenk der zeitlichen Zäsur des Buches im Jahr 1913 werden wesentliche im Analyseraster begründeten Begriffe, die zum notwendigen Verständnis marktwirtschaftlicher

Prozesse beitragen, nur mit insgesamt 17 Nennungen verwendet. Etwa die Hälfte dieser Schlüsselbegriffe wird nicht erläutert. Es gibt ein sechsseitiges „Glossar wichtiger Begriffe“, das allerdings – hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse – lediglich den Begriff Sozialpolitik/Sozialstaat knapp beschreibt.

Gesamtbefund: Das Buch behandelt verschiedene Aspekte und Perspektiven des Unternehmertums, insbesondere dessen Rolle während der Industrialisierung – dies weitgehend ausgewogen. Wirtschaftliche Grundthemen und Grundideen, die geeignet wären, eine ökonomische Grundbildung zu fördern, werden nur sehr eingeschränkt vor historischem Hintergrund erläutert. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Zeitreise 3, Jahrgangstufe 10, Realschule, 1. Auflage 2008, 2. Druck 2008, Ernst Klett Verlag, 232 Seiten

Die etwa 15 Seiten, auf denen wirtschaftsbezogene Themen dargestellt werden, lassen bei einem Gesamtumfang von 232 Seiten die Vermutung zu, dass Inhalte, die zum Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft und zur Rolle von Unternehmen in dieser Wirtschaftsordnung beitragen, eher randständig behandelt werden. In der Tat finden die Soziale Marktwirtschaft auf kaum mehr als drei Seiten und Unternehmer als verantwortliche Akteure dieser Wirtschaftsordnung auf kaum mehr als zwei Seiten Erwähnung. Die folgende Passage beinhaltet fast schon den gesamten Informationsgehalt, was das Buch zur Fragestellung dieser Analyse zu bieten hat: „Letztlich hatte auch die Politik der sozialen Marktwirtschaft (...) großen Anteil am Wirtschaftsboom. (...) Stützen des Aufschwungs waren auch Gewerkschaftsverbände und die Unternehmer: Die Gewerkschaften bewiesen viel Gespür dafür, welche Lohnforderungen gestellt werden konnten, ohne den Aufbau der Wirtschaft zu gefährden. Die Unternehmer nutzen die erwirtschafteten Gewinne für Investitionen. Dennoch: Ein „Wunder“ war der Aufschwung nicht. Er war nur möglich auf der Grundlage harter Arbeit, oft verbunden mit wenig Zeit für sich und die Familie“ (S. 106). Unternehmerische Aktivitäten und Risiken (Investition in Produktionsanlagen), die auf der Basis wirtschaftlicher Produktivität erst die Grundlagen für Beschäftigung schaffen, werden gleichgesetzt mit maßvollen gewerkschaftlichen Lohnforderungen. Solche Darstellungen zeugen von einem unvermindert domänenspezifisch verstellten Zugang zur Beschreibung von Wirtschaftssystemen. Es wundert nicht, dass sich Begriffe wie Preisbildung, Leistungsprinzip, Wirtschaftskreislauf, Konjunktur, Geld und Finanzen sowie soziales Sicherungssystem in diesen textlichen Zusammenhängen überhaupt nicht finden lassen. Andererseits wird das Thema Arbeitslosigkeit auf insgesamt neun Seiten angesprochen – ohne dabei ein Augenmerk auf die Funktionsweise des Arbeitsmarktes zu lenken.

Das Buch, das im Jahr 2008 erschienen ist, referiert Daten zum Wachstum der Weltwirtschaft (S. 205) aus dem Jahr 2001. Die aktuellste Statistik „Beitragszahler der UNO 2004/05“ (S. 187) nennt als Quelle das Klett-Archiv. Derlei unzulässige, nicht originäre Quellenangaben finden sich häufiger. Den zeitgeschichtlichen Rand der deutschen Geschichte repräsentiert eine Rede von Joachim Gauck, dem ehemaligen Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes, vor dem Bundestag im Jahr 1999 (S. 131). Später wird auf einer Zeitleiste (S. 159) die Einführung des Euro im Jahr 2002 dargestellt.

„Wirtschaftswunder“? – Von Wettbewerb, Produktivität und Kostenprinzip kein Wort
„Letztlich hatte auch die Politik der sozialen Marktwirtschaft (...) großen Anteil am Wirtschaftsboom. (...) Stützen des Aufschwungs waren auch Gewerkschaftsverbände und die Unterneh-

mer: Die Gewerkschaften bewiesen viel Gespür dafür, welche Lohnforderungen gestellt werden konnten, ohne den Aufbau der Wirtschaft zu gefährden. Die Unternehmer nutzen die erwirtschafteten Gewinne für Investitionen. Dennoch: Ein „Wunder“ war der Aufschwung nicht. Er war nur möglich auf der Grundlage harter Arbeit, oft verbunden mit wenig Zeit für sich und die Familie“ (S. 106).

Gesamtbefund: Das Buch bescheidet sich mit wenigen Hinweisen zur Sozialen Marktwirtschaft und zur Rolle des Unternehmers. Es verfügt über kein Glossar, das wichtige Begriffe erklärt. Im Text verwendete Begriffe wie Privateigentum, freie Berufswahl und freier Wettbewerb (S. 106) sind im „Verzeichnis der Namen, Sachen und Begriffe“ (S. 219-223) nicht aufgeführt. Dort finden sich stattdessen die folgenden Schlagworte: Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Marktwirtschaft, Planwirtschaft, Subvention, Volkswirtschaft und Wirtschaftswunder. Im Kern endet die spärliche Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands mit dem „Aufbau Ost“ (S. 130). Das Buch leistet keinen eigenständigen und nachhaltigen Beitrag zum Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar. Ein originärer Beitrag zur ökonomischen Bildung und zum selbstständigen Lernen wird ebenso wenig geleistet.

Schauplatz Geschichte, Jahrgangstufe 9, Hauptschule, Regionalschule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2004, Druck 2008, Cornelsen Verlag, 222 Seiten

Das für die 9. Jahrgangsstufe der Hauptschule, Regionalschule und Dualen Oberschule zugelassene Buch hält sich, was die Förderung ökonomischer Bildung betrifft, sehr zurück. Auf insgesamt knapp 20 Seiten gibt es im weitesten Sinne wirtschaftsbezogene Anspielungen – im Wesentlichen sind das Schlagwörter wie Kapitalismus, Kommunismus, Sozialismus, Planwirtschaft und Verstaatlichung. Die Kernaussage, mit der die Soziale Marktwirtschaft charakterisiert wird, lautet: „In der Bundesrepublik führte die Politik der sozialen Marktwirtschaft mit Unterstützung durch den Marshallplan zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, der als „Wirtschaftswunder“ empfunden wurde. In der DDR wurden die landwirtschaftlichen Betriebe, die Fabriken und Handelsunternehmen verstaatlicht. Die Wirtschaftsleistung blieb deutlich hinter der Bundesrepublik zurück“ (S. 89). Weitere Beschreibungen und Erklärungen zur Funktionsweise der marktwirtschaftlichen Ordnung, zu Unternehmern und deren Bedeutung für ein Wohlstand schaffendes Wirtschaftssystem wie auch zum Sozialstaat gibt es nicht. Im Grunde findet eine – selbst beiläufige – ökonomische Grundbildung in diesem Buch nicht statt.

Das Buch beginnt unmittelbar mit der „Herrschaft des Nationalsozialismus“ (S. 6). Die Chronologie der jüngeren deutschen Geschichte endet mit dem „Jahrhunderthochwasser“ in den neuen Bundesländern im Jahr 2002. Thematische Begegnungen wie etwa mit Wettbewerb, Funktionen von Steuern, Geld und Finanzen, Arbeitsmarkt oder unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Ansätzen finden – auch vor historischem Hintergrund – nicht statt.

So wird Soziale Marktwirtschaft erklärt – ohne weitere Erläuterungen

„In der Bundesrepublik führte die Politik der sozialen Marktwirtschaft mit Unterstützung durch den Marshallplan zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, der als „Wirtschaftswunder“ empfunden wurde. In der DDR wurden die landwirtschaftlichen Betriebe, die Fabriken und Handelsunternehmen verstaatlicht. Die Wirtschaftsleistung blieb deutlich hinter der Bundesrepublik zurück“ (S. 89).

Gesamtbefund: Das Buch leistet in keiner Weise einen Beitrag zur ökonomischen Bildung und zum selbstständigen Lernen. Bis auf wenige Ausnahmen fehlen wichtige Begriffe, die zu einem ökonomischen Grundverständnis beitragen, völlig. Selbst im Register (S. 216-219) sind kaum mehr als ein Dutzend Begriffe (siehe oben) vorhanden, die in einem wirtschaftsthematischen Zusammenhang stehen. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Entdecken und Verstehen 4, Jahrgangstufe 10, Hauptschule, Regionalschule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2006, 2. Druck 2007/6, Cornelsen Verlag, 216 Seiten

Das Buch behandelt den Zeitraum von der „Herrschaft des Nationalsozialismus“ bis zur „Wiedervereinigung“. Die Zeitleiste am Ende des Buches (S. 188-195) informiert über Daten von der Altsteinzeit bis zum 1.5.2004, dem EU-Beitritt von zehn neuen Ländern. Auf insgesamt knapp 20 Seiten gibt es im weitesten Sinne wirtschaftsbezogene Anspielungen – im Wesentlichen konzentriert auf Schlagwörter wie Arbeitslosenquote, Billiglohnländer, Gewerkschaft, Globalisierung, Industrieländer, Kapitalismus, Kommunismus, Marktwirtschaft, Monopolkapital, Planwirtschaft, Sozialismus, Sozialpartner und Wettbewerb. Nicht alle Begriffe finden sich im Register (S. 212-214) wieder; und lediglich die Begriffe Globalisierung, Marktwirtschaft und Planwirtschaft werden im Lexikon (S. 206-209) knapp erklärt. Von den im Analyseraster definierten Begriffen, die zum Verständnis marktwirtschaftlicher Zusammenhänge beitragen, wird etwa ein knappes Dutzend – teilweise auch nur implizit – verwendet. Funktionen und Rolle von Unternehmen werden explizit ebenso wenig angesprochen wie die Themen Geld und Finanzen oder Arbeitsmarkt. Aussagen zur Rolle des Staates beschränken sich auf zwei Sätze: „In der sozialen Marktwirtschaft wird der freie Wettbewerb durch den Staat überwacht. Der Staat bestimmt über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit, indem er z. B. Regelungen für Kreditvergaben oder Steuerbegünstigungen schafft“ (S. 207 f.). Abgesehen davon, dass die Rahmensetzungen des Staates, die unternehmerischen Erfolg, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wirtschaftswachstum fördern helfen sollen, sehr einseitig dargestellt werden, werden unternehmerische Aktivitäten und Risiken (Investition in Produktionsanlagen) entpersonalisiert und auch sonst an keiner anderen Stelle erläutert.

Die Kernaussage, mit der die Soziale Marktwirtschaft beschrieben wird, lautet: „Die mit westlicher Hilfe wieder aufgebauten oder neu errichteten Industrieunternehmen konnten billige und gute Waren für den Export, aber auch für das Inland produzieren. (...) Gestiegene Löhne und ein zunehmender Anspruch auf Urlaubstage machten Ferien auch im Ausland möglich. (...) Der wirtschaftliche Aufstieg im Rahmen der von der CDU/CSU verfolgten Politik der „Sozialen Marktwirtschaft“ wurde begleitet von einem schrittweisen Ausbau des Sozialstaates“ (S. 103). Was unter „Sozialstaat“ zu verstehen ist, wird anhand einer Globus-Grafik „Das soziale Netz“ (S. 103) visualisiert – in dem die Sozialleistungen des Jahres 2003 von der Rentenversicherung, über Beamtenpensionen, Lohn- und Gehaltsfortzahlung und betriebliche Altersversorgung bis zum Kindergeld enthalten sind. Allerdings bleibt die Finanzierung des sozialen Netzes diffus: „Die soziale Absicherung der Bürgerinnen und Bürger wurde jeweils zur Hälfte durch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer finanziert, in vielen Bereichen kamen noch staatliche Zuschüsse hinzu“ (S. 103). Eine thematische Begegnung mit den Funktionen von Steuern, sozialversicherungsspflichtiger Beschäftigung und unternehmerischer Selbstständigkeit findet nicht statt.

Vor dem Hintergrund der nicht differenziert betrachteten Arbeitskosten (Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, 35-Stunden-Woche; S. 103) wird geradezu fahrlässig mit dem Begriff „Bil-

liglohnländer“ (S. 187) hantiert. Der unterschwellig marktpessimistische und interventionsoptimistische Zungenschlag wird verstärkt im Kapitel „Globalisierung“ (S. 168-171), in dem der Eindruck erweckt wird, Globalisierung bedeute grundsätzlich Verlagerung von Produktion in Niedrigkostenländer.

Wer finanziert staatliche Zuschüsse?

„Die soziale Absicherung der Bürgerinnen und Bürger wurde jeweils zur Hälfte durch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer finanziert, in vielen Bereichen kamen noch staatliche Zuschüsse hinzu“ (S. 103).

Sozialversicherungspflichtige Erwerbsarbeit, Lohn- und Einkommensteuer sowie andere Steuerarten werden nicht angesprochen.

Gesamtbefund: Das Buch leistet keinen eigenständigen Beitrag zur basalen ökonomischen Bildung und zum selbstständigen Lernen. Wirtschaftsbezogene Themen, insbesondere solche, die sich aus der Fragestellung dieser Analyse ergeben, werden oberflächlich behandelt. Viele dieser Themen werden überhaupt nicht angesprochen. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Zeitlupe 2, Jahrgangstufe 8, Hauptschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2002, 4. Druck 2006, Schroedel Verlag, 176 Seiten

Das Buch ermöglicht auf insgesamt 34 von 176 Seiten Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen Themen. Doch kommen weder Marktwirtschaft noch Soziale Marktwirtschaft in diesem Buch vor. Lediglich der Begriff Markt wird ausschließlich im Kontext der „Lehre vom freien Markt“ (S. 116) korrekt wiedergegeben. Zwar behandelt das Geschichtsbuch die Zeit bis nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Doch gibt es immer thematische Brücken mit Gegenwartsbezug – wie im Kapitel „Die Umwelt kommt ins Blickfeld“ (S. 156-169), in dem der Gegenwartsbezug („Industrie kontra Umwelt“, S. 160 f.) unmittelbar gegeben ist. Insgesamt werden 12 Begriffe des Analyserasters im Text verwendet. In der „Wortklärung“ (S. 173 f.) findet sich aus dem Analyseraster ausschließlich der Begriff Gewerkschaften wieder, der als Platzhalter für Sozialpartner mitgezählt wird; Begriffe wie Arbeitgeber oder Unternehmer oder Synonyme fehlen im Glossar wie im „Verzeichnis der Personen und Sachen“ (S. 175 f.). Dort ist lediglich der Begriff Arbeitslosigkeit aus dem Analyseraster auffindbar.

Bedingt durch den dargestellten Zeitraum vom Absolutismus bis zum Zweiten Weltkrieg eröffnet das Buch Begegnungen mit Wirtschaft, Industrie und Unternehmern aus historischer Perspektive. Im Kapitel „Die industrielle Revolution und ihre sozialen Folgen“ (S. 112-135) wird die Umweltverschmutzung („Übelgerüche aus den Fabriken“, S. 124) beklagt und anhand des Gemäldes von Karl Biermann, 1847, „Borsigs Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in der Berliner Chausseestraße“, das qualmende Schlote zeigt, sollen die Schüler eine Diskussion zwischen dem Fabrikanten und Fabriknachbarn über Umweltverschmutzung führen. Weiter heißt es: „Eine dritte Partei entscheidet als Behörde, welche Meinung für die Allgemeinheit wichtiger sei.“ An anderer Stelle wird über den Bau der Werkssiedlung der BASF berichtet. Zogen die Arbeiter in die Werkswohnungen ein, so formulieren die Autoren, „wurden die Arbeiter dadurch noch abhängiger vom Betrieb“ (S. 123). An anderen Stellen wird in Überschriften gefragt: „Der Arbeitslohn – für eine Familie zu wenig?“ (S. 126), „Wie können die Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Interessen in Unternehmen schützen?“ (S. 130), „Gibt es Hoffnung für die unterdrückten Arbeiter?“ (S. 132) oder „Krank durch den Beruf?“ (S. 134). Die Auswahl der Textquellen, Fotos und

Grafiken lässt vermuten, dass es sich um rhetorische Fragen mit eindeutigen Antworten handelt.

Leitfragen für Schüler

Menschenmassen werden arm – wieso? (S. 114)

Menschen vom Land suchten Arbeit und Brot in Industriestädten. Wie erging es ihnen? (S. 122)

Arbeitsplätze in der Fabrik – nur mit Verschmutzung der Umwelt? (S. 124)

Reichten die Löhne für eine Familie aus? (S. 126)

Wie können die Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Interessen in Unternehmen schützen? (S. 130)

Gibt es Hoffnung für die unterdrückten Arbeiter? (S. 132)

Sind Industrialisierung und Umweltschutz vereinbar? (S. 158)

Nichts Böses sehen, hören, aussprechen und riechen – oder gegen Umweltschäden protestieren? (S. 160)

Tagebau – Raubbau an der Landschaft? (S. 162)

Bessere Autos, bessere Straßen, besseres Leben?

Den episodenhaften und teilweise tendenziösen Darstellungen mangelt es an einem Referenzsystem zur Ordnung wirtschaftlichen Wissens – etwa anhand eines ökonomischen Verhaltensmodells und zum Verstehen von Kreislauf- und Ordnungszusammenhängen.

Gesamtbefund: Das Buch trägt nicht zum systematischen Aufbau eines Verständnisses für ökonomische Zusammenhänge bei. Es leistet auch keinen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

Sekundarstufe II

Horizonte I, Jahrgangstufe 11, Gymnasium, 1. Auflage 2003, 3. Druck 2008, Westermann Verlag, 432 Seiten

Das Buch behandelt die Zeit von der griechischen Antike bis zur Amerikanischen Revolution. Da die Soziale Marktwirtschaft außerhalb des dargestellten Zeithorizontes liegt, wird sie verständlicherweise nicht angesprochen. Allerdings werden marktwirtschaftliche Systeme mit anderen Wirtschaftsformen (z. B. Merkantilismus, S. 336) verglichen. Dabei wird vor allem auf die Leistungsfähigkeit der Marktwirtschaft hingewiesen – und diese am wirtschaftlichen Erfolg Amerikas exemplifiziert. So waren besonders die weitläufig landwirtschaftlich nutzbaren Flächen, Bodenschätze, das wachsende Angebot an Arbeitskräften, eine Vielzahl kreativer Unternehmer und die liberale Wirtschaftsordnung Schlüssel des amerikanischen Erfolgs (S. 392). Aber auch an anderen Beispielen wird verdeutlicht, welche Bedeutung erfolgreiche Unternehmer für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes haben. So etwa beim Hinweis auf das Fuggersche Unternehmen, das der „kapitalistischen Gewinnorientierung“ zum Durchbruch verhalf und deutlich machte, „dass Geld die traditionelle Gesellschaftsordnung zu sprengen vermochte.“ (S. 278 f.). Insgesamt sind wirtschaftsbezogene Themen auf nur 21 Seiten vertreten, die thematische Begegnung mit Unternehmern und ihrer Bedeutung in früheren Zeiten wird auf fünf Seiten ermöglicht. Von den im Analyseraster definierten Begriffen, die zum Verständnis marktwirtschaftlicher Zusammenhänge beitragen, wird etwa ein knappes Dutzend – meist implizit – verwendet.

Gesamtbefund: Das Buch gefällt durch seine Struktur, bei der jedem Kapitel erst eine Zusammenfassung und Erklärung der Ereignisse vorangestellt ist, danach folgen mehrere Original-

Quellen aus verschiedenen Blickwinkeln. Das Buch vermittelt einen sachgerechten Zugang zu marktwirtschaftlichem Denken und Handeln. Wirtschaftliche Themen werden im historischen Kontext zumeist marktoptimistisch analysiert. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Geschichtsbuch Oberstufe Band 2, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 1996, 7. Druck 2007/6, Cornelsen Verlag, 496 Seiten

In dem rund 500 Seiten starken Buch für die Sekundarstufe II befassen sich insgesamt 75 Seiten mit wirtschaftsbezogenen Themen, davon wird auf vier Seiten Bezug zur Sozialen Marktwirtschaft bzw. dem Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland hergestellt. Auf 14 Seiten finden sich Textpassagen, die auf Unternehmen als Wirtschaftsakteure hinweisen. Die im Analyseraster begründeten Begriffe, die zum notwendigen Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beitragen, belaufen sich auf 22 Nennungen. Das Buch ist inhaltlich sehr übersichtlich gestaltet – mit ausführlichem Text- und Tabellenmaterial. Das Buch besticht durch eine gelungene Gliederung durch Auftaktseiten, Grundinformationen, Darstellungen, Arbeitsteilen, Essays. Das bedeutet: Nach der Theorie gibt es zum Ende jedes Kapitels einige interessante Original-Quellen. Der Schüler kann so das zuvor Gelernte an den Quellen nutzen. Dieses deduktive Verfahren ist systematisch und überzeugend umgesetzt. Das Buch ist für den Geschichtsunterricht der gesamten gymnasialen Oberstufe konzipiert und behandelt deshalb den vergleichsweise knappen Zeitraum von 1880 bis heute. Als durchaus bedenklich ist dabei zu sehen, dass dieses Buch chronologisch lediglich bis zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten führt und das aktuelle statistische Material, das unterschiedliche Kennziffern (Bildungsausgaben, Einwohnerzahl, Haushalte, Beschäftigte) benennt, im Jahr 1990 endet.

Hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse ist anzumerken, dass zwar die Entstehung des „neuen Mittelstandes, der Angestellte und Beamte“ (S. 18) umfasste, erklärt wird. Der unternehmerische Mittelstand und seine Bedeutung für das Wirtschaftsleben, dem das Gros der deutschen Unternehmen zuzurechnen ist, findet aber überhaupt keine Erwähnung. Die ausschließliche Verwendung des Begriffes Mittelstand (Bezug nehmend auf Schelsky, 1953, ohne diesen zu zitieren) im Sinne des soziologischen Begriffs Mittelschicht, lässt erkennen, mit welcher Unbedarftheit und Fahrlässigkeit sich die Buch-Autoren über die volkswirtschaftliche Bedeutung des unternehmerischen Mittelstandes – kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – hinwegsetzen. Wirtschaft und Unternehmer werden vielmehr mit der „Großindustrie“ (S. 17 f.), „Großbetrieben“ (S. 300) oder „ökonomischer Machtkonzentration“ (S. 401, 411) assoziiert: „Die Bildung der großen Konzerne und industriellen Interessenverbände – so auch der Gewerkschaften als Interessenvertreter der Arbeitnehmer vor allem der großen Zahl der Industriearbeiter –, zeigen an, dass die Industrialisierung ein neues Gesicht erhalten hatte, und zwar das der ‚organisierten Moderne‘“ (S. 18).

Die Soziale Marktwirtschaft wird als grundlegendes Element bei der Gründung der Bundesrepublik Deutschland beschrieben: „Ein weiteres Element des Ursprungskonsenses war die soziale Marktwirtschaft, d.h. ein kapitalistisch organisiertes Wirtschaftssystem mit sozialstaatlicher Bindung. Wie viel Kapitalismus und wie viel Sozialstaatlichkeit sie enthalten sollte, blieb aber immer umstritten.“ (S. 296). Zitiert wird auch das Credo von Konrad Adenauer: „Die beste Sozialpolitik ist eine gesunde Wirtschaftspolitik“ (S. 299) und sodann auf das Kindergeldgesetz von 1954 und das Sozialhilfegesetz von 1961 verwiesen. Nicht ohne Wertung wird die „Tarifvertragsautonomie“ (S. 300) erläutert: „Den neuen kooperativen Stil drückte der Begriff der ‚Sozialpartnerschaft‘ aus. Er verdeckte freilich, dass grundsätzliche Veränderungen zugunsten der

Arbeitnehmer wie die Einführung der Fünf-Tage-Woche oder die Lohnfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall erst mit lang anhaltenden Streiks erkämpft wurden“ (S. 300).

„Tarifvertragsautonomie und Sozialpartnerschaft“

„Den neuen kooperativen Stil drückte der Begriff der „Sozialpartnerschaft“ aus. Er verdeckte freilich, dass grundsätzliche Veränderungen zugunsten der Arbeitnehmer wie die Einführung der Fünf-Tage-Woche oder die Lohnfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall erst mit lang anhaltenden Streiks erkämpft wurden“ (S. 300).

Gesamtbefund: Das Buch überzeugt durch seine klare und verständliche Struktur, die ein eigenständiges Lernen ermöglicht. Einige wirtschaftsbezogene Themen werden im Sinne der Fragestellung lehrreich behandelt – manches bleibt allerdings auf der Strecke. So wird an keiner Stelle herausgearbeitet, dass sich bürgerliche Freiheiten und Soziale Marktwirtschaft wechselseitig bedingen. Verschiedene Aspekte (Vergleich der Wirtschaftsordnungen, Privateigentum) werden marktoptimistisch dargestellt. Andererseits wird zur Begründung der Rolle des (starken) Staates marktpessimistisch argumentiert. Dabei fällt auf, dass die Buch-Autoren „soziale Marktwirtschaft“ durchgängig und ausschließlich in adjektivischer Form verwenden. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Kompendium Geschichte, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Buchner Verlag, 560 Seiten

Obwohl das Buch den Zeitraum „Von der Antike bis zur Gegenwart“ – wie es im Untertitel heißt – behandelt und über einen Umfang von 560 Seiten verfügt, werden wirtschaftliche Themen auf nur etwa 35 Seiten behandelt. Darunter sind solche Themen zu verstehen, die geeignet sind, ein Verständnis für ökonomische Zusammenhänge zu entwickeln. Deshalb sind hier auch Themen wie die Bedeutung der Entdeckung neuer Kontinente enthalten, die mit den Termini Frühkapitalismus und Kolonialreiche verknüpft sind. So gesehen ist der Umfang der Seiten, der eine Begegnung mit wirtschaftsbezogenen Themen ermöglicht, zu relativieren. Wird jedoch ein Wirtschaftsthema angesprochen, dann geschieht dies profunde. So etwa bei Themen wie Frühkapitalismus, Taylorismus, Arbeitsteilung nach Adam Smith und anderen historisch-ökonomisch relevanten Fragen. Die implizit von Unternehmern geforderte soziale Verantwortung – wie etwa im Zusammenhang der „Sozialen Frage“ (S. 209) – wird nicht (auch nicht an anderer Stelle) vor dem Hintergrund der Wettbewerbsfähigkeit, die ein notwendiges betriebswirtschaftliches Kalkül und Mut zum unternehmerischen Risiko bedingt, diskutiert. Derlei Zusammenhänge werden nicht explizit angesprochen und bleiben so im Verborgenen.

Hinsichtlich des Katalogs an Begriffen, der nach Auffassung der Verfasser dieser Studie Bestandteil ökonomischer Grundbildung sein sollte, wird immerhin die Hälfte im Text verwendet. Wirtschaftsbezogene Aussagen sind teilweise instruktiv, aber häufig nur, wenn der Schüler bereits ein breites Vorwissen hat. Das lässt sich zum Beispiel daran zeigen, dass der Unterschied zwischen den Begriffen Soziale Marktwirtschaft und Marktwirtschaft nirgends erklärt wird. Viele dieser Begriffe werden sozusagen angerissen, aber eine vertiefende Erklärung oder Analyse ist eher die Ausnahme. So werden am aktuellen zeitgeschichtlichen Rand die Schüler mit Problemen konfrontiert, die ihre eigene materielle Zukunftssicherung betreffen. Die Autoren verweisen darauf, dass die Sozialleistungen in Deutschland signifikant ansteigen (S. 436). Was dies unter volkswirtschaftlichen und sozialstaatlichen Gesichtspunkten bedeutet und welche Problemlösungen sich dafür anbieten, dafür liefern die Autoren keine Argumente.

Gesamtbefund: Das Buch ist vergleichsweise aktuell – es referiert Ereignisse bis 2007. Es ist insgesamt übersichtlich gegliedert, mit einem sehr hilfreichen Personen- und Sachregister. Gleichwohl mangelt es diesem Buch an einem ausgeprägten Wirtschaftskapitel mit grundlegenden Erklärungen wie auch an einem Glossar. Eine Vielzahl wichtiger Begriffe ökonomischer Grundbildung wird zwar verwendet – insgesamt tauchen 27 Begriffe des Analyserasters auf –, doch werden diese nur vereinzelt ausführlich erläutert. Einige Begriffe sind durchaus marktoptimistisch konnotiert. Andererseits ist der Duktus bei einer Vielzahl von relevanten Begriffen (Soziale Marktwirtschaft, Konjunktur, Wirtschaftswachstum, Produktion und Schaffung von Arbeitsplätzen) marktpessimistisch gehalten. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar. Insgesamt leistet dieses Geschichtsbuch der gymnasialen Oberstufe zu wenig, um basale ökonomische Bildung zu vermitteln.

Geschichte und Geschehen, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 2005, 4. Druck 2008, Ernst Klett Verlag, 592 Seiten

Das für die gymnasiale Oberstufe konzipierte Geschichtsbuch umfasst den Zeitraum von 1789 bis 2004 bzw. 2007. Auf 60 Seiten des 592 Seiten umfassenden Werkes werden wirtschaftsbezogene Themen angesprochen. Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft und zur wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland finden sich auf etwa 20 Seiten wieder. Auf etwa zehn Seiten werden Aussagen zu Unternehmern beispielsweise als Akteure in Handel und Industrie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gemacht, die für Innovationen und die Entstehung neuer Industrien verantwortlich waren. Im Kapitel „In der Bundesrepublik: Soziale Marktwirtschaft und struktureller Wandel“ (S. 303-311) wird die „soziale Marktwirtschaft“ korrekt, aber in knapper Form beschrieben. Diese Form der Darstellung ist ein nahezu durchgängiges Prinzip des Buches. Positiv zu werten ist, dass insgesamt eine Vielzahl an Schlagworten des zugrunde gelegten Analyserasters verwendet wird. Doch sofern sich die Begriffe nicht aus dem Kontext erklären, werden sie bei den Lernenden als bekannt vorausgesetzt.

Ein Beispiel für die komprimierte, aber nicht immer instruktive Form der Darstellung: „Dass die Bundesregierung trotzdem den sozialen Frieden durch eine sozialpolitische Offensive – Tarifautonomie, paritätische Selbstverwaltung der Sozialversicherung, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Kindergeld, Rentenreform – absichern konnte, lag an den wachsenden volkswirtschaftlichen Verteilungsspielräumen, die sich mit dem Durchbruch zum „selbsttragenden“ Wirtschaftswachstum ab 1952 ergaben“ (S. 304). Abgesehen davon, dass keiner der hier verwendeten Begriffe eingehender – auch nicht an anderer Stelle – erläutert wird, bleiben die Autoren die Antwort schuldig, was sich hinter dem „selbsttragenden Wirtschaftswachstum“ und dem daraus erwachsenden volkswirtschaftlichen Verteilungsspielraum verbirgt. Vermutlich, weil die Antwort eine einfache ist: Unternehmen sind wirtschaftlich aktiv und schaffen Arbeitsplätze, Arbeitsplätze bedeuten Einkommen für die Beschäftigten und Steuern für den Staat, unternehmerischer Erfolg bedeutet Umsätze, Rendite, Investitionen in neue Anlagen, Produkte und Prozesse und nicht zuletzt Unternehmenssteuern. Nicht nur, dass man nach derlei Aussagen vergeblich sucht. Ebenso wenig werden Rahmensezungen des Staates diskutiert, die unternehmerischen Erfolg, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wirtschaftswachstum fördern helfen. Dass die Lehrkräfte im Unterricht diesen Informationsmangel beheben können, steht außer Frage. Dass diese Zusammenhänge im Buch nicht erläutert werden, ist im Grunde bezeichnend für eine nicht ökonomische Sichtweise auf die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge und ökonomischer Bildung.

Die Ausführungen zum „Wirtschaftswunder“ sind ein weiteres Beispiel für komplexe Aussagen, die einerseits der Erklärung, andererseits der kritischen Analyse und Interpretation bedürfen: „Die nach Kriegszerstörung und Demontagen danieder liegende Industrie investierte massiv in moderne Produktionsanlagen, so dass deutsche Exporte besonders des Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie der elektrischen und chemischen Industrie ungehindert die Weltmärkte erobern konnten“ (S. 304). Hier werden unternehmerische Aktivitäten und Risiken (Investition in Produktionsanlagen) nicht nur sublim zur Selbstverständlichkeit erklärt, sondern auch der sich damit einstellende Erfolg. So gibt es noch eine lange Reihe weiterer Begriffe wie Mitbestimmung (S. 340), Wachstumsschwäche (S. 354), gespaltener Arbeitsmarkt (S. 365) oder Investitionshemmnisse (S. 385), die teilweise suggestiv verwendet und nicht immer erläutert werden und eine Objektivierung – auch hinsichtlich der damit verknüpften Optionen für politisches Handeln – erschweren.

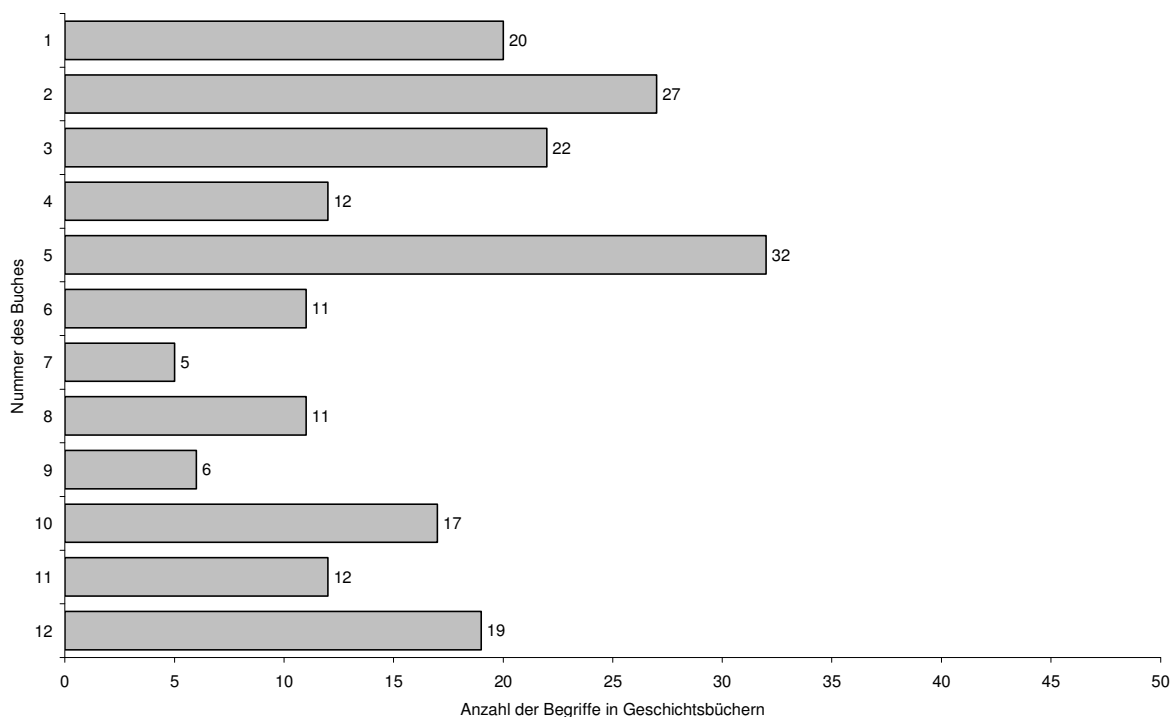
Volkswirtschaftliche Verteilungsspielräume – von unternehmerischer Wertschöpfung keine Spur

„Dass die Bundesregierung trotzdem den sozialen Frieden durch eine sozialpolitische Offensive – Tarifautonomie, paritätische Selbstverwaltung der Sozialversicherung, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Kindergeld, Rentenreform – absichern konnte, lag an den wachsenden volkswirtschaftlichen Verteilungsspielräumen, die sich mit dem Durchbruch zum „selbsttragenden“ Wirtschaftswachstum ab 1952 ergaben“ (S. 304).

Gesamtbefund: Das Kapitel „Die gesellschaftspolitische Entwicklung im geteilten und vereinten Deutschland“ (S. 284-389) ist unter der Berücksichtigung der Fragestellung dieser Analyse nur bedingt gelungen. Zwar werden viele Begriffe verwendet, die zum Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beitragen, doch erfolgt deren Verwendung meist auf einem hohen Niveau. Präzise Erklärungen sind eher die Ausnahme. Wenig hilfreich ist in diesem Zusammenhang das Glossar. Denn in diesem fehlen die für eine ökonomische Bildung relevanten Begriffe – von Ausnahmen (angebotsorientierte Wirtschaftspolitik, Dividende, Kartell, nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik, Zwangsbewirtschaftung) abgesehen. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar. Ein originärer Beitrag zur ökonomischen Bildung wie auch zum selbstständigen Lernen wird ebenso wenig geleistet.

Schulbuchanalyse Geschichte

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung. Zur Zuordnung der Titelnummern zu den Buchtiteln siehe Kapitel 5.2.

3.3.2 Erdkunde

Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Insgesamt zwölf Erdkundebücher wurden für die nähere Analyse ausgewählt, davon zwei für die Benutzung in der gymnasialen Sekundarstufe I, vier für die Sekundarstufe II, sechs zur Benutzung in Realschulen und fünf für Hauptschulen. Dabei werden einige Bücher in mehreren Schulformen verwendet.

Sekundarstufe I

Geographie Mensch und Raum, Jahrgangstufe 5-6, Hauptschule, Realschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 1994/1997, 2. Druck 2003, Cornelsen Verlag, 160 Seiten

Das Erdkunde-Buch für die Jahrgangstufen 5 und 6 der Realschule stellt auf insgesamt 27 von 160 Seiten Bezüge zu wirtschaftlichen Themen her. Die Soziale Marktwirtschaft taucht als Begriff nicht auf. Angesichts der Anknüpfungspunkte, die sich beispielsweise im Kapitel „In der gemäßigten Zone“ (S. 22-51) zur Einführung und Erklärung marktwirtschaftlicher Begrifflichkeiten über Schlagwörter wie Absatzmarkt (S. 38) und Milchwirtschaft (S. 42) ergeben, kommt dies einer ungenutzten Chance gleich, Implizites wie Preisbildung, Wettbewerb, Leistungsprinzip und Privateigentum zu benennen. Auch im Kapitel „Industrieraum Mannheim-Ludwigshafen“ (S.142-147) wird nicht ansatzweise auf diese Zusammenhänge hingewiesen.

Der wirtschaftsgeografische Ansatz, der über lebensgeschichtliche Bezüge unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Lebensumstände (wie etwa von Acker- und Milchbauern, Spargelbauern, Winzern, Almwirten, Hochseefischern) in unterschiedlichen Klimazonen und Wirtschaftsräumen kontrastiert, ist altersgemäß umgesetzt. Das unternehmerische Moment, das diesen Berufsgruppen eigen ist, bleibt allerdings unerwähnt. Es erstaunt daher nicht, dass im „Sachregister – Begriffserklärungen“ (S. 156-159), das eine Vielzahl von Wörtern erklärt, kein Wort aus dem Analyseraster zu finden ist. Auch wenn das Buch eher zeitlose Grundzüge der Geografie vermittelt, so fällt doch auf, dass die Daten, die eine Brücke zur aktuellen Lage schlagen, zu meist beim Jahr 1995 enden.

Gesamtbefund: Dieses Buch leistet einen eher randständigen Beitrag zur wirtschaftlichen Grundbildung – obwohl es an Anknüpfungspunkten nicht mangelt. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Geographie Mensch und Raum, Jahrgangstufe 8-9, Realschule, 1. Auflage 1996, 3. Druck 2004, Cornelsen Verlag, 176 Seiten

Das Erdkunde-Buch für die Jahrgangstufen 8 und 9 der Realschule weist auf den insgesamt 176 Seiten nur zehn Seiten auf, die sich mit wirtschaftlichen Themen beschäftigen – und das obwohl sich das Buch mit der „Erschließung von Räumen – ein Werk des Menschen“ (S. 90-121) und der „Zerstörung von Räumen“ – auch ein Werk des Menschen“ (S. 130-165) beschäftigt. Hinweise auf die Soziale Marktwirtschaft finden sich ebenso wenig wie zu Unternehmen. Das „Sachregister – Begriffserklärung“ (S. 172-175) beschränkt sich auf wenige Begriffe, die in einem wirtschaftsbezogenen Zusammenhang stehen – dies sind Industriestaat, Ökologie, Ökonomie, Umweltbelastung, Umweltpolitik, Umweltschutz, Verursacherprinzip und Wirtschaftsraum. Keines dieser Wörter wird an dieser Stelle erklärt.

Auf insgesamt zehn Seiten werden wirtschaftliche Aspekte angesprochen. Doch geht es dabei nicht um die Wirtschaft eines Landes, sondern meist um Bodenschätze. Oder um „Monokultur“ und „Raubbau“ (S. 148). So erfährt der Lernende über den landwirtschaftlichen Anbau in den Great Plains: „Raubbau trägt keine Früchte [...] Das unbekümmerte Gewinnstreben führte nicht selten zu einer anderen Verbundenheit der Farmer mit ihrem Boden als bei europäischen Bauern.“ Abgesehen davon, dass die Buch-Autoren einen Beleg für diese Aussage schuldig bleiben, wird dem Gewinnstreben der Farmer unterstellt, dass dies auf Raubbau gründet, während zugleich die Verbundenheit europäischer Bauern mit ihrer Scholle idealisiert wird. Der „wirtschaftende Mensch“ greift in die „ungestörte Naturlandschaft“ vermehrt ein: „Große Flächen werden dem Naturraum für Siedlungen, Verkehr, Handel, Industrie und Deponien entzogen“ (S. 158). Der Klage über den Landschaftsverbrauch stellen die Autoren kein argumentatives Für und Wider etwa in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells gegenüber. Stattdessen suggerieren qualmende Fabrikschlote (S. 113, 157, 159) unternehmerische Verantwortlichkeit für Umweltbelastungen und Umweltrisiken und an wen sich folglich die staatliche Umweltpolitik richtet (S. 162). Vom Emissionsrechtehandel als Klimaschutzstrategie, basierend auf dem Kyoto-Protokoll 1997, ist nichts zu lesen.

Auch anderen Stellen bleiben die Ausführungen eher episodenhaft, ohne beispielsweise auf Interdependenzen von Ordnungsformen und Anreizstrukturen hinzuweisen. So wird zum Bau der Baikal-Armur-Magistrale (BAM) erklärt: „Menschen mit Pioniergeist fühlten sich von den staatlichen Werbekampagnen angesprochen. (...) Wer sich in Sibirien verpflichtete, erhielt geringere Wartezeiten beim Autokauf“ (S. 108). Das Naheliegende, staatliche Güterpreise und staatlich

festgesetzte Einkommen vor dem Hintergrund staatswirtschaftlicher Handlungen (Marktrestriktionen) zu erörtern, bleibt jedoch außen vor.

Gesamtbefund: Dieses Buch leistet keinen Beitrag zur wirtschaftlichen Grundbildung. Viele wichtige Themen werden nicht oder nicht ausreichend behandelt. Unternehmerische Aktivitäten sind negativ konnotiert (Wasserbelastung, Luftbelastung, Landschaftsverbrauch, Umweltbelastung). Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

grenzenlos Erdkunde 2, Jahrgangstufe 7-8, Hauptschule, Regionalschule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2002, 4. Druck 2006, Schroedel Verlag, 160 Seiten

Das Erdkunde-Buch für die Jahrgangstufen 7 und 8 der Realschule stellt auf insgesamt 15 von 160 Seiten Bezüge zu wirtschaftlichen Themen her. Die Soziale Marktwirtschaft taucht als Begriff nicht auf. Allerdings werden auf einem halben Dutzend Seiten unterschiedliche Formen der unternehmerischen Selbstständigkeit (Ackerbauer, Viehzüchter, Schafzüchter, Farmer) wie auch unter anderem ihre Bedeutung für die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelproduktion dargestellt und problematisiert. Amerikanische Großunternehmen wie die Luftfahrtindustrie in Seattle, die High-Tech-Industrie in Silicon Valley oder die Automobilindustrie in Detroit (S. 110) werden positiv dargestellt, die mit ihrer Größe ganze Industrieregionen verändert und geprägt haben. Kritisch wird dagegen der Bau der russischen Baikal-Armur-Magistrale (BAM) beschrieben: „Noch ehe die BAM fertig gestellt wurde, war sie schon unrentabel“ (S. 114). Im oben genannten Buch Geographie Mensch und Raum, Jahrgangstufe 8-9, Realschule, 2004, Cornelissen, war von der mangelnden Rentabilität nichts zu lesen. Stattdessen wurde erwähnt, mit welchen lukrativen Angeboten Arbeiter für den Streckenbau angeworben wurden.

Gesamtbefund: Wirtschaftliche Themen werden nur sehr selten behandelt, aber wenn, dann unter einem marktoptimistischen Vorzeichen. Die Vermittlung von basalem wirtschaftlichem Wissen erfolgt unter anderem anhand von persönlichen Lebensdarstellungen. Das Buch bietet ein „Geo-Lexikon“ (S. 156-158), das keine Begriffe anbietet, die der Vermittlung von wirtschaftlichem Grundlagenwissen dienlich sind. Zudem fehlt ein Register, das das Nachschlagen erleichtern würde. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Heimat und Welt, Jahrgangstufe 7-8, 8-9, Hauptschule und Realschule, 1. Auflage 1997, 6. Druck 2006, Westermann Verlag, 200 Seiten

Das Buch spricht auf insgesamt 15 von 200 Seiten Wirtschaftsthemen an. Auf vier Seiten gibt es Hinweise zur wirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmen. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird nicht verwendet. Etwa zehn Begriffe des Analyserasters sind im Buchtext zu finden – meist ohne Erklärung. Ausführlich werden zum Beispiel die japanische Business-Mentalität und der Erfolg der japanischen Wirtschaft – nämlich durch den Einsatz von modernsten Technologien – beschrieben (S. 148-152). Der Kaizen-Aspekt (Optimierungsvorschläge, für die Mitarbeiter eine Prämie erhalten) wird jedoch in diesem Zusammenhang nicht erwähnt.

Unternehmenskritisch werden dagegen deutsche Unternehmen dargestellt, namentlich die BASF – als Verursacher der Rheinverschmutzung (S. 177). Diese Seite zeigt ein Foto der am Rhein gelegenen BASF Ludwigshafen, daneben steht ein Diagramm, das die in den Rhein bei Ludwigshafen eingeleiteten Schadstoffe von 1983 bis 1995 mit der Maßeinheit in 1.000 Tonnen zeigt. Die Grafik ist ohne Quellenangabe. Unter „Aufgaben“ werden die Schüler aufgefordert:

„Der Rhein wird verschmutzt. Nenne Verursacher (Abb. 1 und Abb. 2).“ Es ist offenkundig, wer hier benannt werden soll. Hier fehlt die Anmerkung, dass seit den 1980er Jahren sich viele Unternehmen für Nachhaltigkeit einsetzen – wie die Halbierung der Schadstoffe im Abwasser in der Grafik innerhalb einer Dekade und auch die Anmerkung in einem klein gedruckten Text über die Reinigung von Abwasser in BASF-Kläranlagen (S. 176) zeigt. Auch an anderen Stellen ist das Buch nicht frei von Suggestion. So etwa wenn es um die Erklärung für das Waldsterben durch Luftverschmutzung (S. 178) geht. Auf der gegenüberliegenden Seite (S. 179) befindet sich eine Zeichnung „Abb. 4: Luftverschmutzung – Verursacher und Wirkungsweise“. Damit man die einzelnen darin enthaltenen Elemente benennen kann, sind diese betextet mit: „Wohnungen, Verkehr, Ferntransport, Kohlekraftwerke, Metallverhüttung, Müllverbrennung, Schwermetall verarbeitende Industrie“. Unter „Aufgaben“ steht: „Nenne Verursacher der Luftverschmutzung und beschreibe die Wirkungsweise der Schadstoffe (Abb. 4 und Abb. 3)“. Arbeitsmarkt-, Geld- und Finanzthemen haben keinerlei Relevanz in diesem Buch. Auch hier ist die Antwort eindeutig.

„Das Rheinwasser ist längst nicht rein!“

„Am Rhein haben sich zahlreiche Industriebetriebe angesiedelt. Die Badische Anilin & Sodafabrik (BASF) in Ludwigshafen ist mit 41 000 Beschäftigten das größte Unternehmen. Es stellt zum Beispiel Kunststoffe, Farben, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel her. Zusammen mit den beiden Städten Ludwigshafen und Frankenthal leitet die BASF pro Jahr etwa 160 Mio. m³ Abwasser in den Rhein. Das ist die Hälfte des gesamten Abwassers von Rheinland-Pfalz. Es enthält Schadstoffe wie Chrom, Kupfer, Quecksilber oder Blei, die bei Menschen zu Gesundheitsschäden führen. (...) Die Gewässerverschmutzung ist so groß, dass man das Trinkwasser nicht direkt aus dem Fluss holen kann (S. 177).“

Diese Darstellung bezieht sich auf Angaben für das Jahr 1990. Die auf der gleichen Seite enthaltene Grafik „Einleitung von Schadstoffen in den Rhein bei Ludwigshafen“ zeigt, dass bis zum Jahr 1995 die Einleitung von Schadstoffen um 40 Prozent verringert wurde. Über die weitere Entwicklung gibt es keinerlei Angaben.

Gesamtbefund: Das Buch ist vor allem was die Aktualität des verwendeten Materials betrifft obsolet und bedarf einer Vielzahl an sachlichen Korrekturen. Überdies ist es nicht frei von Suggestion, dem Lernenden eine unternehmenskritische Distanz nahe zu legen. Positiv zu werten ist, dass es am Kapitelende eine Zusammenfassung „Das Wichtigste kurz gefasst“ gibt, die eine Liste mit „Grundbegriffen“ beinhaltet. Eine Vermittlung von basalem wirtschaftlichen Wissen findet gleichwohl nur in Ansätzen statt. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Terra Erdkunde, Jahrgangstufe 10, Gymnasium, 1. Auflage 2005, 1. Druck 2005, Ernst Klett Verlag, 180 Seiten

Immerhin auf 70 von insgesamt 180 Seiten ermöglicht das für Gymnasialschüler der 10. Klasse konzipierte Buch im weitesten Sinne Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen. Gleichwohl werden die Schüler über die Funktion und Bedeutung von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess nur punktuell und über die Soziale Marktwirtschaft überhaupt nicht informiert. Auf diesen 70 Seiten befinden sich etwa 100 Grafiken, Fotos und Tabellen – dennoch bleibt der Textanteil mit rund 70 Prozent auf diesen Seiten dominant. Obwohl es reichlich Raum für wirtschaftsthematische Begegnungen gibt, findet sich im „Sachverzeichnis“ (S. 171) kein einziger

Begriff aus dem Analyseraster wieder. Einige wenige dieser Begriffe werden jedoch zumeist im Text verwendet, nicht alle werden erklärt. Gelungen sind beispielsweise die Beschreibungen zum „Strukturwandel im Ruhrgebiet“ (S. 38). Ein Wermutstropfen dabei bleibt allerdings – wie bei den meisten Schulbüchern auch: So wird nicht geklärt, wie sehr sich zur Kompensation eines durch den Strukturwandel bedingten Verlusts von Arbeitsplätzen immer wieder innovative und risikobereite Unternehmer finden müssen, deren Aktivitäten durch die wirtschaftliche Entwicklung fördernde wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zu unterstützen sind.

Zeitweilig pflegen die Buch-Autoren einen deutlich interventionsoptimistischen Ton in ihren Ausführungen. So begegnet man immer wieder beispielsweise Forderungen nach staatlicher Förderung des Öko-Landbaus (S. 30), staatlichen Subventionen (S. 38), staatlichen Garantiepreisen in der Landwirtschaft (S. 62) und „Strukturhilfe“ (S. 74). Wurde in früheren Zeiten die Dominanz der westlichen Industriestaaten, insbesondere der USA, als Kulturimperialismus bezeichnet, so geben die sechs Autoren (mit Beiträgen von 16 weiteren) mit der Aussage „Die ‚Cococolisierung‘ ist in vollem Gange.“ (S. 86) ihren Kulturpessimismus zum Besten. Ganz diesem Duktus verhaftet ist auch die Feststellung der für dieses Kapitel verantwortlichen Autoren „Der Unterschied zwischen der Eingangshalle eines Hotels in New York, Tokio oder Hamburg ist verschwindend gering. Im Gegensatz zur wohlvertrauten Heimat sind diese Orte kaum noch individuell, es sind ‚Nicht-Orte‘“ (S. 86). Vielfach erschöpft sich der Text im Episodenhaften, ohne eine Ordnung des ökonomischen Denkens und Handelns ansatzweise zu vermitteln.

Wirtschaftskritische bzw. marktpessimistische Vorbehalte werden gegenüber international agierenden Konzernen geäußert: „Fusionen haben transnationale Konzerne entstehen lassen, deren wirtschaftliche Bedeutung häufig die ganzer Volkswirtschaften übertrifft. [...] Diese Konzerne verfügen nicht nur über wirtschaftliche, sondern auch über eine erhebliche politische Macht“ (S. 96 f.). Angesichts solcher Konzerne lässt sich leicht die „Schuldenfalle“ der Entwicklungsländer (S. 90) begründen – und vor allem deren „Exportabhängigkeit“ (S. 91). Würden die Autoren nun argumentieren, dass Deutschland zu den exportstärksten Nationen der Welt zählt und der Export wesentlich zum Wohlstand dieser Gesellschaft beiträgt, würde deren Argumentation, die Entwicklungsländer seien Verlierer und befänden sich im Schatten der Globalisierung, in sich zusammenfallen. Als eine Nachlässigkeit zu werten ist auch, dass beim Hinweis auf „Handelshemmnisse“ der Entwicklungsländer (S. 91) beispielsweise das 1995 in Kraft getretene GATS-Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) nicht erwähnt wird.

Damit nicht genug: Die Thematik Weltwirtschaft und Globalisierung nimmt in diesem Buch einen breiten Raum ein. Doch an keiner Stelle wird der Versuch unternommen, einen Zusammenhang zwischen der politischen und wirtschaftlichen Situation der Entwicklungsländer herzustellen. Dieser würde erkennen lassen, dass bürgerliche Freiheiten immer auch wirtschaftliche Freiheiten bedeuten und Voraussetzung für Teilhabe an wirtschaftlicher Prosperität bedeuten können – wie die Geschichte des Westens zeigt. Stattdessen stellen die Autoren Verteilungsgerechtigkeit und Ökologie als die wichtigsten Themen dar, die nur durch staatliche Interventionen herzustellen sind.

Global Player in der Kritik

„Sieht man sich die Liste der weltgrößten Arbeitgeber an, so wird schnell klar: Diese Konzerne verfügen nicht nur über wirtschaftliche, sondern auch über eine erhebliche politische Macht. So könnte z.B. ein Unternehmen mit dem Abbau von Arbeitsplätzen durch die Verlagerung ganzer

Produktionsstätten ins Ausland drohen, um von der Politik beschlossenen Auflagen nicht nachkommen zu müssen“ (S. 97).

Gesamtbefund: Dieses Erdkunde-Buch ermöglicht eine Vielzahl an Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen. Manche Darstellungen sind gelungen. Weithin werden jedoch marktkritische bis unternehmerfeindliche Sichtweisen gepflegt. Ein Sachverzeichnis ist vorhanden; bis auf wenige Ausnahmen werden diese Begriffe im TERRA-Lexikon erklärt. Doch tragen davon lediglich ein gutes Dutzend zum Aufbau eines ökonomischen Verständnisses bei. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Terra, Jahrgangstufe 9/10, Hauptschule, Regionalschule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2006, 2. Druck 2007, Ernst Klett Verlag, 164 Seiten

Das Buch spricht auf insgesamt 62 von 164 Seiten Wirtschaftsthemen an. Auf 13 Seiten gibt es Hinweise zur wirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmen. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird nicht verwendet. Angesichts der vielzähligen wirtschaftsthematischen Bezüge (siehe Kapitel „Deutschland – Wirtschaft im Wandel“, S. 20-41) ist dies schon erstaunlich. Etwa ein Dutzend Begriffe des Analyserasters sind im Buchtext zu finden. Allerdings finden sich davon nur die Schlagwörter Export/Welthandel, Globalisierung und Strukturwandel im TERRA-Lexikon (S. 146-150) wieder.

Wirtschaftsbezogene Themen werden oft marktorientiert und praxisnah aufgegriffen. So wird die Globalisierung als Chance gesehen und am Beispiel Chinas exemplifiziert: „Den wirtschaftlichen Aufschwung hat China der Öffnung für den Weltmarkt zu verdanken“ (S. 138). Dass der chinesische Boom auf Kosten der Umwelt geschieht, wird dabei nicht verschwiegen. Am Beispiel des Global Players Coca-Cola legen die Autoren dar, dass weltweiter Handel unverzichtbar ist (S. 69). Von einer „Cocacolisierung“ – wie in der TERRA-Ausgabe für die Jahrgangstufe 10 an Gymnasien behauptet – keine Spur. Stattdessen wird am Beispiel eines VWs anschaulich gezeigt, dass Globalisierung internationale Arbeitsteilung und weltweite Verflechtung von Produktionsnetzen bedeutet (S. 71).

Unternehmertum wird als erfinderisch, souverän, vorausschauend und reaktionsfähig vorgestellt – etwa wenn erläutert wird, dass deutsche Automobilunternehmen als Antwort auf die hohen Ölpreise begonnen haben, sparsamere Motoren zu entwickeln (S. 73). Andererseits verklären die Autoren, wer für die Schaffung von Arbeitsplätzen verantwortlich ist: „Auch in Zukunft müssen deshalb neue Gewerbegebiete geplant und erschlossen werden, um Arbeitsplätze zu schaffen“ (S. 11). Dass sich zur Kompensation eines durch den Strukturwandel bedingten Verlusts von Arbeitsplätzen (S. 10) immer wieder innovative und risikobereite Unternehmer finden müssen, deren Aktivitäten durch die wirtschaftliche Entwicklung fördernde wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zu unterstützen sind, lässt sich jedoch im gesamten Kapitel Raumplanung (S. 4-19) nicht erschließen.

Noch ein Wermutstropfen: Werden facts & figures zitiert, bezieht sich das 2007 gedruckte Buch meist auf die Jahre 2001 oder 2002 – so auch die „Strukturdaten ausgewählter Länder“ (S. 158 f.) im Anhang.

Gesamtbefund: Das bunte und vergleichsweise übersichtliche Terra-Buch für die Hauptschule bietet gut strukturierte und informative Zugänge zu wirtschaftsbezogenen Themen, die von ei-

nem marktoptimistischen Grundton getragen werden. Dadurch steht das Terra-Buch für Hauptschüler im deutlichen Kontrast zur gymnasialen Ausgabe. Das Sachverzeichnis ist nur wenig und das Terra-Lexikon punktuell zweckdienlich in punkto Vermittlung einer ökonomischen Grundbildung, die zum Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft beiträgt. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Diercke Erdkunde, Band 2, Jahrgangstufen 7/8, 8/9, Realschule, Regionale und Duale Oberschule, Hauptschule, 1. Auflage 2008, 2. Druck 2008, Westermann Verlag, 272 Seiten
Auf 56 von 272 Seiten werden in diesem Erdkundebuch für Haupt-, Real-, Regionale und Duale Oberschulen ökonomische Bezüge hergestellt. Schwerpunkte werden hauptsächlich auf die Themen Umwelt und Umweltschutz; Klima und Pflanzen sowie Naturkräfte der Erde gelegt. Das Buch beschränkt sich auf eine äußerst rudimentäre Vermittlung wirtschaftlicher Thematiken. Unternehmen werden auf 20 Seiten dargestellt. Großkonzerne werden positiv abgebildet (Airbus, S. 184). Dies ist auch im Zusammenhang mit dem Strukturwandel so, beispielsweise Evonik Industries AG im Ruhrgebiet: „Großkonzerne, die früher ausschließlich im Kohle- und Stahlbereich tätig waren, haben die Monostruktur aufgebrochen und sich neue Geschäftsfelder, vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Umweltsicherung, erschlossen“ (S. 140). Die Autoren weisen im Bezug auf den Wandel vom Produktions- zum Forschungsstandort auch auf die Bedeutung von Universitäten für Innovation und Entwicklung sowie hochqualifizierte Mitarbeiter hin (S. 140-141).

Hinweise zu unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der Entrepreneurship Education sucht man vergebens. Erläuterungen zu Wirtschaftsordnungen/-systemen sind nicht erkennbar. Die Soziale Marktwirtschaft wird nicht erwähnt. Marktwirtschaft wird lediglich im Zusammenhang mit der Transformation Russlands von der Zentralverwaltungswirtschaft zur Marktwirtschaft genannt. Es werden keinerlei Hinweise auf ihre Funktionsweisen oder ihre Merkmale gegeben; gleichwohl wird die Marktwirtschaft in diesem Textabschnitt negativ dargestellt: Viele Russen geben der Einführung der Marktwirtschaft die Schuld für ihre schlechte wirtschaftliche Situation (S. 205) Anders die Darstellung im Glossar: Dort werden die Merkmale der Marktwirtschaft anschaulich erklärt (S. 267).

Global gesehen werden deutsche Unternehmen positiv konnotiert. Deutschland wird als Exportweltmeister gepriesen; deutsche Unternehmen sind auf dem Weltmarkt erfolgreich, investieren im Ausland und schaffen Arbeitsplätze. In diesem Zusammenhang wird auch auf mittelständische Unternehmen verwiesen, ohne allerdings auf deren gesellschaftliche Verantwortung hinzuweisen. Auch Funktionsweisen von Unternehmen und Unternehmensabläufen sind nicht abgebildet.

Die Ausführungen über die Globalisierung und die internationalen Handelsbeziehungen deutscher Unternehmen sind sachgerecht dargestellt; auch werden die Schattenseiten der Globalisierung thematisiert.

Gesamtbefund: Das Buch leistet einen randständigen Beitrag zu ökonomischen Grundbildung. Eine Hinführung zur unternehmerischen Selbstständigkeit ist nicht erkennbar. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird nicht erwähnt. Das Buch weist 13 Nennungen des Analyserasters auf. Unternehmen sind positiv konnotiert; allerdings werden Funktionen und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess nicht deutlich.

Erdkunde 3, Jahrgangstufe 10, Realschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2004, 2. Druck 2007, Schroedel – Seydlitz Verlag, 160 Seiten

Das Buch ermöglicht auf 94 von insgesamt 160 Seiten Schülern der 10. Klasse an Realschulen, Regionalen Schulen und Dualen Oberschulen im weitesten Sinne Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen. Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wird nicht verwendet und über das, was Soziale Marktwirtschaft bedeutet, werden die Schüler auch nicht ansatzweise informiert. Und das, obwohl der Begriff Marktwirtschaft mehrfach auftaucht (S. 74, 92, 94, 156) und sich Anknüpfungspunkte bieten würden. Stattdessen werden „Kennzeichen der Marktwirtschaft“ (S. 74) beschrieben - mithilfe der Schlagwörter Investitionen, Produktion, Wettbewerb, Konsum, freier Warenaustausch, Preis sowie Angebot und Nachfrage. Da diese Begriffe an dieser Stelle „nur“ zur Satzreihung verwendet und auch nicht an anderer Stelle – etwa im „Geolexikon“ (S. 154-157) – erklärt werden, bleiben Wissensvermittlung und Erkenntnisgewinn rudimentär. Über die Rolle und Bedeutung von Unternehmen erfahren die Lernenden nichts im Kapitel „Wirtschaftsräume in Deutschland“ (S. 28-47) oder auf den Seiten, auf denen sich die Autoren mit den USA auseinandersetzen, sondern im Kapitel „Die russische Industrie“ (S. 94): „Eine Generation junger Unternehmer, die im Ausland studiert haben und nicht mit der Zentralverwaltungswirtschaft aufgewachsen sind, bauen konkurrenzfähige mittelständische Betriebe auf. Diese schaffen auch die dringend benötigten Arbeitsplätze.“ Weitere Informationen über Funktion und Bedeutung von Unternehmern in freiheitlichen, marktwirtschaftlichen Systemen gibt es nicht.

Dass das Buch nicht frei von Suggestion ist, belegen auch folgende Aussagen unter der Überschrift „Gewinner und Verlierer auf dem freien Markt“ (S. 84): „Seit jeher wird die amerikanische Gesellschaft als ein „System des offenen Wettkampfes“ verstanden, als ein Wirtschaftssystem des freien Marktes, in dem Angebot und Nachfrage Produktion und Preise bestimmen. Hier ist ein starker Zwang zum wirtschaftlichen und sozialen Erfolg beherrschend. Aus diesem Wettkampf resultiert nicht nur der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg Amerikas, sondern auch das Phänomen gleichzeitiger Diskriminierung und Verelendung.“ Die so gelenkte Wahrnehmung auf das, was unter dem „freien Amerika“ verstanden werden soll, wird angereichert mit Hinweisen, dass es „unübersehbare Gegensätze einer Zwei-Klassen-Gesellschaft“ gibt, in der sich Slumbewohner, Arbeitslose, Obdachlose und Millionäre gegenüberstehen. Am Ende der Seite stehen Aufgaben, in denen die Schüler unter anderem aufgefordert werden, „den Begriff der Diskriminierung im Zusammenhang mit den Verlierern in der amerikanischen Gesellschaft“ zu erklären. Vor diesem Hintergrund dieser Texte ist eine mehrperspektivische und sachliche Analyse und Schülerantwort kaum möglich.

Bezüge zum Thema Welthandel werden auf etwa 19 Seiten hergestellt und dabei die Welthandelsorganisation WTO, OPEC und NAFTA erklärt. Auch Wettbewerbsbeschränkungen wie Kartelle werden unter die Lupe genommen und kritisiert. Die Bedeutung des freien Welthandels wird sachgerecht dargestellt (S. 98). Sachlich werden auch die sich aus der Umstellung in Russland von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft ergebenden Schwierigkeiten beschrieben (S. 94).

Etwa 17 Begriffe des Analyserasters sind im Buchtext zu finden. Doch nur etwa die Hälfte wird erläutert und kann so zum Aufbau eines ökonomischen Verständnisses beitragen. Auch lässt die Aktualität des verwendeten Materials zu wünschen übrig. Das vorliegende Buch wurde im Jahr 2007 gedruckt, die Daten in Grafiken und Tabellen stammen aus dem Jahr 2000, vereinzelt auch aus 2001.

Gesamtbefund: Zur ökonomischen Grundbildung ist dieses Buch nur sehr begrenzt geeignet, da viele Grundbegriffe nicht vorkommen oder nicht (Ausnahme: Globalisierung) erklärt werden. Die Beschreibung der Sachverhalte wechselt kapitelweise von marktoptimistisch zu marktpessimistisch und interventionsoptimistisch. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Diercke Erdkunde, Band 3, Jahrgangstufe 10, Gymnasium, Realschule, Regionale und Duale Oberschule, 1. Auflage 2006, 2. Druck 2007, Westermann Verlag, 200 Seiten

Von insgesamt 200 Seiten befassen sich 67 Seiten mit wirtschaftsrelevanten Themen. Strukturwandel, Entwicklungshilfe, Nachhaltigkeit sind unter anderem Bereiche, die hier berücksichtigt werden. Auf elf Seiten gibt es Hinweise zur wirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmen. Sie werden meist in Verbindung mit dem Strukturwandel erwähnt. Wenig differenziert beschreibt ein Beitrag die Ansiedlung des BMW-Konzerns in Leipzig. Hier werden als ausschlaggebendes Kriterium für die Standortwahl „Subventionen in Höhe von 360 Mio. Euro“ genannt. Erst dann wird auf gute Infrastruktur sowie auf die Flexibilität der Belegschaft hingewiesen (S. 12). Nicht genannt wird, dass es neben flexibler zunächst qualifizierter Arbeitskräfte bedarf.

Global gesehen werden deutsche Unternehmen positiv konnotiert. Deutschland wird als Exportweltmeister gepriesen; deutsche Unternehmen investieren mehrere Millionen im Ausland, sind innovativ und schaffen Arbeitsplätze. „Deutsche Firmen sind auf dem Weltmarkt so erfolgreich, weil sie produktiv arbeiten und qualitativ hochwertige Waren preiswert anbieten“ (S. 14). In diesem Zusammenhang wird – und das ist hervorzuheben – auf mittelständische Unternehmen verwiesen. Ihre gesellschaftliche Verantwortung wird allerdings nicht berücksichtigt. Auch Funktionsweisen von Unternehmen und Unternehmensabläufen sind nicht abgebildet. Unternehmerische Selbstständigkeit wird, wenn überhaupt, nur implizit im Bereich Landwirtschaft thematisiert (S. 20-24).

Einen direkten Hinweis zur Sozialen Marktwirtschaft gibt es nicht. Lediglich im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung wird vermerkt, dass die neuen Bundesländer Schwierigkeiten mit der Konfrontation eines „völlig neuen Wirtschaftssystems“ hatten, „in dem Merkmale wie Eigeninitiative, Produktqualität, Konkurrenz auf nationalen und internationalen Märkten sowie Gewinn eine entscheidende Rolle spielen“ (S. 34). Die Soziale Marktwirtschaft ist hier zwar impliziert, aber eben nicht wörtlich als solche benannt. Die Planwirtschaft der DDR wird ebenfalls nicht direkt genannt, sondern als „Sozialistische Volkswirtschaft“ bezeichnet. Ihre Merkmale werden hingegen am Seitenrand kurz erläutert (S. 34). Wirtschaftsordnungen werden außerdem im Zusammenhang mit der Transformation der Ostblockstaaten genannt, beispielsweise anhand Polens. Die Marktwirtschaft wird hier in einen positiven Kontext gesetzt. „Polens Wirtschaft hat seit Beginn der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft 1990 eine eindrucksvolle Entwicklung durchlaufen“ (S. 92). Eine Reihe weiterer Themen wie Globalisierung oder Schattenwirtschaft wird sachlich dargestellt.

Ein ausführliches Glossar ist vorhanden, das gleichzeitig als Register zu nutzen ist. Hier werden 112 Begriffe aufgelistet und erklärt; Erläuterungen wie etwa zu Wirtschaftsordnungen sind nicht zu finden.

Gesamtbefund: Zur ökonomischen Grundbildung im Sinne unserer Fragestellung ist dieses Buch nur mit Einschränkung geeignet. Grundlegende wirtschaftsrelevante Themen werden im Text angesprochen, aber mit einer nur bedingt zufrieden stellenden Ausführlichkeit. 22 Begriffe

des Analyserasters sind aufgeführt. Des Weiteren leistet das Buch keinen originären Beitrag zur unternehmerischen Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education). Das Buch beinhaltet zwar ein umfangreiches Glossar, allerdings werden auch hier nicht ausreichend genügend Begriffe des Analyserasters erläutert. Erklärungen finden ebenfalls häufig an Seitenrändern im Buchtext statt. Bei den Schülern wird ein Vorwissen vorausgesetzt. Das Schulbuch überzeugt durch seine übersichtliche Gestaltung und aufgrund der Aktualität der verwendeten Daten und Statistiken.

Sekundarstufe II

Mensch und Raum: Geographie Grundkurs, Jahrgangstufe 12-13, Gymnasium, 1. Auflage 2000, 3. Druck 2008, Cornelsen Verlag, 176 Seiten

Auf knapp 80 von insgesamt 176 Seiten ermöglicht das für Grundkursteilnehmer der gymnasialen Oberstufe konzipierte Buch Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen – etwa unter der Überschrift „Wirtschaftsräume“ (S. 46-103). Das ausführliche „Register und Erklärung von Begriffen“ (S. 170-175) listet insgesamt 154 Schlagwörter auf – von „Abkoppelungsstrategie“ bis „Zyklone“. Allerdings findet sich darunter kein Begriff aus dem Analyseraster. Gleichwohl werden gut 30 Begriffe des Analyserasters im Text verwendet, teilweise implizit, teilweise erläutert. Über die Funktionsweise der Sozialen Marktwirtschaft werden die Lernenden allerdings nicht informiert. Der Begriff Marktwirtschaft oder „marktwirtschaftliche Orientierung“ (S. 52) taucht meist im Kontext der Transformation auf: „Demzufolge soll das „marode Erbe“ der sozialistischen Planwirtschaft durch demokratisch verfasste soziale Marktwirtschaften abgelöst werden“ (S. 102). Da die „demokratisch verfasste soziale Marktwirtschaft“ an keiner Stelle im Buch erklärt wird, ist davon auszugehen, dass sie als bekannt vorausgesetzt wird.

Vorwissen wird auch vorausgesetzt bei Begriffen wie „ineffektive Wirtschaft“ (S. 101) und „dezentral, privat organisierte Marktwirtschaft“ (S. 102), da sie nicht erklärt werden. Vor allem am letztgenannten Begriff lässt sich zeigen, auf welcher Abstraktionsebene in diesem Buch ökonomische Sachverhalte behandelt werden. Individuelle unternehmerische Verantwortung und Risikobereitschaft werden nicht thematisiert, sondern allenfalls formalisiert als „Privatbetriebe“ (S. 102) beschrieben. Dass sich dahinter immer auch unternehmerisches Interesse und Handeln von Individuen verbergen, benennt auch der folgende Satz zur Entwicklung der US-Industrie nicht konkret: „Auf der Grundlage der handwerklichen Erfahrung der europäischen Einwanderer und gestützt auf das im Handel erworbene Kapital entstanden Textil-, Eisen- und Schiffbauindustrie, die Rohstoffe der damals britischen Kolonien verarbeiteten“ (S. 64). Wie industrielle Märkte („Wirtschaftsräume“) funktionieren – und darum geht es in diesem Buch – wird weitgehend auf wirtschaftsgeografische Faktoren wie Verkehrslage, Rohstoffversorgung und Binnenmarkt (S. 65) reduziert.

Viele statistische Daten sind seit der 1. Auflage nicht aktualisiert worden. So wird aus dem Weltentwicklungsbericht der Weltbank 1998/99 (S. 55) zitiert; eine US-Industriestatistik über Zuwachsraten endet im Jahr 1992 (S. 66), eine US-Industriearbeitsplatzstatistik referiert die Daten von 1995 (S. 67). Zu den aktuellsten Statistiken zählt der Weltbankbericht 2003 (S. 55), eine Übersicht über die größten Fischfang-Nationen 2004 (S. 157), die Rohstahlerzeugung ausgewählter Länder 2005 (S. 53), die Arbeitslosenquoten der Region Saar-Lor-Lux 2005 (S. 91) und die EU-Ausgaben 2007 (S. 84). Didaktischer Aktualisierung bedarf auch das Kapitel, das ökologische Probleme von US-Industrieräumen mithilfe eines Artikels des Handelsblatts vom 26.10.1993 unter dem Titel „Legalisierte Aufforderung zur Plünderung der Umwelt“ anspricht.

Informationen zum aktuellen Stand fehlen. Eine Grafik, die die Phosphatbelastung in den Großen Seen zeigt, endet 1950 – und ist ohne Quellenangabe.

Gesamtbefund: Das Oberstufenbuch ist, was die Beschreibung von Wirtschaftsräumen betrifft – auch in historischer Perspektive – informativ, aber unvollständig. Zur ökonomischen Grundbildung trägt dieses daher nur eingeschränkt bei, gerade weil viele beschriebene Sachverhalte nicht ausreichend behandelt und erklärt werden. Verwendetes statistisches Material bedarf vielfach der Aktualisierung. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Seydlitz Geografie, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 2000, 4. Druck 2008, Schroedel Verlag, 160 Seiten

Auf gut 60 von insgesamt 160 Seiten ermöglicht das für Grundkursteilnehmer der gymnasialen Oberstufe konzipierte Buch Begegnungen mit wirtschaftlichen Themen – etwa unter der Überschrift „Wirtschaftsräume“ (S. 54-116). Weder ein Register noch ein Glossar sind vorhanden. Etwa 16 Begriffe des Analyserasters werden meist implizit verwendet, nur wenige (unter anderem Strukturwandel, Ökologie) werden erklärt. Über die Funktionsweise der Sozialen Marktwirtschaft erhalten die Lernenden – und hier vor allem die Lehrenden – keine erklärenden Hinweise. Symptomatisch für das Anspruchsniveau des Textes kann folgende Aussage zum Transformationsprozess in Russland gelten: „Persönlich Freiheiten, Demokratie und kapitalistische Marktwirtschaft haben zwar Unterdrückung, Parteiherrschaft und sozialistische Planwirtschaft abgelöst. Doch die Vergangenheit ist noch überall gegenwärtig“ (S. 76). Im Anschluss daran werden dann die Separatistenbewegungen als Gefährdung der Transformation angesprochen – und nicht das Demokratieverständnis und der Zusammenhang zwischen bürgerlichen und wirtschaftlichen Freiheiten. Auch an anderer Stelle bleibt das Buch Antworten schuldig, was unter „Rekonstruktion der Industrie“, „Kapitalmangel der Betriebe“, und „Neuordnung des Wirtschaftssystems mit einer Sanierung der öffentlichen Haushalte, der Durchsetzung der Rechtsstaatlichkeit in der Wirtschaft und die Regionalisierung staatlicher Aufgaben“ (S. 86) zu verstehen und weshalb von deren Bewältigung der Transformationsprozess abhängig ist. Es ist offensichtlich, dass das Wissen um Wettbewerb, Wirtschaftskreislauf, Privateigentum, Rolle des Staates und Arbeitsmarkt und deren Bedeutung für die Funktionsweise einer marktwirtschaftlichen Ordnung als gegeben vorausgesetzt wird.

Zur Funktion und Bedeutung von Unternehmern in marktwirtschaftlichen Ordnungen gibt es einige Hinweise – etwa über die „typischen Antriebskräfte“ der US-Wirtschaft. Genannt werden „die Kreativität und der Einfallsreichtum der Techniker, (...) die Risikobereitschaft von Kapitalgebern und privaten Unternehmern, die mit kaum erlahmendem Pioniergeist, mit Fortschrittsglauben und Selbstbewusstsein den „American way of life“ gehen, auf dem soziales Prestige in erster Linie durch Leistung und wirtschaftlichen Erfolg erworben wird ...“ (S. 66 f.). Sachlich korrekt wird der Kern unternehmerischen Handelns am Beispiel der USA beschrieben und zugleich das marktwirtschaftlichen Systemen innewohnende Leistungsprinzip unterschwellig als etwas spezifisch Amerikanisches diskreditiert.

Die meisten Quellen stammen aus den 1990er Jahren; die aktuellste (Entwicklung der Reiproduktion, S. 139) aus dem Jahr 1998. Die Etappen der Europäischen Einigung enden im Jahr 1999 (S. 89).

Gesamtbefund: Das Oberstufenbuch hat, was die Beschreibung von Wirtschaftsräumen betrifft, inhaltliche Tiefe. Die für die Fragestellung dieser Analyse bedeutsamen Sachverhalte werden jedoch allenfalls implizit angesprochen. Verwendetes statistisches Material bedarf vielfach der Aktualisierung. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Industrielländer im Wandel, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 2004, 1. Druck 2004, BSV, 148 Seiten

Das Oberstufen-Geografiebuch enthält viele informative wirtschaftsbezogene Kapitel. Von den 148 Seiten befassen sich 80 Seiten mit wirtschaftlichen Themen. Auf insgesamt zwölf Seiten werden thematische Begegnungen mit Unternehmen eröffnet. Von dem im Analyseraster verwendeten Begriffe sind lediglich drei Schlagwörter (Global Player, Nachhaltige Entwicklung, Planwirtschaft) im Glossar (S. 144 f.) zu finden, die in einer inhaltlichen Beziehung zu den Begriffen des Analyserasters stehen. Über die Funktionsweise der Sozialen Marktwirtschaft erhalten die Lernenden – hier: die Lehrenden - keine erklärenden Hinweise. Anknüpfungspunkte dazu sind in den Kapiteln „Industrie- und Transformationsländer im Überblick“ (S. 6-27) und „Wirtschaftsräumliche Strukturen und Verflechtungen: Industrie und Verkehr“ (S. 66-11) gegeben, werden aber nicht genutzt. Der Begriff Marktwirtschaft (u. a. S. 17, 19, 20) wird implizit verwendet: „Die Mitglieder der EU haben sich auf gemeinsame Grundrechte verpflichtet: Freiheit, Demokratie, Achtung der Menschenrechte, Grundfreiheiten, Rechtsstaatlichkeit, offene Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb ...“ (S. 20). Auch was der Sinn und Zweck von „freiem Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr“ im Rahmen des EU-Binnenmarktes ist, wird nicht begründet.

An anderer Stelle ist zur Unterscheidung verschiedener Wirtschaftssysteme folgender Satz zu lesen: „Als Transformation bezeichnet man den Übergang von der sozialistischen Zentralverwaltungs- und Planwirtschaft zur Marktwirtschaft“ (S. 26). Im Folgenden wird die „Planwirtschaft“ charakterisiert: „Mit der UdSSR zerbrach 1991 ein Wirtschaftsimperium, das auf Planwirtschaft, strikter Arbeitsteilung, weitgehender Monopolisierung und absoluter Abhängigkeit seiner Staatsbetriebe von Moskau beruhte. (...) Die Ursachen lagen in hoffnungslos rückständigen Produktions- und Managementmethoden, in völlig veralteten Fabriken, in einem enorm hohen Rohstoff- und Energieverbrauch und in den hohen sozialen Lasten der Betriebe“ (S. 26). Der spannenden Frage, wie es zu hoffnungslos rückständigen Produktions- und Managementmethoden und völlig veralteten Fabriken kommen konnte, weichen die Autoren aus. Ebenso der Frage, ob zur Erklärung des Erfolgs marktwirtschaftlicher Systeme das Gegenteil anzunehmen ist, da eine Beschreibung für Marktwirtschaft oder gar Soziale Marktwirtschaft fehlt.

Symptomatisch für die zwischen Marktoptimismus und Interventionsoptimismus changierende Haltung der Autoren sind die Ausführungen zur Entwicklung der britischen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, dargestellt am Beispiel der Stahlindustrie: Das Konzept der „mixed economy“ (...) „zielte darauf ab, das Teile der Wirtschaft staatseigen sind, während andere sich weiterhin in Privateigentum befinden. Damit sollen bei grundsätzlichem Erhalt der Marktwirtschaft dem Staat Steuerungsmöglichkeiten gegeben sein.“ Etwa zwei Drittel der Stahlproduktion befand sich in staatlichen Händen. Weshalb dennoch „die Talfahrt der Wirtschaft nicht zu stoppen“ war, bleibt zunächst unbeantwortet. Später erst folgt der Hinweis, dass die nach 1979 von der konservativen Partei eingeleitete Reprivatisierung für ein starkes Wirtschaftswachstum sorgte. Auf den Gedanken, dass damit den Staatsbetrieben mangelnde Wettbewerbsfähigkeit bescheinigt wurde, müssen Lehrer und Schüler dann selber kommen.

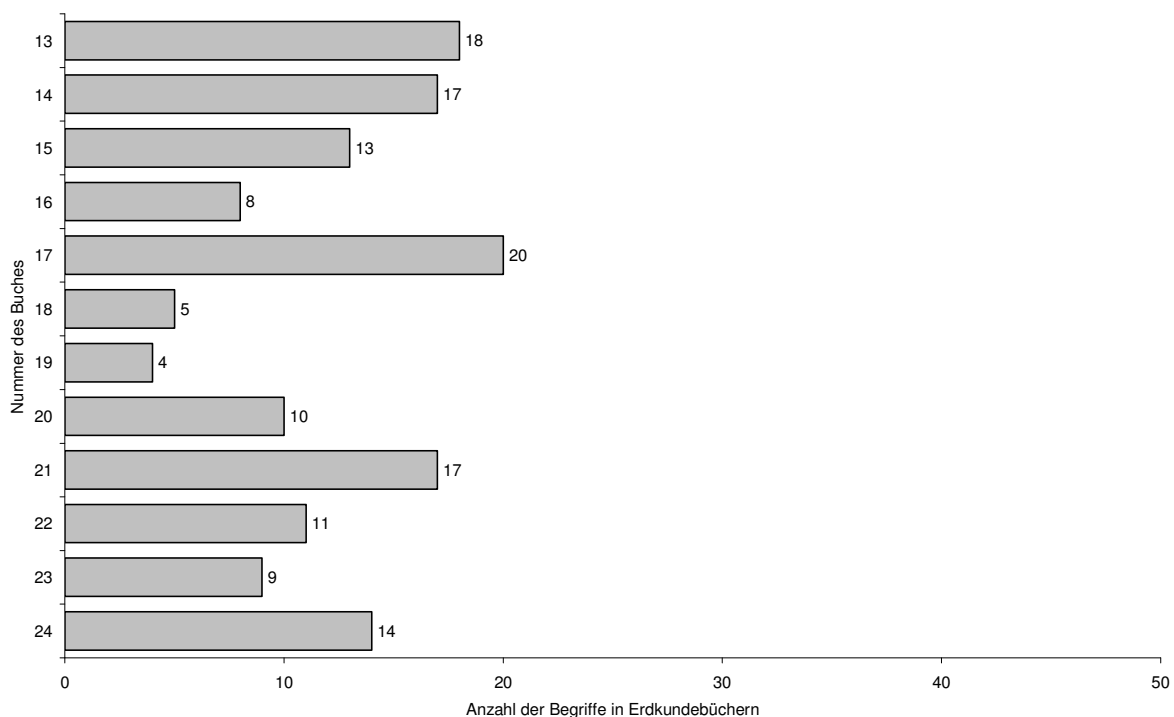
Auch an anderen Stellen bleibt vieles im Vagen, unausgesprochen oder ambivalent. So charakterisieren die Autoren den Thatcherismus wie folgt: Die „Politik, die konsequent auf die Stärkung der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit des Einzelnen setzte, (...) bewirkte aber auch die Verschärfung sozialer Gegensätze“ (S. 17). Dass wirtschaftlicher Erfolg auf dem Leistungsprinzip basiert, dürfte so banal sein, dass es scheinbar nicht der Rede wert ist, angesprochen zu werden. Ohne dieses Grundverständnis lässt sich aber eine sachgerechte Auseinandersetzung über das komplexe Verhältnis von Staat und Markt, von staatlicher Fürsorge und privater Verantwortung kaum führen. Das Buch leistet solche Hinweise nicht.

Eine gelungene Annäherung an unternehmerischen „Spirit“ – Unternehmergeist und Risikobereitschaft – stellt das Kapitel über Silicon Valley dar (S. 90 f.). „Der wirtschaftliche Erfolg der Region“ wird „auch auf die sie prägenden Arbeitskräfte“ zurückgeführt. Beschrieben wird dann das hohe zeitliche Engagement: „12 bis 18 Arbeitsstunden am Tag sind keine Seltenheit. (...) Doch der Traum vom Erfolg ist meistens illusorisch. Nur jede zehnte Firma schafft den großen Erfolg.“ Hier weicht die Entrepreneurship Education nicht nur einer Entmutigung, sich auf das Leistungsprinzip einzulassen, sondern vielmehr werden Unternehmergeist und Risikobereitschaft diskreditiert.

Gesamtbefund: Das Oberstufenbuch ist weithin informativ, insbesondere was die Beschreibung von wirtschaftsräumlichen Strukturen und des industriellen Strukturwandels betrifft. Doch die für die Fragestellung dieser Analyse bedeutsamen Sachverhalte werden allenfalls implizit angesprochen, teilweise fehlen sie ganz. Unter wirtschaftswissenschaftlichen Gesichtspunkten wird das Buch einigen Sachverhalten nicht gerecht. Das Buch bedarf der Überarbeitung und Aktualisierung; die aktuellste Statistik stammt aus dem Jahr 2003. Es fehlen zudem Glossar und Register. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist explizit nicht erkennbar.

Schulbuchanalyse Erdkunde

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung. Zur Zuordnung der Titelnummern zu den Buchtiteln siehe Kapitel 5.2.

3.3.3 Sozialkunde

Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

In der Rubrik „Sozialkunde“ wurden elf Bücher untersucht. Davon sind drei Bücher für den Gebrauch an Hauptschulen und Realschulen, zwei ausschließlich für Realschulen, zwei für den Gebrauch am Gymnasium Sekundarstufe I und vier für die Sekundarstufe II gedacht.

Demokratie leben, Jahrgangstufe 7-10, Hauptschule, Realschule, 1. Auflage 2004, 4. Druck 2008, Schroedel Verlag, 224 Seiten

Das Buch deckt auf knapp 30 Seiten wirtschaftsbezogene Themen ab. Thematische Begegnungen mit der Sozialen Marktwirtschaft sind auf 13 Seiten möglich – allerdings fokussieren davon insgesamt zehn Seiten auf den „Sozialstaat“ (S. 198-207). Etwa 18 Begriffe des Analyserasters finden im Text Erwähnung. In den Worterklärungen (S. 221-224) werden vier Begriffe des Analyserasters (Ökologie, Soziale Marktwirtschaft, Sozialpartner, Tarifautonomie) kurz erklärt. Die Erklärung für Soziale Marktwirtschaft lautet: „Diese Wirtschaftsordnung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Sie bekennt sich einerseits zu den Prinzipien der Marktwirtschaft (z. B. freie Berufswahl, Gewerbefreiheit, freier Wettbewerb). Sie garantiert das Privateigentum. Die Preisbildung geschieht auf dem Markt durch Angebot und Nachfrage. Andererseits bedeutet das Wort „sozial“, dass der Staat in die Wirtschaft eingreifen kann, um für soziale Gerechtigkeit seiner Bürger zu sorgen“ (S. 223). Diese Passage steht fast wörtlich – angereichert mit einer Grafik – auch auf Seite 100. Ein Mehr an

Details bzw. weitergehende Erklärungen zur Sozialen Marktwirtschaft gibt es nicht. Auf Seite 176 findet sich noch der Hinweis: „Allerdings steht der Begriff der sozialen Marktwirtschaft nicht ausdrücklich in unserer Verfassung.“

Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess begegnen die Schüler unter der Überschrift „Die Interessen der Hersteller“ (S. 97): „Jeder Anbieter kann frei entscheiden, was und wie viel er herstellen (produzieren und anbieten) will; (...) Es kommt deshalb zwischen den einzelnen Anbietern zum Wettbewerb um Kunden und Umsatz. Allerdings bedingt der Wettbewerb auch, dass kostengünstig produziert werden muss. Das kann auch zu Entlassungen (Rationalisierungen) oder sogar zu Firmenschließungen führen.“ Auch hier mangelt es der Darstellung an einem Referenzsystem, das einen systematischen Zugang zu wirtschaftlichen Entscheidungen ermöglichen würde. Vergleichsweise ausführlich werden die Themen „Tarifvertrag“ (S. 102 f.) und „Sozialhilfe“ (S. 202-204) behandelt.

Das Buch referiert statistisches Material, dessen aktueller Rand das Jahr 2003 darstellt. Das gilt auch für die Nennung von politischen Repräsentanten (Bundeskanzler Gerhard Schröder, S. 136; Bundespräsident Johannes Rau, S. 143).

Über Chancen und Risiken des Wettbewerbs

„Jeder Anbieter kann frei entscheiden, was und wie viel er herstellen (produzieren und anbieten) will; (...) Es kommt deshalb zwischen den einzelnen Anbietern zum Wettbewerb um Kunden und Umsatz. Allerdings bedingt der Wettbewerb auch, dass kostengünstig produziert werden muss. Das kann auch zu Entlassungen (Rationalisierungen) oder sogar zu Firmenschließungen führen“ (S. 97).

Gesamtbefund: Dieses Buch bietet nur wenige Möglichkeiten, sich mit den Themen der Fragestellung dieser Analyse zu befassen – von einer intensiven Auseinandersetzung kann schon gar nicht die Rede sein. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Politik & Co., Sozialkunde für das Gymnasium, Jahrgangsstufe 9-10, Gymnasium, 1. Auflage 2006, 2. Druck 2008, Buchner Verlag, 280 Seiten

Das Buch deckt auf knapp 60 von 280 Seiten wirtschaftsbezogene Themen ab. Thematische Begegnungen mit der Sozialen Marktwirtschaft sind auf 27 Seiten möglich. Die Ausführungen, die über die Funktionen und Rolle von Unternehmen berichten, umfassen etwa neun Seiten. Im Glossar werden neun Begriffe des Analyserasters dieser Studie erklärt – unter anderem (und das ist selten) der Begriff „Unternehmen“ (S. 277). Allerdings wird eine Vielzahl der Begriffe des Analyserasters (z. B. Wirtschaftskreislauf, Preisbildung, Wirtschaftswachstum im Text verwendet – insgesamt sind es 34 Schlagwörter – und meist angemessen erklärt. Dazu verhelfen nicht zuletzt die Übersichtsseiten „Was wir jetzt wissen“.

Das Buch pflegt einen marktoptimistischen Grundton. Das Grundprinzip „Ohne Wettbewerb kein Markt“ (S. 144) durchzieht das Buch wie einen roten Faden. Auch sind die Ausführungen zu „Arbeitsmarktpolitik“ (S. 148) und „Wachstums- und Beschäftigungspolitik“ (S. 149) sehr instruktiv. Allerdings ist auch dieses Buch nicht frei von Schwachstellen. Begriffe wie „Neoliberalismus“, „Monopolstellung“, „Nachfragetheorie“ und „progressive Einkommenssteuern“ fallen, werden aber nicht definiert oder erläutert. Nicht erkennbar sind Ansätze, die für unternehmerische Selbstständigkeit werben und deren Chancen und Risiken darstellen. Der Qualität dieses

Buches angemessen wären auch die Beschreibung von Arbeitsabläufen in Unternehmen sowie die Konkretisierung der Funktionsweise des Arbeitsmarktes.

Gesamtbefund: Das Buch repräsentiert eine neue Zugangsqualität zu ökonomischer Bildung - ungeachtet der skizzierten Mängel – etwa was die Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) betrifft.

Sozialkunde, Jahrgangstufe 7-10, Realschule, 1. Auflage 2004, 2. Druck 2008, Metzler – Schroedel Verlag, 256 Seiten

Das Buch deckt auf etwa 16 von 256 Seiten wirtschaftsbezogene Themen ab. Thematische Begegnungen mit der Sozialen Marktwirtschaft finden auf sechs Seiten statt. Unternehmer kommen knapp auf zwei Seiten unter der Überschrift „Arbeitnehmer und Arbeitgeber – Partner oder Gegner?“ (S. 152 f.) vor. Dabei fällt auf, dass die angesprochenen Entscheidungs- und Verteilungskonflikte nicht eingebettet sind in ein Referenzsystem, das ökonomisches Verhaltensweisen erklären könnte. So bleibt die Ordnung dieser Thematik und deren Verknüpfung mit Kreislaufzusammenhängen im Wirtschaftsprozess episodenhaft und eine subjektive durch den Lernenden.

Die „Grundbegriffe“ (S. 254 f.) im Register beinhalten drei Begriffe des Analyserasters (Markt, Ökologie, Strukturwandel). Allerdings lassen sich im gesamten Buchtext 32 Begriffe des Analyserasters auffinden. Die geringe Seitenzahl, die marktwirtschaftlichen Themen gewidmet ist, steht dazu in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis. Das Kernproblem ist, dass viele Begriffe nicht erklärt werden oder deren Inhalt lediglich in Form einer Umschreibung verwendet wird.

Unter der Überschrift „Wirtschaft und Umwelt“ (S. 138-153) konzentrieren sich die Ausführungen auf Jugendliche im Wirtschaftsgeschehen, auf deren Bedürfnisse und die daraus folgenden wirtschaftlichen Entscheidungen. Dann folgt, welche Ziele der Staat in der Wirtschaftspolitik verfolgt und wie soziale Sicherung funktioniert. Schließlich werden die Lernenden mit der Frage „Ökologie kontra Ökonomie?“ (S. 148) konfrontiert, danach folgt das oben genannte Thema „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“, das im Register über die Schlagworte „Arbeitskampf“ und „Tarifkonflikt“ zu finden ist. Über Funktionen und Rolle von Unternehmen ist nichts weiter auffindbar. Stattdessen wird vergleichsweise ausführlich die staatliche Marktregulierung begründet (S. 144 ff.) – ohne sich an einem erkennbaren Referenzsystem ökonomischer Bildung zu orientieren.

Gesamtbefund: Dieses Buch spricht viele Begriffe an, die zu einer ökonomischen Grundbildung beitragen. Allerdings werden die damit verknüpften Sachverhalte nicht in der notwendigen Tiefe erläutert. Insofern bleibt vieles allgemein und trägt kaum zu einem Verständnis für wirtschaftliches Handeln auf der Makroebene bei. Ein Glossar ist nicht vorhanden, das Register nicht ausführlich genug. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Zur Sache: Sozialkunde, Jahrgangstufe 8-10, Gymnasium, 1. Auflage 2001, 3. Druck 2006, Cornelsen Verlag, 288 Seiten

Insgesamt befassen sich 37 von 288 Seiten dieses Buches mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen acht Seiten auf thematisch sachgerechte Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft. Insgesamt lassen sich 32 Begriffe des Analyserasters im Text auffinden; etwa die Hälfte dieser

Begriffe wird erklärt. Zwölf der Schlagwörter des Analyserasters sind auch im Stichwortverzeichnis (S. 286 ff.) zu finden. Ein Glossar ist nicht vorhanden.

Funktionen und Rolle von Unternehmern werden in diesem Buch in erklärender Form nicht dargestellt. Das erstaunt insofern, als es im Stichwortverzeichnis insgesamt Hinweise zu „Arbeitsplätzen“ gibt. Doch lediglich bei einer Textstelle, in der es heißt „Die deutsche Kommunikationswirtschaft wird nach Expertenmeinung zur Jobmaschine“ (S. 109) lassen sich über „Wirtschaft“ Bezüge zu Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess herstellen. Bei den anderen Textstellen, die über das Schlagwort „Arbeitsplatz“ auffindbar sind, und an denen man erwartet, etwas über die Schaffung von Arbeitsplätzen zu erfahren, sind negativ konnotiert. Dort wird nämlich der Mangel an Arbeitsplätzen beklagt, der zu Arbeitslosigkeit führt. Überhaupt nimmt das Thema Arbeitslosigkeit einen vergleichsweise breiten Raum ein. Im Stichwortverzeichnis gibt es dazu zwölf Einzelhinweise. So werden die Schüler im Kapitel „Was tun gegen Arbeitslosigkeit“ (S. 162 f.) auf die Möglichkeit hingewiesen, Arbeitsloseninitiativen zu gründen. Und sie lernen den Tarifvertrag des VW-Konzerns aus dem Jahr 1993 zur Beschäftigungssicherung kennen, in dem die Viertagewoche und der Ausschluss von betriebsbedingten Kündigungen für zwei Jahre beschlossen wurde. Daran anschließend wird die Aufgabe gestellt: „Erörtert, ob das VW-Modell ein richtiges Signal ist. Zieht dazu M2 heran.“ M2 ist eine Globus-Grafik, die eine Unternehmensbefragung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln aus dem Jahr 1996 wiedergibt, in der 62 Prozent der Unternehmen angaben, dass neue Arbeitszeitmodelle für die Schaffung einfacher (!) Arbeitsplätze wichtig sind. In diesem Zusammenhang werden die Schüler auch auf die arbeitsrechtliche Sicherung des Arbeitnehmers hingewiesen (S. 156). Was als Lösungsansatz fehlt, ist offenkundig: Überlegungen, die zu unternehmerischer Selbstständigkeit und zur Schaffung von Arbeitsplätzen mit Blick auf den gesamten Wirtschaftsprozess führen.

Insgesamt fällt auf, dass die Autoren aus Mangel an einem Referenzsystem an vielen Stellen im Episodenhaften verbleiben, das nicht in eine systematische Ordnung überführt wird, um so zu einem Denken in ökonomischen Verhaltensmodellen, Kreislaufzusammenhängen und Ordnungszusammenhängen beizutragen.

Das Buch argumentiert zum guten Teil mit statistischen Daten, die zwischen 1995 und 2000 recherchiert worden sind (siehe Arbeitsplätze im Multimediabereich 1999, S.109). Aktuellere Daten wie über das EU-Parlament (2004, S. 247) und über die Parteienfinanzierung (2005, S. 197) sind eher die Ausnahme.

Wer schafft Arbeitsplätze? Staat, Gewerkschaften und Arbeitsloseninitiative?

„In jedem Wahlkampf versprechen es die Parteien erneut: Die Arbeitslosigkeit wird bekämpft, neue Arbeitsplätze werden geschaffen. Doch oft mussten die Betroffenen die fehlende Einlösung der Versprechungen bzw. mangelnde Wirksamkeit begonnener Projekte beklagen. Auch die Verbände – gefragt sind die Gewerkschaften – stoßen bei Arbeitslosen auf Kritik. Arbeitslose oder Sozialhilfeempfänger haben kein starke Lobby. Daher greifen viele verstärkt zur Selbsthilfe; sie werden selbst aktiv und nutzen die politischen Möglichkeiten, die ein demokratischer Staat den Bürgerinnen und Bürgern bietet: Demonstrationen, Protestaktionen, Gründung von Selbsthilfeorganisationen“ (S. 162).

Gesamtbefund: Dem Buch mangelt es an einer erkennbaren Systematik, um einem wirtschaftsdidaktischen Referenzsystem zu genügen – und dies angesichts der vielzählig gegebenen, auch sachgerechter Bezüge zu wirtschaftsbezogenen Themen (siehe Soziale Marktwirtschaft,

S. 140 ff.). Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) ist nicht erkennbar.

Demokratie Heute, Jahrgangstufe 7-10, Hauptschule, Realschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2009, 1. Druck 2009, Schroedel Verlag, 320 Seiten

Das im Jahr 2009 erstmals aufgelegte Buch befasst sich auf insgesamt 32 von 320 Seiten mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen drei Seiten auf thematische Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft, auf zwei Seiten werden Marktwirtschaft und Planwirtschaft einander schlagwortartig gegenübergestellt. Insgesamt lassen sich 15 Begriffe des Analyserasters im Text auffinden; nur etwa ein Drittel dieser Begriffe wird mit einem Satz erklärt. Es gibt ein Stichwortregister mit rund 350 Begriffen einschließlich Personenverzeichnis; das Stichwortregister fungiert zugleich auch als Glossar mit Begriffserklärungen (S. 316-319).

Über die „Merkmale der sozialen Marktwirtschaft“ erfahren die Lernenden unter anderem: „Angebot und Nachfrage bilden die Preise. Die Unternehmen planen, was sie produzieren wollen; die Konsumenten entscheiden, was sie kaufen wollen. Der Staat schafft einen sozialen Ausgleich und sichert die Existenzgrundlage, z. B. durch Sozialhilfe, gesetzliche Sozialversicherung, Wohngeld“ (S. 177). Zuvor sind in einen Übungstext 16 vorgegebene Begriffe wie Sozialstaat, Wohlstand, Nachfrage, Gewinn, Sozialhilfe einzufügen (S. 176). Darin erschöpft sich das gesamte inhaltliche Angebot zu diesem Thema. Es folgen zwei Seiten zum Stabilitätsgesetz (S. 180 f.), weitere zwei Seiten über „Tarifparteien und Tarifvertrag“ (S. 182 f.) sowie fünf Seiten über „Sozialstaat Deutschland, Das soziale Netz und Reform des Sozialstaats“ (S. 184-188). Über Unternehmen ist zu lernen: „Die Unternehmen wollen möglichst viel Gewinn erzielen. (...) Die Unternehmen befinden sich in Privateigentum“ (S. 176 f.). Auch mit diesen Hinweisen sind sämtliche Inhalte des gesamten Buches über Unternehmen bereits genannt.

Was machen Unternehmen?

„Die Unternehmen wollen möglichst viel Gewinn erzielen. (...) Die Unternehmen befinden sich in Privateigentum“ (S. 176 f.).

Diese Sätze enthalten die einzigen Aussagen des Buches über Unternehmen.

Gesamtbefund: Hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse gibt dieses Buch völlig unzureichende Antworten. Weder ist es geeignet, ein Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu eröffnen, noch fördert es eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

Politik erleben – Sozialkunde, Jahrgangstufe 7-9, Hauptschule, Realschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2007, 3. Druck 2009, Schöningh Verlag, 354 Seiten

Das Buch deckt auf rund 60 von 354 Seiten wirtschaftsbezogene Themen ab. Thematische Begegnungen mit der Sozialen Marktwirtschaft sind auf fünf Seiten vorgesehen. Etwa 24 Begriffe des Analyserasters finden sich im Buch wieder. Im Register (S. 351 f.) werden davon 11 genannt, im vergleichsweise umfangreichen Glossar (S. 342-350) werden 13 Begriffe des Analyserasters erklärt. Unter anderem wird dort zwischen „Betrieb“ (S. 342) und „Unternehmen“ (S. 349) unterschieden. Bemerkenswert ist, dass auch die Begriffe „Staat“ und „Steuern“ erläutert werden – und zwar sachgerecht. In vertiefender Form wird dies den Lernenden auch im Kapitel „Grundzüge des Systems der sozialen Sicherung in der sozialen Marktwirtschaft“ (S. 178 f.) nahe gebracht.

Auch der Zugang zur Ordnungsfunktion des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft ist sachgerecht gegeben (S. 181). Diese Darstellungen stehen alle im Kapitel „Wirtschaft und Umwelt“ (S. 172-213), in dem auch die Themen „Gewerkschaften und Arbeitgeber im Tarifkonflikt“ (S. 184-187), „Arbeitslosigkeit“ (S. 188-191), „Umweltschutz“ (S. 192-197), „Globalisierung“ (S. 198-205) sowie das „Planspiel: Arbeitsplätze kontra Naturschutz“ (S. 206-211) behandelt werden. Auch hier ist es ganz offensichtlich, dass es an Informationen mangelt, die Unternehmer als Akteure im Wirtschaftsprozess (und nicht ausschließlich als Tarifpartner) darstellen. Nur so lässt sich für Lernende nachvollziehen, dass die (unternehmerische) Wirtschaft auf individuellen Abwägungen von Chancen und Risiken besteht und dass freie Unternehmer (wie die freie Berufswahl, S. 150 ff.) ein konstitutives Merkmal einer marktwirtschaftlichen Ordnung ist. So bleiben auch in den Ausführungen über Märkte, Preise, Marktwirtschaft (S. 177) Unternehmer in den Begriffen Anbieter und Angebot verborgen. Nur einmal ist von einem „Fabrikbesitzer“ in historischem Kontext die Rede.

Das Buch argumentiert zum Teil auf der Basis von statistischen Daten, die zwischen 2002 und 2004 recherchiert worden sind. Bei Ausbildungsvergütungen (S. 166) und den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen (S. 167) ist nicht hinzunehmen, dass die Daten aus dem Jahr 2002 bzw. 2003 stammen.

Gesamtbefund: Hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse lässt das Buch einige Wünsche offen. Gleichwohl eröffnet es sachgerechte Zugänge zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge. Es leistet allerdings keinen Beitrag für eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

Politik Real, Jahrgangstufe 7-10, Realschule, Regionalschule, 1. Auflage 2006, 1. Druck 2006, Bildungsverlag EINS, 294 Seiten

Das Buch befasst sich auf insgesamt 41 von 294 Seiten mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen sieben Seiten auf thematische Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft. Insgesamt lassen sich 33 Begriffe des Analyserasters im Text auffinden; rund die Hälfte dieser Begriffe wird erklärt. Es gibt ein Glossar (S. 290-293) mit 60 knapp erläuterten Begriffen, darunter fünf Begriffe des Analyserasters. Ein Register fehlt.

Unter der Kapitelüberschrift „Wirtschaft und Umwelt“ lernen die Schüler – relativ schematisch – die Funktionsweise von Märkten (S. 164-169) kennen, bevor sie näher mit der „Grundidee der sozialen Marktwirtschaft“ vertraut gemacht werden (S. 170 ff.). Pointiert formulieren die Autoren: „Jede Gesellschaft braucht, damit das soziale Zusammenleben ohne allzu große Konflikte ablaufen kann, einen Ordnungsrahmen, also gewisse Spielregeln. Die Summe aller für die Wirtschaft einer Gemeinschaft geltenden Regeln kommt in ihrer Wirtschaftsordnung zum Ausdruck“ (S. 170). Die weiteren Ausführungen über Merkmale werden sehr verkürzt dargestellt, die verwendeten Begriffe werden nicht weiter erklärt. Da hilft es auch nicht, darauf zu verweisen, dass Schüler, die Wirtschafts- und Sozialkunde als Wahlpflichtfach gewählt haben, im WiSo-Buch des Verlags weitere Informationen finden. So kommt auch hier zum Tragen, dass es an einem Referenzsystem ökonomischer Bildung mangelt, das sich an basalen Kompetenzen orientiert.

Die Existenz von Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess ist nahezu ausgeklammert. Auf fünf Seiten gibt es vage Hinweise auf Unternehmer – etwa im Zusammenhang mit der freien Berufswahl (S. 124), als private TV-Sender (S. 84), als anonyme Anbieter von Waren

(S. 164 ff.), als Bauunternehmer, der verbotene Preisabsprachen traf (S. 171) und als Arbeitgeber und „so genannter Sozialpartner (S. 180). Eine thematische Begegnung mit Unternehmern, die individuell Chancen und Risiken ihrer wirtschaftlichen Entscheidungen abwägen und dadurch Erwerbsarbeit ermöglichen, findet nicht statt.

Gesamtbefund: Hinsichtlich der Fragestellung dieser Analyse springen die Darstellungen in diesem Buch zu kurz – unabhängig von der sachgerechten Darstellung verschiedener Sachverhalte. Daher lässt das Buch einige Wünsche offen. Das Buch leistet jedoch keinen Beitrag für eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

Sekundarstufe II

Politik: Ein Studienbuch zur politischen Bildung, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, 1. Auflage 2001/2004, 4. Druck 2007, Schöningh Verlag, 572 Seiten

Dieses Lehrbuch ermöglicht auf gut 110 von 572 Seiten wirtschaftsthematische Begegnungen. Auf 40 Seiten werden Aspekte der Sozialen Marktwirtschaft angesprochen, auf 12 Seiten Unternehmen und Unternehmer. Das Buch setzt den Anspruch, ein Studienbuch zu sein, durch eine Vielzahl von Quellentexten und verzichtet weitgehend auf die visuelle Gestaltung durch Mehrfarbendruck. Es bietet Grundwissen zur politischen Bildung in kompakter Form an – das Glossar besteht aus fast 1.000 Begriffen – und entspricht so eher einem ausführlichen lexikalischen Glossar, das durch die Gegenüberstellung von Positionen und angereichert mit Quellentexten, eine vertiefende Beschäftigung mit den angebotenen Themen ermöglicht. Das Buch verzichtet dabei auch auf die Vorgabe von Aufgaben oder Fragestellungen, die von den Lernenden zu bearbeiten sind.

Die Autoren pflegen einen marktoptimistischen Grundton und rücken insbesondere das Bild der Öffentlichkeit von Unternehmern sachgerecht ins rechte Licht. Danach verfüge der Unternehmer über ein hohes Sozialprestige, gelte aber fälschlicherweise als skrupellos. Unternehmergeinn werde typischerweise auf 20 bis 50 Prozent geschätzt, tatsächlich bewegten sich die Gewinnmargen bei unter 5 Prozent (S. 298). Unter der Überschrift „Unternehmerfunktionen und Unternehmensformen“ wird ausgeführt: „Ohne unternehmerische Entscheidungen gibt es keine Investitionen, die sich nach den Bedürfnissen der Menschen richten und diese mit möglichst geringem Aufwand befriedigen wollen. Dabei winken dem Unternehmer einerseits Gewinnchancen, andererseits muss er den Mut haben, Risiken für das eingesetzte Kapital, möglicherweise sogar für sein ganzes Unternehmen einzugehen. Alle bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der freie private Unternehmer nicht durch staatliche Planfunktionäre ersetzt werden kann. (...) „Das Gewinnstreben ist für den Unternehmer so selbstverständlich und so wenig verwerflich wie das Streben nach guter Entlohnung beim Arbeitnehmer“ (S. 289). Von vergleichbarer Güte sind die Ausführungen zur Sozialen Marktwirtschaft, die sachgerecht unter anderem in die Prinzipien von „Wirtschaftskreislauf“ und „Ordnungspolitik“ einführen.

Insgesamt finden sich 38 Begriffe des Analyserasters in den Texten wieder. Erstaunlich, dass in dem sehr umfangreichen Sachregister (S. 565-571) die Vokabeln Leistungsprinzip und Privateigentum fehlen.

Unternehmerisches Handeln – eine gelungene Definition

„Ohne unternehmerische Entscheidungen gibt es keine Investitionen, die sich nach den Bedürfnissen der Menschen richten und diese mit möglichst geringem Aufwand befriedigen wollen.“

Dabei winken dem Unternehmer einerseits Gewinnchancen, andererseits muss er den Mut haben, Risiken für das eingesetzte Kapital, möglicherweise sogar für sein ganzes Unternehmen einzugehen. Alle bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der freie private Unternehmer nicht durch staatliche Planfunktionäre ersetzt werden kann. (...) „Das Gewinnstreben ist für den Unternehmer so selbstverständlich und so wenig verwerflich wie das Streben nach guter Entlohnung beim Arbeitnehmer“ (S. 289).

Gesamtbefund: Das Lehrbuch erklärt und analysiert detailreich wirtschaftsbezogene Themen – auf anspruchsvollem Niveau. Was die Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) betrifft, leistet es keinen originären Beitrag. Gleichwohl trägt es zu einem profunden und sachgerechten Aufbau ökonomischen Wissens und Verstehens bei.

Sozialkunde – Politik in der Sekundarstufe II, Jahrgangsstufe 11-13, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, 1. Auflage 2007, 1. Druck 2007, Schäffer Verlag, 600 Seiten

Dieses Buch befasst sich auf gut 134 von 600 Seiten mit wirtschaftsthematischen Zugängen. Auf knappen 16 Seiten werden Aspekte der Sozialen Marktwirtschaft angesprochen, auf 14 Seiten werden Bezüge zu Unternehmen und Unternehmern hergestellt. Insgesamt finden sich 31 Begriffe des Analyserasters in diesem Schulbuch wieder. Es gibt ein sehr ausführliches Glossar (S. 579-595) mit etwa 350 Begriffen, die sachgerecht, aber nicht immer ausführlich erläutert werden; elf Begriffe des Analyserasters werden dort auch erklärt.

Dieser Oberstufenband beschreibt – im Kern mit einem marktoptimistischen Duktus – wirtschaftliche Themen zum Teil sehr ausführlich. Durch die enorme Anzahl von Quellentexten und Grafiken erhalten die Lernenden Einsichten in unterschiedliche Meinungen und Aspekte. Die Ausführungen und Kommentierungen der Autoren sind durchweg detailliert, realitätsnah und sachlich. Das belegen beispielsweise die Ausführungen zur „Zukunft des Sozialstaats“ (S. 42 ff.). Auch ein Blick etwa in das Kapitel „Der Tarifkonflikt“ (S. 181) offenbart einen sachlichen und lehrreichen Zugang. Angesichts der thematisch sachgerechten Aufarbeitung fällt jedoch auf, dass es keinerlei Ausführungen gibt, die über die Funktion und Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess berichten. Auch im Glossar fehlt der Begriff Unternehmer oder Unternehmen. Diese gibt es nur als „Sozialpartner“ und „Wirtschaftssubjekte“ (S. 595) wie die Haushalte und den Staat, aber eben nicht den Unternehmer, der individuell Chancen und Risiken abwägend durch seine wirtschaftlichen Entscheidungen Erwerbsarbeit, Erwerbseinkommen und Wohlstand ermöglicht. Zumindest im Glossar und im Register sind weitere Begriffe wie Leistungsprinzip, Wirtschaftskreislauf und Ordnungspolitik nicht zu finden.

Der aktuelle Bezug, der durch das verwendete Datenmaterial hergestellt wird, liegt auf den Jahren 2004 und 2005. Für ein Buch, das 2007 veröffentlicht wurde, ist das durchaus akzeptabel und zeigt, dass Aktualität statistischer Daten auch in Schulbüchern möglich ist.

Gesamtbefund: Das Buch überzeugt – trotz der genannten Mängel – durch seine lehrreichen und sachlichen Zugänge zu wirtschaftsbezogenen Themen. Ein sehr strukturierter Text, mit ausschließlich informativen, themenbezogenen Grafiken, der den Schülern ein breites Grundwissen für alle essentiellen politischen und wirtschaftlichen Themen vermittelt. Einen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) leistet das Buch jedoch nicht.

Wirtschaft und Politik im Zeitalter der Globalisierung, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, 2. Auflage 2006, 2. Druck 2006, Buchner Verlag, 302 Seiten

Das Buch befasst sich ausschließlich auf insgesamt 302 Seiten mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen 16 Seiten auf thematische Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft. Thematische Begegnungen mit Unternehmen werden auf 26 Seiten eröffnet. Insgesamt lassen sich 40 Begriffe des Analyserasters im Text auffinden; allerdings werden die Begriffe nicht explizit erklärt. Es gibt kein Glossar. Im Register (S. 297-300), in dem rund 260 Schlagworte enthalten sind, befinden sich auch 20 Begriffe des Analyserasters.

Das Buch skizziert zu Beginn eines Kapitels die nachfolgenden Inhalte, die weitgehend über Arbeitsmaterialien (unterschiedliche, kontrastierende Textquellen wie Auszüge aus Fachartikeln, Zeitungsartikeln, Reden, Stellungnahmen sowie Grafiken und Tabellen) dargeboten und erschlossen werden. Auf diese Weise werden kontroverse Diskussionen sachlich begründet. Am Ende eines Kapitels benennen „Informationen und Zusammenhänge“ noch einmal die wichtigsten Begriffe und erläutern diese in prägnanter Form.

„Die Rolle des Unternehmers in der Sozialen Marktwirtschaft“ (S. 30) wird mithilfe eines Diagramms dargestellt. Zwei Grafiken geben Aufschluss über „Arbeitgeber Mittelstand“ und „Gründer schaffen Arbeitsplätze“. Danach wird anhand von zwei Texten (Oskar Negt vs. Menno Harms) kontrovers diskutiert: „Unternehmer – ohne Verantwortung für die Gesellschaft?“ (S. 31-34). Auch wenn die Texte für diese Kontroverse gut gewählt sind – der Zugang zu dem, was unter Entrepreneurship Education zu verstehen ist, erschließt sich damit nicht. Vielmehr verdeutlichen die Texte aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Anfeindungen, denen wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmer ausgesetzt sind. Das Motiv, das die Autoren hier selbst liefern, jungen Menschen eine Brücke zum Verständnis von unternehmerischer Selbstständigkeit anzubieten, über Chancen und Risikobereitschaft, Mut und Verantwortung zu reflektieren, wird jedoch nicht aufgegriffen.

Gesamtbefund: Das Buch ist anspruchsvoll. Auch wenn unternehmerische Aspekte insgesamt zu kurz kommen, so ermöglicht es doch sachgerechte Zugänge zur Thematik im Sinne der Fragestellung. Einen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) leistet das Buch nicht.

Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft, Jahrgangstufe 11, Gymnasium, 1. Auflage 2006, 3. Druck 2008, Schroedel Verlag, 280 Seiten

Das Buch ermöglicht auf insgesamt 254 von 280 Seiten Begegnungen mit wirtschaftsbezogenen Themen; davon entfallen 33 Seiten unmittelbar auf thematische Zugänge zur Sozialen Marktwirtschaft. Thematische Begegnungen mit Unternehmen werden auf neun Seiten eröffnet. Insgesamt lassen sich sämtliche Begriffe des Analyserasters im Text auffinden. Im Register werden zwölf Begriffe des Analyserasters erklärt.

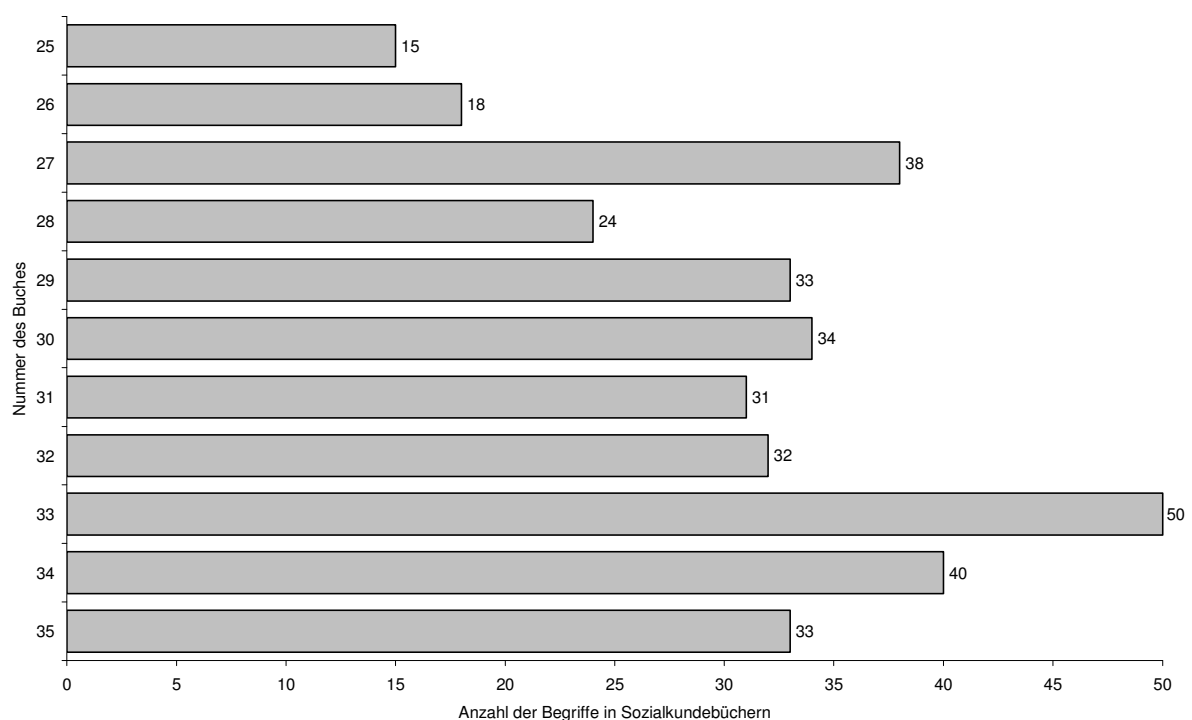
Das Buch beschreibt zu Beginn eines Kapitels die nachfolgenden Inhalte, stellt Aufgaben, die anhand von umfangreichen Arbeitsmaterialien (Grafiken, Tabellen und unterschiedlichen Textquellen) thematisch erschlossen und bearbeitet werden können. Auf dieser Grundlage lassen sich sachliche Analysen und Wertungen vornehmen. Alle wichtigen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Theorien und Themen werden dargestellt und mit empirischen Befunden angereichert. Auch der Einstieg in das Buch über den „Wiederholungskurs: Grundlagen der Marktwirtschaft“ (S. 8-13) ist aus didaktischer Hinsicht sehr hilfreich.

Einziges Manko: Funktionen und Rolle von Unternehmern als Akteure im Wirtschaftsprozess werden zwar formal korrekt dargestellt (z. B. S. 8-12). Doch findet eine Lokalisierung des individuellen unternehmerischen Momentes, etwa im Sinne eines nutzen- und gewinnorientierten, entscheidungsorientierten, risikobehafteten Handelns, nicht statt.

Gesamtbefund: Das Buch überzeugt durch sein Anspruchsniveau. Auch wenn unternehmerische Aspekte insgesamt zu kurz kommen, so ermöglicht es doch einen sachgerechten Aufbau ökonomischer Kompetenzen. Einen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) leistet das Buch nicht.

Schulbuchanalyse Sozialkunde

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung. Zur Zuordnung der Titelnummern zu den Buchtiteln siehe Kapitel 5.2.

3.3.4 Gesellschaftslehre

Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Für dieses Unterrichtsfach waren zum Zeitpunkt der Schulbuchrecherche (Juni 2009) insgesamt zwei Bücher zugelassen.

Menschen Zeiten Räume, Jahrgangstufe 7-8, Integrierte Gesamtschule, Regionale Schule, Duale Oberschule, 1. Auflage 2007, 2. Druck 2009, Cornelsen Verlag, 320 Seiten

Dieses Buch eröffnet auf etwa 34 Seiten von 320 Seiten Zugänge zu Wirtschaftsthemen. Die Soziale Marktwirtschaft kommt in diesem Buch überhaupt nicht vor. Die thematische Begeg-

nung mit Unternehmen ist auf 13 Seiten gegeben. Insgesamt 20 Begriffe des Analyserasters werden im Text genannt. Nur wenige – wie Ökologie und Verteilungsgerechtigkeit – werden auch erklärt. Im umfangreichen „Sachregister und Begrifflexikon“ (S. 314-318) finden sich vier Begriffe des Analyserasters wieder. Dies sind Globalisierung, Wirtschaftswachstum, Gewerkschaften (als Platzhalter für Sozialpartner oder Tarifparteien; allerdings wird das Stichwort Arbeitgeber nicht genannt) und Strukturkrise (als Synonym für Strukturwandel).

Die Begegnung mit Unternehmen erfolgt im Kapitel „Die Industriegesellschaft“ (S. 214-243). Es gibt einige Hinweise auf innovative Unternehmen auf dem Gebiet der Elektrizität und Motorisierung (S. 226 f.) und auf sozialverantwortliche Unternehmer wie Alfred Krupp, der für seine Arbeiter Wohnungen und Schulen baute (S. 228). Unter der Überschrift „Gemeinsam sind wir stark“ (S. 230) wird erneut Bezug zu Unternehmern als „Fabrikanten“ aus historischer Perspektive hergestellt, um Motive der Gewerkschaftsgründung darzulegen. Das Kapitel beschreibt Industriegesellschaft und soziale Frage (S. 228) weitgehend aus historischer Sicht. Die thematische Anbindung an die Gegenwart wird unter der Überschrift „Industriegebiete in Deutschland“ (S. 236 f.) geleistet. Demnach entstehen (Industrie)Unternehmen – und Arbeitsplätze – in Abhängigkeit von Standortfaktoren; die Autoren nennen 13 Faktoren. Nur dass es neben diesen „räumlichen“ Rahmenbedingungen weiterer ökonomischer Bedingungen und unternehmerischer Entscheidungen bedarf, erschließt sich aus den Ausführungen nicht.

Unter der Überschrift „Arbeitswelt im Wandel“ (S. 240 f.) erfahren die Lernenden: „Das Problem sind jedoch nicht nur die fehlenden Stellen, sondern die ungenügende Qualifizierung der Arbeiter.“ Als individuelle Lösung aus der Misere wird „Die Lottostelle – ein Weg in die Selbstständigkeit“ angeboten. Und Unternehmen suchten daher „immer mehr hoch qualifizierte Arbeitnehmer, die sie selbst aus Kostengründen nicht mehr schulen müssen“ (S. 241). Dass die private Wirtschaft jährlich etwa 40 Milliarden Euro in Berufsausbildung und betriebliche Weiterbildung investiert, wird den Lernenden vorenthalten. Das Buch behandelt wirtschaftsbezogene Themen weithin formal und episodenhaft. Eine Ordnung dieser Themen im Rahmen eines Referenzsystems ökonomischer Bildung ist nicht erkennbar.

Gesamtbefund: Insgesamt handelt es sich hier um ein informatives Buch. Dennoch kann von der Umsetzung eines Spiral-Curriculums ökonomische Bildung hier kaum die Rede sein. Es leistet keinen originären Beitrag zu unternehmerischer Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

3.3.5 Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde

Vorbemerkungen zu den begutachteten Schulbüchern

Für dieses Unterrichtsfach war zum Zeitpunkt der Schulbuchrecherche (Juni 2009) nur dieses Buch zugelassen.

Diercke Spezial: Die Stadt, Jahrgangstufe 11-13, Gymnasium, 1. Auflage 2008, 1. Druck 2008, Westermann Verlag, 128 Seiten

Das Buch behandelt die Stadt aus verschiedenen Blickwinkeln – wie etwa die Stadt im historischen Raum, als Planungsraum oder Funktionsraum. Wirtschaftliche Aspekte einer Stadt werden auf zwölf Seiten angesprochen. Über die markante Feststellung „Städte sind Wirtschaftsstandorte mit einer hohen Konzentration von Arbeitsplätzen im Industrie- und Dienstleistungs-

bereich. Der städtische Arbeitsmarkt ist vielseitig und weist die höchste Anzahl an unterschiedlichen Berufen überhaupt auf“ (S. 66) wird der didaktische Zugang zur wirtschaftsthematischen Begegnung mit der Stadt begründet. Im Wesentlichen werden ausschließlich Standort- und Arbeitsmarktfaktoren beschrieben. Das ist zwar sachlich korrekt. Doch wird Wirtschaft hier reduziert auf die formale Existenz von Infrastruktur und anderen Standortfaktoren. Unternehmer und Selbstständige treten als Akteure nicht auf. Diese eher technokratische Sichtweise setzt sich an anderer Stelle fort: „Gezielte Ansiedlungen von zukunftssträchtigen Unternehmen in Gewerbegebieten bestimmen zunehmend das Gesicht städtischer Randbereiche. (...) Viele Städte betreiben daher eine gezielte wirtschaftliche Standortpolitik ... (...) Industrie-, Business- und Science-Parks spielen dabei eine wichtige Rolle“ (S. 68). Die hier zu leistende Sensibilisierung für die Bedeutung von unternehmerischer Selbstständigkeit im Sinne der Entrepreneurship Education findet so nicht statt.

Vergeblich sucht man daher im Buch nach einer exemplarischen Analyse der Struktur einer Stadtpopulation anhand der Struktur ihrer Erwerbspersonen in Abhängigkeit der beruflichen Stellung oder nach einer Statistik der Arbeitsstätten. Statistiken über die Entwicklung von Shoppingcentern 1965 – 2007 (S. 57) und über die Passantenfrequenz pro Stunde in Deutschlands Top-Citylagen 2007 (S. 60) verhelfen jedenfalls nicht zu dieser Einsicht.

Unternehmerisches Handeln – nur eine Frage der Infrastruktur?

„Gezielte Ansiedlungen von zukunftssträchtigen Unternehmen in Gewerbegebieten bestimmen zunehmend das Gesicht städtischer Randbereiche. (...) Viele Städte betreiben daher eine gezielte wirtschaftliche Standortpolitik ... (...) Industrie-, Business- und Science-Parks spielen dabei eine wichtige Rolle“ (S. 68).

Gesamtbefund: Das Buch ist informativ und gibt interessantes Detailwissen zu vielfältigen Aspekten zum Thema Stadt wieder. Im Sinne der Fragestellung dieser Analyse trägt es jedoch nur sehr eingeschränkt zur wirtschaftlichen Bildung bei. Wirtschaftliche Zusammenhänge werden nicht ausreichend erklärt. Insgesamt sieben Schlagwörter des Analyserasters finden sich in diesem Buch wieder, die meist implizit verwendet werden. Ein Glossar wäre hilfreich. Eine Hinführung zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education) wird nicht geleistet.

3.3.6 Wirtschafts- und Sozialkunde

Vorbemerkungen zu dem begutachteten Schulbuch

Für dieses Unterrichtsfach war zum Zeitpunkt der Schulbuchrecherche (Juni 2009) nur dieses Buch zugelassen.

WiSo: Wirtschafts- und Sozialkunde für Realschulen (auch Regionale Schule, Duale Oberschule), Jahrgangstufe 9-10, Realschule, 1. Auflage 2007, 5. Druck 2007, Bildungsverlag Eins, 360 Seiten

Das Buch hält auf etwa 245 von 360 Seiten eine geballte Ladung an sachgerechten Informationen zu wirtschaftlichen Themen bereit. Die Soziale Marktwirtschaft und ihre eigene „Wirtschaftsfreiheit“ und „soziale Verantwortung des Staates“ wird auf insgesamt 13 Seiten (S. 244-248 und S. 307-314) sachlich und ausführlich beschrieben. Erläuterungen, die zum Verständnis der Bedeutung und Funktion von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft einnehmen,

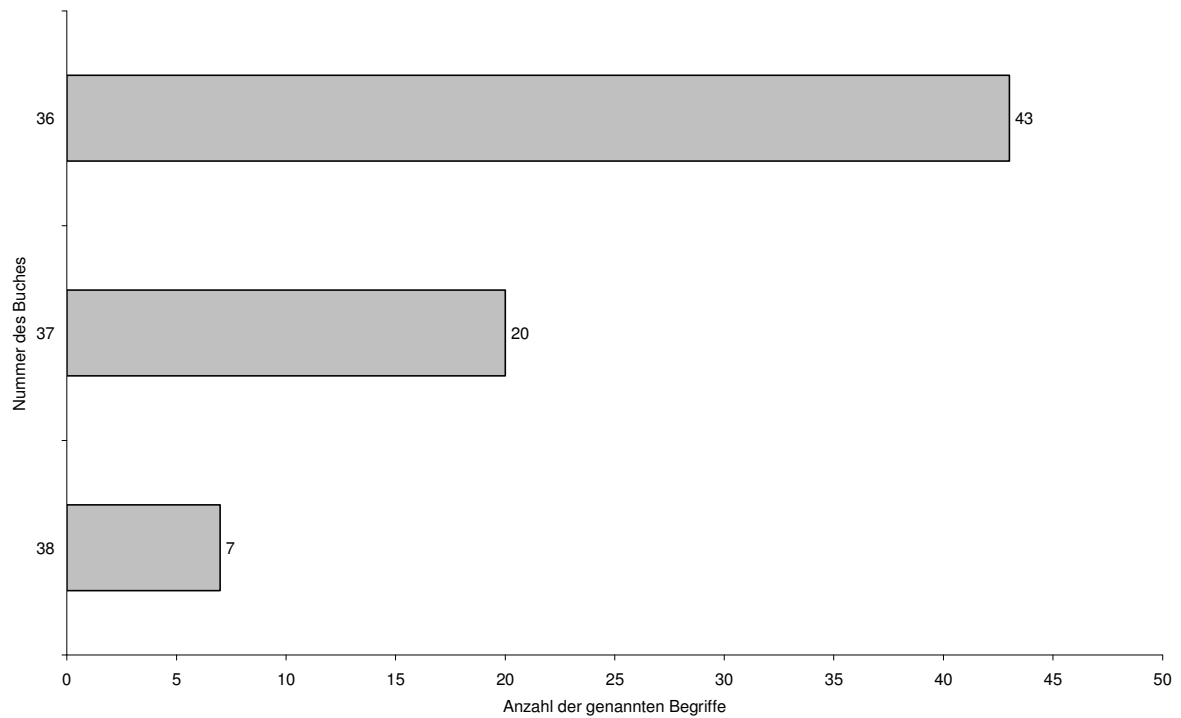
werden auf insgesamt 24 Seiten dargestellt. Beispielsweise werden die Hauptaufgaben eines Unternehmens (Bedarfsdeckung, Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Steuern zahlen) sowie die Leistungs- und Finanzströme in einem Unternehmen erklärt (S. 51 ff.). Dann folgt die Beschreibung der Unternehmensziele – an einer einfachen mathematischen Formel wird gezeigt, wie die Wirtschaftlichkeit, Produktivität und Rentabilität eines Unternehmens berechnet werden kann (S. 54 f.). Auch werden Aspekte der Standortwahl genannt (S. 58 ff.). Als Wermutstropfen ist in diesem Zusammenhang zu nennen, dass die individuelle Komponente, wie sie in der Person eines Unternehmers oder eines freiberuflich Erwerbstätigen anzutreffen ist, nicht vorkommt. Dieser Aspekt der persönlichen unternehmerischen Verantwortung und des unternehmerischen Risikos wird nicht angesprochen. Zwar wird „Kapital als Produktionsfaktor“ (S. 62 f.) erläutert, das beispielsweise für Investitionen erforderlich ist. Aber dass damit immer auch ein Risiko (Insolvenz, S. 75) verbunden ist, wird eher statisch behandelt. Um Wirtschaftsfreiheit unternehmerisch zu nutzen, bedarf es immer auch einer entsprechenden Mentalität. Ausbaufähig ist daher die Idee des Rollenspiels (S. 76), das geeignet ist, sich mit einer Unternehmensgründung zu beschäftigen. Zur Vervollständigung des methodischen Repertoires wäre ein Hinweis auf die praxisorientierten Lernorte von Schülerfirmen sinnvoll.

Das Buch ist eine Fundgrube wirtschaftsbezogener Themen. Das Stichwortverzeichnis führt über 200 Schlagwörter auf, davon befinden sich 44 Stichwörter auf der Begriffliste des Analyse-
rasters. Ob es sich nun um das Thema Einkommensarten, privater Haushalt, Soziale Sicherung oder Steuern und deren Verwendung handelt, für all diese Begriffe werden Definitionen sowie Beispiele gegeben. Der einzige Mangel des Buches besteht darin, dass der Fülle an Informationen eine systematische visuelle Ordnung zur Gestaltung von mehr Übersichtlichkeit fehlt. Der Stellenwert, den unzählige Grafiken, Organigramme, Textkästen, Tabellen und Karikaturen im Text einnehmen, erschließt sich nicht auf Anhieb – und beeinträchtigt mitunter den Lesefluss. Doch schmälert dies nicht die inhaltliche Qualität dieses Buches.

Gesamtbefund: Das Buch behandelt alle wichtigen wirtschaftlichen Themen im Sinne der Fragestellung dieser Analyse sachgerecht, detailliert, verständlich und benutzerfreundlich. Dieses exzellente Buch vermittelt wirtschaftliches Grundwissen auf eine sehr pragmatische Art und trägt so zur wirtschaftlichen Bildung bei. Gerade durch das breite und ausgewogene Informationsangebot leistet das Buch einen Beitrag zum Thema unternehmerische Selbstständigkeit (Entrepreneurship Education).

Schulbuchanalyse Wirtschafts- und Sozialkunde, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde und Gesellschaftslehre

Anzahl der verwendeten ökonomischen Schlüsselbegriffe



Das IW-Analyseraster enthält 50 Schlüsselbegriffe der ökonomischen Grundbildung. Zur Zuordnung der Titelnummern zu den Buchtiteln siehe Kapitel 5.2.

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Schulbuch-Analyse

Eine marktwirtschaftliche Ordnung ist wesentlich auf die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger angewiesen, weil sich aus ihr vielfältige Funktionen im Wirtschaftsprozess ergeben, die nicht in einem konfliktfreien Verhältnis zueinander stehen. Das setzt Wissen, Erkennen und Verstehen von wirtschaftlichen Zusammenhängen voraus. Daraus lässt sich die Notwendigkeit begründen, ökonomische Bildung in der Schule systematisch zu vermitteln. Damit dies gelingen kann, sind nicht nur Lehrpläne erforderlich, die diese Ziele eindeutig formulieren. Sondern es bedarf auch geeigneter Lernmaterialien, mit deren Hilfe wünschenswerte ökonomische Kompetenzen vermittelt werden können.

Die Analyse von 38 Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Fächer erbringt jedoch den Befund, dass die Behandlung wirtschaftlicher Themen, die im Fokus der Fragestellung dieser Analyse stehen, bei einem Großteil der untersuchten Schulbücher als nicht ausreichend zu bezeichnen sind. Dies trifft fast vollständig für alle Erdkunde-Bücher zu. Auch den Geschichts-Büchern mangelt es oft an wirtschaftlichen Themen, die Voraussetzung für den Aufbau einer ökonomischen Grundbildung sind. So fällt auf, dass in den Büchern für die Fächer Erdkunde und Geschichte, das Thema Soziale Marktwirtschaft fast keine Rolle spielt. Ebenso leisten diese Schulbücher keinen originären Beitrag zum Verständnis von Funktionen und Rolle von Unternehmen und Unternehmern als wichtige Akteure im Wirtschaftsprozess. Unternehmer und Unternehmen sind demnach eine wirtschaftliche und gesellschaftliche „Blackbox“, in deren Wirkungsweise nur sehr selten hineingeleuchtet wird. Stattdessen werden Unternehmen meist eingebettet in einen formalen „Wirtschaftskreislauf“, der Automatismus und staatliche Lenkung suggeriert. Dies ist der Kontext, in dem unternehmerische Aktivitäten in Abhängigkeit von Standortfaktoren thematisiert werden: Wirtschaftswachstum im Allgemeinen, Industrieansiedlung und Existenzgründung im Besonderen werden so in die Verantwortung kommunaler oder staatlicher Stellen gegeben.

Unternehmerisches Handeln ist zumeist eingeordnet in die Darstellung von Gruppeninteressen, in der sich Arbeitgeber und Gewerkschaften gegenüberstehen. Dies ist vor allem in Geschichtsbüchern dominante Darstellungsform. Aspekte der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Unternehmen, die Voraussetzung für lohnpolitische Gestaltungsspielräume sind und die Eucken (1952, 315) auf den Nenner bringt „dass nur verteilt werden kann, was vorher produziert wurde“, wird jedoch überhaupt nicht angesprochen oder ins Bewusstsein der Lernenden gerückt. Andererseits finden Unternehmen beispielsweise dann Erwähnung, wenn es darum geht, Großkonzerne für die Umweltverschmutzung verantwortlich zu machen. Oder wenn technikgetriebener Strukturwandel zu veränderten Qualifikationsanforderungen an Mitarbeiter und Schulabsolventen sowie zu Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt führt. Die untersuchten Schulbücher legen dies in anschaulicher und mitunter ausführlicher Weise dar. Insgesamt wird von den im Analyseraster aufgeführten Schlüsselbegriffen in Erdkunde- und Geschichts-Büchern – bis auf wenige Ausnahmen – nur unterdurchschnittlich Gebrauch gemacht.

Für die Sozialkundebücher stellt sich der Befund etwas differenzierter dar. Sozialkunde-Bücher, die für die Sekundarstufe I zugelassen sind, weisen zwar eine stärkere Präsenz der Themen der Fragestellung dieser Analyse auf, bleiben aber insbesondere Erklärungen schuldig, die Verstehensprozesse wirtschaftlicher Zusammenhänge befördern. Dies sieht in den Sozialkunde-Büchern der Sekundarstufe II nahezu durchgängig anders aus. Es ist zu vermuten, dass die Autoren sich

an einem wirtschaftsdidaktischen Referenzsystem orientieren, dass aber als solches weder in den Lehrplänen noch in den Richtlinien erkennbar ist.

Zu den am häufigsten in den Büchern verwendeten Begriffen zählen Wirtschaftsordnungen (Marktwirtschaft vs. Planwirtschaft), Globalisierung, Wirtschaftswachstum, Ökologie, Schaffung von Arbeitsplätzen (durch Standortwahl), Strukturwandel und Verteilungsgerechtigkeit. Diese Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch nahezu alle Bücher. Andererseits gibt es eine Reihe von Begriffen des Analyserasters, die zu den Schlüsselbegriffen ökonomischer Bildung zählen, und die eher selten oder nicht genannt werden. Dazu zählen Begriffe wie Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit, Investitionen, Bedeutung des Einkommens, Leistungsprinzip, Unternehmensformen, Geld und Finanzen, eigenverantwortliche Finanzplanung und -vorsorge, Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Es ist offensichtlich, dass die Schüler mit solchen ökonomischen Begriffen, die wesentlich zum Verständnis eines wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens beitragen, im positiven Sinne konfrontiert werden – und ein Teil der wirtschaftlichen Realität ausgeklammert wird. Angesichts des Mangels an wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten – wie etwa in Lehramtsstudiengängen Geographie und Geschichte – ist nicht davon auszugehen, dass Lehrer per se diesen Mangel im Unterricht kompensieren (können).

Allerdings fällt auch auf, dass bei einem nicht unerheblichen Teil der Schulbücher handwerkliche Mängel festzustellen sind. Dazu zählt, dass Bücher, die erst in jüngster Zeit neu gedruckt wurden, gleichwohl den statistischen Sachstand, den diese referieren, aus dem letzten Jahrhundert stammt. Unter den begutachteten Büchern befinden sich elf Exemplare, bei denen die Zeitspanne zwischen Erstauflage und aktuellem Druck fünf bis zehn Jahre beträgt, bei zwei weiteren Schulbüchern ist diese Zeitspanne sogar größer als zehn Jahre. Doch im Grunde ist die Aktualitätsproblematik eine noch viel größere. Da Schulbüchern meist eine mehrjährige Produktionsphase vorausgeht, vergrößert dies den Abstand des in den Schulbüchern dargelegten statistischen Materials zum aktuellen Stand. Das bedeutet, dass selbst bei den 15 begutachteten Schulbüchern, die beispielsweise zwischen 2000 und 2005 erschienen sind, Gegenwartsbezüge hergestellt werden, die sich auf Datenmaterial stützen, das mitunter zehn Jahre alt oder älter ist.

Wie aus Anhang 6.2 ersichtlich ist, leistet die überwiegende Zahl der begutachteten Bücher nicht oder nur in eingeschränktem Maße die sachgerechten Erklärungen, die zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge notwendig sind. Viele Bücher eignen sich kaum zum selbsttätigen Lernen, da Register und Glossare teilweise unvollständig oder auch gar nicht vorhanden sind. Ebenso wäre es hilfreich – was einigen Büchern allerdings in vorbildlicher Weise gelingt – neue Kapitel mit einer thematischen Zusammenfassung zu starten oder ein Wiederholungskapitel voranzustellen.

Schulbuchanalyse

Präsenz von Schlüsselbegriffen in Schulbüchern nach Fächern – Teil 1

Begriff	Geschichte												Erdkunde						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>	x	x	x	x	x		x	x	x			x					x		
Markt		x			x			x				x					x		
Konsum		x			x							x							
Wirtschaftsordnungen/-systeme	x	x	x		x	x	x	x	x			x		x	x				
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)		x			x								x						
Soziales Sicherungssystem	x	x	x		x					x							x		
Leistungsprinzip		x			x														
Privateigentum	x	x	x		x			x				x			x				
<i>Wettbewerb</i>		x	x	x								x	x				x		
Handel	x	x		x	x	x				x		x	x	x	x	x			x
Globalisierung	x	x		x	x			x			x	x	x	x	x			x	
Wettbewerbsbeschränkungen (Fusionen, Kartelle)	x				x	x				x			x						
<i>Konjunktur</i>		x	x		x								x				x		
<i>Wirtschaftswachstum</i>	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x			
<i>Wirtschaftskreislauf</i>			x		x														
<i>Rolle des Staates</i>		x	x						x			x					x	x	
Funktionen von Steuern	x		x							x	x	x							
Regulierung	x	x		x	x	x		x			x	x	x	x			x		
Rechtsstaatlichkeit			x																
Marktversagen																	x		
Ökologie	x	x	x	x	x		x				x		x	x	x	x		x	x

<i>Funktionen und Rolle von Unternehmen</i>	x	x	x											x			x		
Unternehmen/-nehmer in hist./akt. Perspekt.		x	x		x	x				x	x	x	x	x	x	x	x		x
Verantwortung			x							x	x		x	x		x	x		
Gewinn					x	x				x				x	x				
Investitionen		x			x									x	x		x		
Schaffung von Arbeitsplätzen	x	x	x		x				x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Unternehmensformen					x	x									x				
Chancen und Risiken von Selbstständigkeit					x														x
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)				x	x						x	x	x	x			x		
Produktion		x		x	x								x			x	x		
Arbeitsabläufe im Unternehmen					x			x		x									
<i>Geld und Finanzen</i>																			
Eigenverantw. Finanzplanung/Vorsorge										x							x		
Was ist Geld?						x													
Kredite	x																	x	
Einkommen		x																	
Verteilungsgerechtigkeit	x	x			x			x		x	x	x	x	x	x				
<i>Arbeitsmarkt</i>				x														x	
Funktionsweisen																		x	
Tarifautonomie			x		x	x	x												
Kündigungsschutzgesetz		x												x					
Arbeitsrecht														x					
Sozialpartner	x		x	x	x					x	x	x							
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung					x			x		x		x	x						
Mitbestimmung	x		x		x													x	
Arbeitslosigkeit	x	x	x		x					x		x	x	x					
Lohnpolitik																			
Streik	x	x	x	x						x	x			x			x		
Strukturwandel (Automation, Technisierung)	x	x	x		x	x		x	x	x			x		x	x		x	
50 Begriffe	20	27	22	12	32	11	5	11	6	17	12	19	18	17	13	8	20	5	4

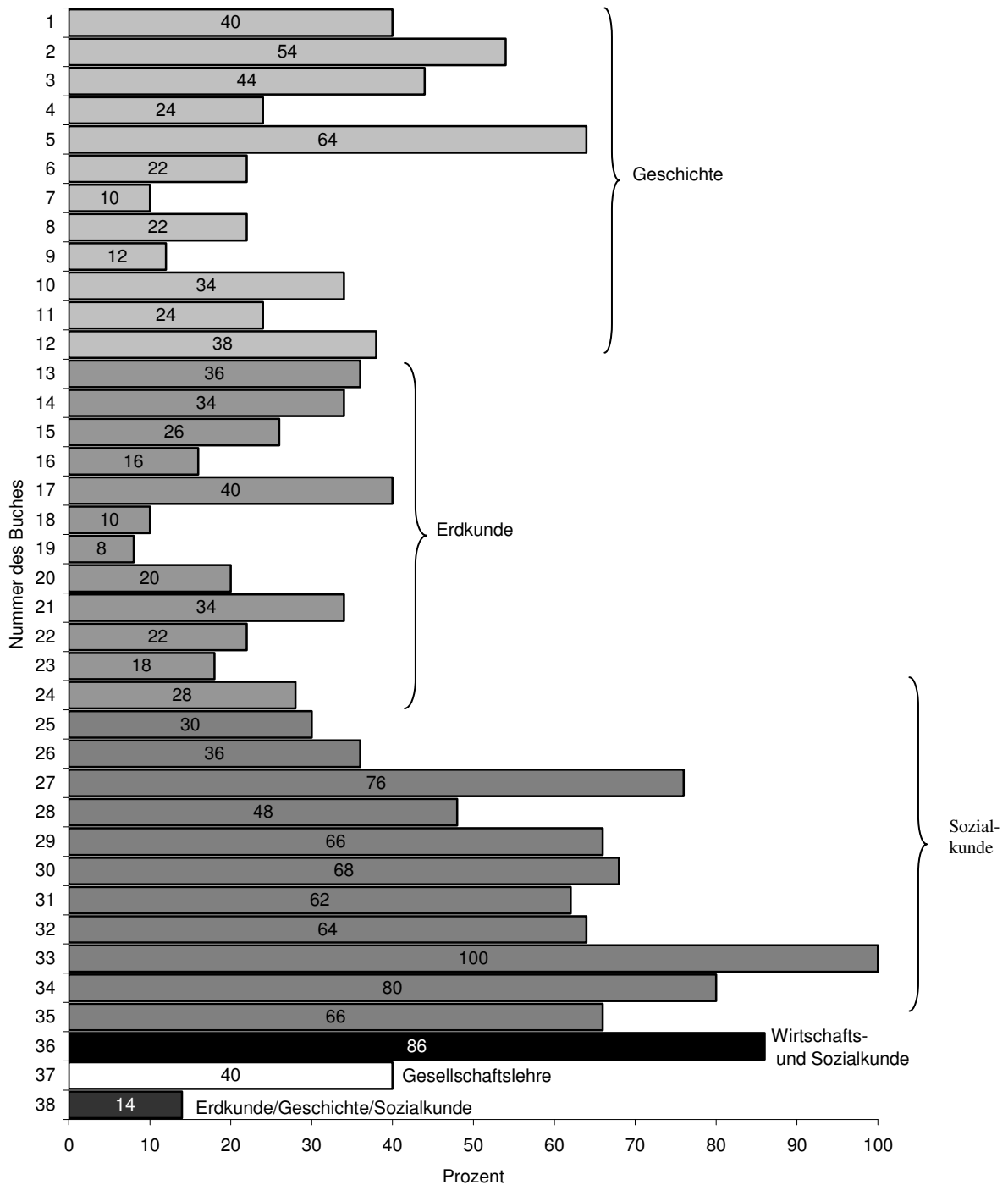
Schulbuchanalyse

Präsenz von Schlüsselbegriffen in Schulbüchern nach Fächern – Teil 2

Begriff	Erdkunde					Sozialkunde											Wiso	GL	EGS
	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
Soziale Marktwirtschaft						x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Markt			x				x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Konsum		x	x					x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
Wirtschaftsordnungen/-systeme		x	x		x	x		x	x	x	x			x	x	x	x		
Preisbildung (Angebot und Nachfrage)		x				x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Soziales Sicherungssystem						x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	
Leistungsprinzip														x	x	x			
Privateigentum		x	x			x	x			x	x		x	x	x	x	x		
Wettbewerb		x				x	x	x			x	x	x	x	x	x	x		
Handel		x		x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Globalisierung	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x		x	x	x	x	x	x
Wettbewerbsbeschränkungen (Fusionen, Kartelle)		x	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x	x		
Konjunktur			x		x			x		x	x	x	x	x	x	x	x		
Wirtschaftswachstum	x	x	x		x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Wirtschaftskreislauf								x	x		x	x		x	x	x	x		
Rolle des Staates			x					x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Funktionen von Steuern						x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Regulierung								x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Rechtsstaatlichkeit			x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Marktversagen								x		x	x			x	x	x	x		
Ökologie	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x

Funktionen und Rolle von Unternehmen	x							x	x	x		x		x			x		
Unternehmen/-nehmer in hist./akt. Perspekt.	x	x		x	x			x		x	x		x	x	x		x	x	
Verantwortung	x										x			x	x		x	x	x
Gewinn		x				x		x		x	x	x	x	x	x		x		
Investitionen		x						x		x	x	x		x	x		x	x	x
Schaffung von Arbeitsplätzen	x	x		x	x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Unternehmensformen														x	x		x		
Chancen und Risiken von Selbstständigkeit								x						x	x		x	x	
Kosten (Produktion, Lohnnebenkosten)	x	x		x	x	x		x		x	x	x	x	x	x		x		
Produktion		x												x	x		x		
Arbeitsabläufe im Unternehmen										x				x					
Geld und Finanzen														x			x		
Eigenverantw. Finanzplanung/Vorsorge									x					x	x	x		x	
Was ist Geld?								x			x		x	x	x		x		
Kredite								x			x		x	x		x	x		
Einkommen					x						x		x	x					
Verteilungsgerechtigkeit	x			x		x	x			x	x	x	x	x	x		x	x	
Arbeitsmarkt								x						x					
Funktionsweisen												x		x		x	x		
Tarifautonomie						x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Kündigungsschutzgesetz								x				x	x	x		x		x	
Arbeitsrecht							x	x	x	x			x	x	x	x	x		
Sozialpartner			x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Qualifikationen/ Bedeutung von Bildung					x				x	x	x			x		x	x	x	
Mitbestimmung								x		x		x		x		x		x	
Arbeitslosigkeit							x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Lohnpolitik								x		x		x	x	x		x			
Streik				x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Strukturwandel (Automation, Technisierung)	x	x			x			x		x				x	x	x	x	x	x
50 Begriffe	10	17	11	9	14	15	18	38	24	33	34	31	32	50	40	33	43	20	7

Schulbuchanalyse: Schlüsselbegriffe ökonomischer Bildung
 Anteil der Nennungen des Analyserasters in den untersuchten Schulbüchern
 in Prozent



4 Empfehlungen

Die Schulbuchanalyse zeigt, dass der an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz bevorzugte sozialwissenschaftliche fächerübergreifende Ansatz zur Vermittlung ökonomischer Bildung ein systematisches Defizit hat. Dies liegt darin begründet, dass der Vermittlung von ökonomischer Bildung ein systematisches Referenzsystem fehlt – also ein Curriculum ökonomische Bildung. Daraus folgt:

1. Die Entwicklung eines eigenständigen Curriculums ökonomische Bildung
2. Die Aktualisierung der Lehrpläne in allen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern unter Berücksichtigung des Curriculums ökonomische Bildung und im Sinne der Kompetenzorientierung

Erst unter dieser Prämisse lässt sich der Beitrag, den die einzelnen Fächer in fächerübergreifender Perspektive für die ökonomische Bildung zu leisten haben, ermessen, festlegen und einfordern. Auch wenn die im Jahr 2003 erlassenen „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ sowie die im Jahr 2006 veröffentlichte Richtlinie Ökonomische Bildung am Gymnasium – Handreichung zur Umsetzung der „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ Schritte in die richtige Richtung waren, weil sie die bildungspolitische Bedeutung ökonomischer Bildung untermauert haben, so ist doch festzustellen, dass sie dieses Defizit nicht kompensiert haben. Gerade wenn der fächerübergreifende Ansatz zur Vermittlung ökonomischer Bildung beibehalten werden soll, brauchen die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer eine verbindliche curriculare Orientierung im Sinne eines Spiralcurriculums. Das gilt auch, wenn das Fach Sozialkunde verstärkt die Funktion eines Ankerfaches ökonomische Bildung einnehmen soll. Auch die Sozialkunde bedarf eines originären Curriculums ökonomische Bildung.

Als Ermutigung für die ökonomische Bildung stellt sich das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde dar, das bisher ausschließlich als Wahlpflichtfach an Realschulen angeboten wird. Dies überzeugt als Ankerfach durch seine curricularen Vorgaben und sollte an allen anderen Schulformen in gleicher Weise *aber* als verbindliches Unterrichtsfach eingeführt werden!

Es ist offensichtlich, dass die Lehrpläne der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer – und daran orientieren sich in der Regel die Schulbuch-Verlage – eine Reihe von wirtschaftsrelevanten Themen systematisch vernachlässigen, in dem sie einen Teil der wirtschaftlichen Realität ausblenden. Es ist zu vermuten, dass dieser Mangel durch die domänenspezifischen Zugänge der Buchautoren verstärkt wird. Dies trifft in besonderer Weise für den Umgang mit der Sozialen Marktwirtschaft und den Funktionen und der Rolle von Unternehmen als Akteure im Wirtschaftsprozess zu. Ungeachtet der Belege, dass in einigen wenigen Schulbüchern der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sublim bis unverhohlenen wirtschaftskritische und marktpessimistische Darstellungen von Sozialer Marktwirtschaft und Unternehmertum anzutreffen sind, so überwiegt doch insgesamt der Befund, dass weder marktwirtschaftliche Prozesse und marktwirtschaftlicher Ordnungsrahmen noch Funktionen und Rolle von Unternehmen in der Sozialen Marktwirtschaft in der dafür erforderlichen sachgerechten Weise behandelt werden, um ein fundiertes und gründlich reflektiertes Wissen über ökonomische Fakten, Strukturen und Funktionsweisen zu fördern. Sofern es nicht gelingt, diesen Themenstellungen sachlich gerecht zu wer-

den, bleiben die Bemühungen, ökonomische Bildung in der Schule zu forcieren, auf halbem Wege stecken.

Ökonomische Bildung im Sinne der Fragestellung dieser Analyse zu verbessern heißt, Grundzüge ökonomischen Verhaltens, von Kreislaufzusammenhängen und Ordnungszusammenhängen vermitteln. Auf diese Weise lässt sich ein Verständnis für Soziale Marktwirtschaft und die Bedeutung für ihre Unternehmer vermitteln. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass eine Erziehung zu unternehmerischer Selbstständigkeit gelingen kann. Gerade dieser Aspekt ist künftig noch stärker zu fördern und curricular zu verankern.

Die Schulbuchanalyse liefert Hinweise, dass die Richtlinien zur ökonomischen Bildung nicht dazu geführt haben, die Präsenz relevanter ökonomischer Themen in den Schulbüchern zu erhöhen. Dies lässt sich insbesondere an den Themen der Fragestellung verifizieren. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den Gütekriterien der Zulassungsverfahren.

Die Vermittlung ökonomischer Bildung setzt wirtschaftsdidaktische Kompetenzen der Lehrkräfte voraus. Um die Professionalisierung der Lehrer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer zu fördern, gilt es Lehrerfortbildung zur ökonomischen Bildung nach dem aktuellen Stand der Wirtschaftsdidaktik und Wirtschaftswissenschaft zu intensivieren. Ebenso ist es notwendig, die Lehrerausbildung durch ein angemessenes Lehrangebot zur Didaktik der Wirtschaftswissenschaften sowie durch ein spezielles wirtschaftswissenschaftliches Lehrangebot zu verbessern.

5 Literatur

5.1 Fachwissenschaftliche Literatur

BDA-DGB – Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Deutscher Gewerkschaftsbund, 2000, Memorandum, Wirtschaft – notwendig für schulische Allgemeinbildung. Gemeinsame Initiative von Eltern, Lehrern, Wissenschaft, Arbeitgebern und Gewerkschaften, URL: <http://www.s-hb.de/oeb-de/pdf-files/DGB-BDA-Memorandum.pdf>

Bertelsmann Stiftung, 2006, Youth Entrepreneurship Barometer

Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung (Hrsg.), 1999, Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, Gütersloh

Bönkost, Klaus / **Oberliesen**, Rolf, 1997, Arbeit, Wirtschaft und Technik in Schulbüchern der Sekundarstufe I, Gutachten für den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Bonn

Dauenhauer, E., 1997, Kategoriale Wirtschaftsdidaktik, Band I, Anregungen zur inhaltlichen Neugestaltung, Münchweiler/Rod.

DEGÖB – Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung, 2004, Kompetenzen der ökonomischen Bildung für allgemeinbildende Schulen und Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss, URL: <http://www.degoeb.de> [Stand: 2009-06-16]

Eucken, Walter, 1952, Grundsätze der Wirtschaftspolitik, hrsg. von Eucken, Edith / Hensel, K. Paul, Bern, Tübingen

Glöckel, Hans, 2003, Vom Unterricht – Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik, Bad Heilbrunn/Obb., 4. Aufl.

Glöckel, Hans, 1990, Vom Unterricht – Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik, Bad Heilbrunn/Obb.

Grindel, Susanne / **Lässig**, Simone, 2007a, Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern. Deutschland, England und Schweden im Vergleich, Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig

Grindel, Susanne / **Lässig**, Simone, 2007b, Anhang zur Studie: Unternehmer und Staat in europäischen Schulbüchern. Deutschland, England und Schweden im Vergleich, Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig

Kaminski, Hans / **Eggert**, Katrin / **Burkard**, Karl-Josef, 2008, Konzeption für die Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, Berlin

Kaminski, Hans, 1999, Lehrplan-Analysen – ein Beitrag zur Situations-Analyse des Status der ökonomischen Bildung in Lehrplänen des Gymnasiums, in: Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf

Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung (Hrsg.), Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, Gütersloh, S. 11-30

Kaminski, Hans, 1977, Grundlegende Elemente einer Didaktik der Wirtschaftserziehung, Wissenschaftstheoretische Voraussetzungen, Probleme der Curriculumentwicklung, Strategien der unterrichtlichen Realisation, Bad Heilbrunn/Obb.

Keck, Rudolf W. / **Köhnlein**, Walter / **Sandfuchs**, Uwe (Hrsg.), 1990, Fachdidaktik zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft, Bad Heilbrunn/Obb.

KMK – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), 2008, Wirtschaftliche Bildung an allgemeinbildenden Schulen – Bericht der Kultusministerkonferenz vom 19.10.2001 i.d.F. vom 27.06.2008, Bonn

KM NRW – Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, 1987, Richtlinien für den Politikunterricht, 3. Auflage, Frechen

Kruber, Klaus-Peter, 2000, Kategoriale Wirtschaftsdidaktik – der Zugang zur ökonomischen Bildung, in: Gegenwartskunde, 49. Jg., Heft 3, S. 285-295

Kruber, Klaus-Peter, 1994, Didaktik der ökonomischen Bildung, Baltmannsweiler

MBFJ RP – Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, 2006, Ökonomische Bildung am Gymnasium – Handreichung zur Umsetzung der „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“

MBFJ RP – Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, 2006, Ökonomische Bildung am Gymnasium – Handreichung zur Umsetzung der „Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“

MBFJ RP – Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, 2003, Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz

MBWW RP – Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, 1999, Lehrplan Wahlpflichtfach Wirtschafts- und Sozialkunde (Klassen 9 und 10) Realschule, Mainz

MBWW RP – Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, 1998a, Lehrpläne – Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde – Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Regionale Schule (Klassen 7-9/10)

MBWW RP – Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, 1998b, Lehrplan Gemeinschaftskunde, Grundfach und Leistungsfach – mit Schwerpunkt Geschichte – mit Schwerpunkt Sozialkunde – mit Schwerpunkt Erdkunde in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe), Mainz

Reuel, Günter, 1998, Zur Situation des Partikularfaches Wirtschaft im Kontext der Arbeitslehre, URL: <http://www.sowi-online.de/reader/integration/reuel-wirtschaft.htm> [Stand: 2009-06-16]

Ritz, Adrian, 2002, Qualitätsentwicklung: Konzeptionelle Überlegungen am Beispiel der Elternbefragung der Primarschule Aarberg, in: Thom, Norbert / Ritz, Adrian / Steiner, Reto (Hrsg.): Effektive Schulführung. Chancen und Risiken des Public Managements im Bildungswesen, Bern, Stuttgart, Wien, S. 135-173

Schlösser, Jürgen, 2001, Ökonomische Bildung, Wirtschaftsdidaktik, Wirtschaftswissenschaft, URL: http://www.sowi-online.de/journal/2001-2/oekonomische_bildung_schloesser.htm, [Stand: 2009-06-16]

Schlösser, Jürgen / Weber, Birgit, 1999, Wirtschaft in der Schule. Eine umfassende Analyse der Lehrpläne der Gymnasien, hrsg. von Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung, Gütersloh, S. 31-215

Schuhen, Michael, 2008, Kompetenzorientierung in der ökonomischen Bildung. Von der Notwendigkeit einer empirischen Perspektive bei der Diskussion Handlungsorientierter Methoden, in: Seeber, Günter (Hrsg.), Forschungsfelder der Wirtschaftsdidaktik. Herausforderungen – Gegenstandsbereiche – Methoden, Schwalbach

Seeber, Günter (Hrsg.), 2008, Forschungsfelder der Wirtschaftsdidaktik. Herausforderungen – Gegenstandsbereiche – Methoden, Schwalbach

Theil, Stefan, 2008, Von Raffgier und Ausbeutung – Wie unsere Schulen Wirtschaft lehren, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 21. Januar 2008

Thom, Norbert / Ritz, Adrian / Steiner, Reto (Hrsg.): Effektive Schulführung. Chancen und Risiken des Public Managements im Bildungswesen, Bern, Stuttgart, Wien

WdL – Wirtschaftsminister der Länder, 2001, Beschluss, URL: <http://www.s-hb.de/oeb-de/uebergreifendes>

Weber, Birgit, 2007, Ökonomische Bildung an Schulen und Hochschulen: Steigende curriculare Bedeutung an den Schulen bei schwerwiegenden Mängeln der Lehrerausbildung, Bielefeld, URL: <http://www.degoeb.de>

Weber, Birgit, 2001, Die Bedeutung der Ökonomie in der Lehrerausbildung: Ergebnisse einer Analyse der ökonomisch relevanten Studienfächer für Lehrämter des allgemeinen Schulwesens, in: Schlösser, Hans Jürgen, Stand und Entwicklung der ökonomischen Bildung, Wirtschafts- und Berufspädagogische Schriften, Band 25, S. 251-266

Weinert, Franz E., 2001, Vergleichende Leistungsmessungen in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, Franz E. (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim/Basel, S. 17-31

5.2 Verzeichnis der verwendeten Schulbücher

Geschichte

1

ANNO / hrsg. von Bernhard Askani ... - Braunschweig : Westermann
Bd. 4. Das 20. Jahrhundert. - Dr. A 9 / Jahr 2008. - © 1997. - 320 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-14-110944-3 ; 978-3-14-111944-9 ; 978-3-14-111950-3

2

Buchners Kompendium Geschichte : Von der Antike bis zur Gegenwart ; [Lehr- und Arbeitsbuch für die Oberstufe] / hrsg. von Maximilian Lanzinner. - 1. Aufl., 1. [Dr.] 2008. - Bamberg : Buchner, © 2008. - 559 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-7661-4661-8

3

Geschichtsbuch Oberstufe / hrsg. von Hilke Günther-Arndt ... - Berlin : Cornelsen
Bd. 2. Das 20. Jahrhundert / Autoren : Gerhard Brunn ... - 1. Aufl., 7. Dr. 2007/06. - © 1996. - 496 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-464-64302-0

4

Entdecken und Verstehen : Geschichtsbuch für Rheinland-Pfalz / hrsg. von Thomas Berger-von der Heide ... - Berlin : Cornelsen
Bd. 4. Von der Zeit des Nationalsozialismus bis zur Gegenwart : [Schülerbd.] –
1. Aufl., 2. Dr. 2007/6. – © 2006. - 216 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-464-63984-9

5

Geschichte und Geschehen : Neuzeit ; Sekundarstufe II / Autoren: Daniela Bender ... - 1. Aufl., 4. [Dr.] 2008. – Leipzig [u.a.] : Klett Schulbuchverl., © 2005. - 592 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-12-430020-1

6

Horizonte : Geschichte für die Oberstufe / hrsg. von Frank Bahr. - Braunschweig : Westermann
Bd. 1. Von der griechischen Antike bis zur amerikanischen Revolution. - Dr. A 3 / Jahr 2008. - © 2003. - 432 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-14-110929-0

7

Quer : Geschichte für die Hauptschule / hrsg. von Xaver Fiederle ... – Paderborn : Schöningh
Bd. 3. Gegensätze und Einheit : Vom Dritten Reich bis zur EU / Autoren: Gerhard Hergenröder ; Norbert Simianer. – Dr. A 5 / Jahr 2006. – © 1998. – 148 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 3-14-024357-X ; 978-3-14-024357-5

8

Schauplatz Geschichte / hrsg. von Peter Brokemper ... - Berlin : Cornelsen
Bd. 3. Arbeitsbuch für Rheinland-Pfalz : [Hauptbd.] - 1. Aufl., 2. Dr. 2008. - © 2004. - 221 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-464-63978-8

9

Von ... bis : Geschichtsbuch für Realschulen / hrsg. von : Xaver Fiederle ...

Bd. 3. Von 1933 bis heute / Autoren: Gerhard Hergenröder ; Norbert Simianer. - 3. Dr. / Jahr 2004. - Paderborn : Schöningh, © 1998. - 312 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-14-024833-4

10

Zeit für Geschichte : geschichtliches Unterrichtswerk für Gymnasien / Dorothea Beck ... - Braunschweig : Schroedel

Bd. 3. [Schülerbd.] - Ausg. C, [Rheinland-Pfalz, Saarland]. - Dr. A 1 / Jahr 2004. - © 2004. - 264 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-507-36512-X

11

Zeitlupe : [Allgemeine Ausgabe für Hauptschulen, Gesamtschulen und Regionale Schulen & Duale Oberschule] / hrsg. von Hans-Jürgen Pandel. - Hannover : Schroedel

Bd. 2. [Jgst. 8] ; [Hauptbd.] - Dr. A 4 / Jahr 2006. - © 2002. - 176 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-507-35530-2 ; 978-3-507-35530-9

12

Zeitreise 3 : [Schülerbd.] / Sven Christoffer ... - [Ausg.] C, [Neubearb. für Rheinland-Pfalz, Saarland], 1. Aufl., 2. Dr. 2008. - Stuttgart [u.a.] : Klett, © 2008. - 232 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-12-425030-8

Erdkunde

13

Industrieländer im Wandel / Tobias Behnen ... - 1. Aufl., Dr. 04 - München : Bayerischer Schulbuch-Verl., © 2004. - 148 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (bsv-Oberstufen-Geographie)

ISBN 3-7627-6293-7

14

Diercke-Erdkunde Band 3 : Rheinland-Pfalz / Hrsg.: Wolfgang Latz Bd. 3, [Hauptbd.]: / Autoren: Andreas Bremm ... - 1. Aufl., 1. Dr. - Braunschweig : Westermann, 2006. - 200 S. : Ill., graph. Darst., Kt., ISBN 978-3-14-114467-3

15

Diercke-Erdkunde: Rheinland-Pfalz, Realschule, Kooperative Realschule, Regionale Schule Bd. 2 / Moderatoren: Peter Kirch; Gabriele Paul, [Schülerbd.]: / Autoren: Kerstin Gerlach ... - 1.

Aufl., 1. Dr. - Braunschweig : Westermann, 2008. - 272 S. : Ill., graph. Darst., Kt., ISBN 978-3-14-114398-0

16

Geographie : Mensch und Raum ; Orientierungsstufe Rheinland-Pfalz ; [Jgst.] 5/6 / hrsg. u. bearb. von Hans Eggert ... - 1. Aufl., Dr. 2 Jahr 03. - Berlin : Cornelsen, © 1997. - 160 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-464-08262-8 ; 978-3-464-08262-1

17

Geographie Grundkurs : Mensch und Raum / hrsg. u. bearb. von Michael Ernst ... – 1. Aufl., 3. Dr. 2008. – Berlin : Cornelsen, © 2000. – 176 S. : Ill., graph. Darst., Kt., ISBN 978-3-464-08279-9

18

Geographie : Mensch und Raum ; Realschule Rheinland-Pfalz ; 8/9. [Jgst.] / hrsg. u. bearb. von Alfred Bendler ... - 1. Aufl., 3. Dr. / Jahr 04. - Berlin : Cornelsen, © 1996. - 176 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-464-08246-6

19

Grenzenlos Erdkunde. – [Hannover] : Schroedel
Bd. 2. [Hauptbd.] ; Rheinland-Pfalz / Autoren: Lars Degener ... – Dr. A 4 2006. - © 2002. - 160 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-507-52542-9 ; 978-3-507-52542-9

20

Heimat und Welt : Rheinland-Pfalz. - Braunschweig : Westermann
Bd. 2. [Schülerbd.] / Autoren: Peter Gaffga ... - Dr. A 6 / Jahr 2006. - © 1997. - 200 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-14-114367-6 ; 978-3-14-114367-6

21

Seydlitz Erdkunde Realschule Rheinland-Pfalz : [Hauptbd.] - Braunschweig : Schroedel
Bd. 3. Autoren: Thomas Braun ... – Dr. A 2 / Jahr 2007. - © 2004. - 160 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 978-3-507-52702-7

22

Seydlitz Geographie: SII Rheinland-Pfalz / Jürgen Bauer ... – Dr. A 4 / Jahr 2008. – [Hannover] : Schroedel, © 2000. - 159 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 978-3-507-52329-6

23

Terra – Erdkunde : Gymnasium Rheinland-Pfalz ; 10. [Jgst.], [Schülerbd.] / [Hrsg.: Volker Wilhelm]. - 1. Aufl., 1. Dr. 2005. - Gotha [u.a.] : Klett-Perthes, © 2005. - 179 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-623-27760-6 ; 978-3-507-52329-6

24

Terra - Erdkunde 9/10 : Hauptschule Rheinland-Pfalz ; [Hauptbd.] / [Hrsg.: Jürgen Bünstorf]. - 1. Aufl., 2. [Dr.] 2007. - Stuttgart [u.a.] : Klett-Schulbuchverl. - © 2006. - 163 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 3-623-23750-7 ; 978-3-623-23750-3

Sozialkunde

25

Demokratie heute - Sozialkunde : Rheinland-Pfalz / Saarland / Dieter Deiseroth ; Marc A. Gollon; Heinz-Ulrich Wolf. – Dr. A 1 / Jahr 2009. - Braunschweig : Schroedel, © 2009. - 320 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-507-10398-6

26

Demokratie leben : Rheinland-Pfalz / Saarland / Eckhard Hanke ; Erwin Henn ; Friedhelm Zöllner. – Dr. A 4 / 2008. - Braunschweig : Schroedel, © 2004. - 224 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-507-10302-3

27

Politik : ein Studienbuch zur politischen Bildung / Bernhard Sutor ; Joachim Detjen - Dr. 4 / Jahr 2007. - Paderborn : Schöningh, © 2001. - 571 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-14-024555-6

28

Politik erleben : Sozialkunde ; [Schülerbd. Rheinland-Pfalz] / hrsg. von Wolfgang Mattes. - Dr. 3 / Jahr 2009. – Paderborn : Schöningh, © 2007. - 353 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-14-023825-0

29

Politik Real : Gesamtband für die Real- und Regionalschule in Rheinland-Pfalz / Andreas ... - 1. Aufl. - Troisdorf : Bildungsverl. Eins, 2006. - 294 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-427-74700-0

30

Politik & Co. : Sozialkunde für das Gymnasium ; Rheinland Pfalz / hrsg. von Hartwig Riedel. - Bamberg : Buchner

Bd. 1. 1. Aufl., 2. [Dr.] 2008. – © 2006. - 280 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-7661-6870-2

31

Sozialkunde : Politik in der Sekundarstufe II ; [Schülerbd.] / hrsg. von: Stephan Kurz-Gieseler. - 1. Dr. 2007. - Paderborn : Schöningh, © 2007. - 599 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 978-3-14-035990-0

32

Sozialkunde : Realschule Rheinland-Pfalz ; Unterrichtswerk für das 7.-10. Schuljahr ; [Schülerbd.] / von Rolf Arnold ... - Dr. A 2 / 2008. – Braunschweig : Schroedel, © 2004. - 256 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN 3-507-10486-5

33

Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft : Sozialwissenschaftliche Studien für die Sekundarstufe II / Peter Jöckel. – Dr. A 3 / Jahr 2008. - Braunschweig : Schroedel, © 2006. - 280 S. : Ill., graph. Darst.

ISBN 978-3-507-10814-1

34

Wirtschaft und Politik im Zeitalter der Globalisierung / bearb. von Max Bauer ... - 2. Aufl., 1. Dr. 2006. - Bamberg : Buchner, © 2006. - 302 S. : Ill., graph. Darst. - (Buchners Themen Politik ; 3)
ISBN 978-3-7661-6828-3

35

Zur Sache: Sozialkunde : [Schülerbd.] / hrsg. von Thomas Berger-von der Heide ... - 1. Aufl., 3. Dr. 2006. - Berlin : Cornelsen, © 2001. - 288 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 3-464-65106-1 ; 978-3-464-65106-3

Wirtschafts- und Sozialkunde:

36

WiSo Wirtschafts- und Sozialkunde für Realschulen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland / Werner Abriß ... - 5. Aufl., korr. Nachdr. - Troisdorf : Bildungsverl. Eins, 2007. - 360 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-827-1015-8

Gesellschaftslehre

37

Menschen, Zeiten, Räume : Arbeitsbuch für Gesellschaftslehre Rheinland-Pfalz, Saarland / hrsg. von Ellen Rudyk. - Berlin : Cornelsen
Bd. 2. [Schülerbd.] - 1. Aufl., 2. Dr. 2009. - © 2007. - 320 S. : Ill., graph. Darst., Kt.
ISBN 978-3-06-064418-6

Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde

38

Die Stadt / Klaus Claaßen. - Dr. A / Jahr 2008. - Braunschweig : Westermann, © 2008. - 128 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (Diercke spezial)
ISBN 978-3-14-151040-9

6 Anhang

6.1 Übersicht über Umfang der wirtschaftsbezogenen Themen

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktw.	Seiten Unternehmen
<u>Geschichte</u>									
1	Westermann	1997	9.2008	Gymnasium	10	320	89	2	7
2	C.C. Buchner	2008	1.2008	Gymnasium	11-13	560	69	3	10
3	Cornelsen	1996	7.2007/6	Gymnasium	11-13	496	102	7	14
4	Cornelsen	2006	2.2007/6	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	10	216	27	1	0
5	Klett	2005	4.08	Gymnasium	11-13	592	58	15	9
6	Westermann	2003	3.2008	Gymnasium	11	432	21	0	5
7	Schöningh	1998	5.2006	Hauptschule, Regionale/ Duale Oberschule	9	148	5	2	0
8	Cornelsen	2004	2.2008	Hauptschule, Regionale/ Duale Oberschule	9	222	18	3	0
9	Schöningh	1998	3.2004	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	10	314	13	2	0
10	Schroedel	2004	1.2004	Gymnasium	9	264	51	0	4
11	Schroedel	2002	4.2006	Hauptschule, Regionale/ Duale Oberschule	8	176	34	0	2
12	Klett	2008	2.2008	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	10	232	16	3	2

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktw.	Seiten Unternehmen
<u>Erdkunde</u>									
13	Bayrischer Schulbuch Verlag bsv	2004	2004	Gymnasium	11-13	148	80	0	12
14	Westermann	2006	2.2007	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule, Gymnasium Sek I	10	200	67	0	11
15	Westermann	2008	2.2008	Hauptschule, Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	7/8, 8/9	272	56	0	20
16	Cornelsen	1994/1997	2.2003	Hauptschule, Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	5/6	160	27	0	9
17	Cornelsen	2000	3.2008	Gymnasium	11-13	176	79	4	1
18	Cornelsen	1996	3.2004	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	8/9	176	10	0	0
19	Schroedel	2002	4.2006	Hauptschule, Regionale/ Duale Oberschule	7/8	160	15	0	6
20	Westermann	1997	6.2006	Hauptschule, Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	7/8/9	200	15	0	4
21	Schroedel	2004	2.2007	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	10	160	94	0	4
22	Schroedel	2000	4.2008	Gymnasium	11-13	160	62	0	0
23	Klett	2005	1.2005	Gymnasium	10	180	62	0	9
24	Klett	2006	2.2007	Hauptschule, Regionale/ Duale Oberschule	9/10	164	62	0	13

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktw.	Seiten Unternehmen
Sozialkunde									
25	Schroedel	2009	1.2009	Hauptschule, Realschule, Regionale & Duale Ober- schule	7-10	320	32	3	
26	Schroedel	2004	4.2008	Hauptschule, Realschule, Regionale & Duale Ober- schule	7-9	224	18	13	0
27	Schöningh	2001/ 2004	4.2007	Gymnasium	11-13	572	111	40	12
28	Schöningh	2007	3.2009	Hauptschule, Realschule, Regionale/ Duale Ober- schule	7-9	354	59	5	1 (nur im Glossar)
29	Bildungsverlag Eins	2006	1.2006	Realschule	7-10	294	41	7	5
30	C.C. Buchner	2006	2.2008	Gymnasium	9-10	280	59	27	
31	Schöningh	2007	1.2007	Gymnasium	11-13	600	134	16	14
32	Schroedel	2004	2.2008	Realschule	7-10	256	16	6	2
33	Schroedel	2006	3.2008	Gymnasium	11	280	254	33	9
34	C.C. Buchner	2006	2.2.2006	Gymnasium	11-13	302	295	16	26
35	Cornelsen	2001	3.2006	Gymnasium	8-10	288	38	10	0

Titelnummer	Verlag	Erstauflage	Druck	Schulform	Jahrgangstufe	Seiten	Seiten Wirtschaft	Seiten Soziale Marktw.	Seiten Unternehmen
<u>Wirtschaft/ Sozialkunde</u>									
36	Bildungsverlag Eins	2007	5.2007	Realschule, Regionale/ Duale Oberschule	9/10	360	245	13	24
<u>Gesellschaftslehre</u>									
37	Cornelsen	2007	2.2009	Regionale/ Duale Ober- schule	7/8	320	34	0	13
<u>Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde</u>									
38	Westermann	2008	1.2008	Gymnasium	11-13	128	14	0	8

6.2 Übersicht über verwendete Schlüsselbegriffe des Analyserasters und sachgerechte Erklärungen

Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
<u>Geschichte</u>				
1	Westermann	Sekundarstufe I	20	+ -
2	C.C. Buchner	Sekundarstufe II	27	+ -
3	Cornelsen	Sekundarstufe II	22	+ -
4	Cornelsen	Sekundarstufe I	12	+ -
5	Klett	Sekundarstufe II	32	+ -
6	Westermann	Sekundarstufe II	11	+ -
7	Schöningh	Sekundarstufe I	5	-
8	Cornelsen	Sekundarstufe I	11	+ -
9	Schöningh	Sekundarstufe I	6	-
10	Schroedel	Sekundarstufe I	17	+ -
11	Schroedel	Sekundarstufe I	12	-
12	Klett	Sekundarstufe I	19	-
<u>Erdkunde</u>				
13	Bayrischer Schulbuch Verlag bsv	Sekundarstufe II	18	+ -
14	Westermann	Sekundarstufe I	17	+ -
15	Westermann	Sekundarstufe I	13	+ -
16	Cornelsen	Sekundarstufe I	8	+ -

Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
Fortsetzung Erdkunde				
17	Cornelsen	Sekundarstufe II	20	+ -
18	Cornelsen	Sekundarstufe I	5	+ -
19	Schroedel	Sekundarstufe I	4	+ -
20	Westermann	Sekundarstufe I	10	-
21	Schroedel	Sekundarstufe I	17	-
22	Schroedel	Sekundarstufe II	11	+ -
23	Klett	Sekundarstufe I	9	+
24	Klett	Sekundarstufe I	14	+ -
<u>Sozialkunde</u>				
25	Schroedel	Sekundarstufe I	15	-
26	Schroedel	Sekundarstufe I	18	+ -
27	Schöningh	Sekundarstufe II	38	+
28	Schöningh	Sekundarstufe I	24	+ -
29	Bildungsverlag Eins	Sekundarstufe I	33	+ -
30	C.C. Buchner	Sekundarstufe I	34	+
31	Schöningh	Sekundarstufe II	31	+
32	Schroedel	Sekundarstufe I	32	-
33	Schroedel	Sekundarstufe II	50	+
34	C.C. Buchner	Sekundarstufe II	40	+ -
35	Cornelsen	Sekundarstufe I	33	+ -

Titelnummer	Verlag	Sekundarstufe	Anzahl Nennungen der Begriffe des Analyserasters	Sachgerechte Erklärungen
<u>Wirtschafts- und Sozialkunde</u>				
36	Bildungsverlag Eins	Sekundarstufe I	43	+
<u>Gesellschaftslehre</u>				
37	Cornelsen	Sekundarstufe I	20	-
<u>Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde</u>				
38	Westermann	Sekundarstufe II	7	-